

Druck und Verlag:
Bonner Nachrichten G. m. b. H.
Bonn a. Rh.
Bezugspreis: monatlich 2,00 M.
Anzeigen:
Großspalte (46 mm) mm 18,5
Textspalte (78 mm) mm 100,5
Einseitige Anzeigen mm 15,5
Zweiseitige Anzeigen mm 10,5
Familien-Anzeigen
von 2 Spalten an mm 10,5
Stellungsanzeigen mm 5,5
Gelegenheits-Anzeige Wort 5,5
Näheres Tarif.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Eustircher Nachrichten

Hauptredaktion und Verlagsamt
für den politischen Teil:
Dr. Eugen-Erich Albrecht
Stellvert. Hauptredaktion u. Ver-
antwortung für den übrigen Inhalt:
Heinz Dohm.
Verantwortung für Anzeigen:
Albert Dübberke.
Kasse in Bonn a. Rh.
Durchschn.-Ausf. VIII/34: 20 400
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
Sprechstunden der Redaktion:
9-10 Uhr und 17-18 Uhr.
Sammler: 3851-53.
Fernruf: 3853.
Postfachkonto Köln 18672.

Der Weg nach Genf für die Sowjets offen

Der Rat für Moskau mit nur knapper Mehrheit beschlossen. — Seitens Kreisen Frankreichs ist selbst nicht wohl wegen dieses „Erfolges“ ihres Außenministers Barthou

Der Völkerbund, der am Samstag in den Abendstunden zu einer Geheimnisvollen über die Sowjetrußlandsfrage zusammengetreten war, hat in formeller Weise die Zuteilung eines künftigen Ratssitzes an Sowjetrußland beschlossen. Dabei enthielten sich Argentinien, Portugal und Panama der Stimme.

Der früheren Entscheidung der Ratssitzmitglieder, die vor etwa einer Woche mit dem gleichen Ergebnis stattfand, kam noch kein bindender Charakter zu.

Auch die ganzen Bedingungen für die Einladung und Aufnahme Sowjetrußlands wurden vom Völkerbundsrat gebilligt.

Dabei wurde festgestellt, daß die Frage der Eignung noch vor dem 8. (politischen) Ausschuss verhandelt werden soll. Man glaubt, daß dies Montag oder Dienstag geschehen wird.

Über die Einladung an Sowjetrußland wird weiter bekannt, daß 30 Staaten die gemeinsame Einladung unterzeichnet und vier Staaten, nämlich die skandinavischen Länder und Finnland, eine Sondereinladung an Sowjetrußland geschickt haben.

Mit 34 von 51 Staaten ist nur eine knappe Zweidrittelmehrheit erreicht worden.

An der Einladung an Sowjetrußland haben sich von den europäischen Staaten nicht beteiligt: die Schweiz, Belgien, Portugal, Holland und Luxemburg. Von den mittel- und südamerikanischen Staaten haben nur Mexiko, Haiti, Uruguay und Chile die Einladung unterzeichnet. Alle anderen südamerikanischen Staaten haben sich dazu nicht entschließen können.

Am Montag um 18 Uhr wird eine Vollversammlung des Völkerbundes stattfinden, in der die Überweisung der Angelegenheit an den sechsten Ausschuss beschlossen werden soll.

Die Mitteilung über den Aufnahmebeschluss

Über die geheime Tagung des Völkerbundsrats am Samstagabend wird folgende Verlautbarung ausgegeben:

Der Völkerbundsrat ist heute Abend in Gegenwart des Präsidenten der Versammlung, Sandier, zu einer geheimen Sitzung zusammengetreten. Sandier hat dem Ratsspräsidenten Benech den Text von zwei Schriftstücken übergeben:

1. eine Einladung, die von einer gewissen Zahl von Abordnungen der Versammlung unterzeichnet ist und in der Sowjetrußland gebeten wird, in den Völkerbund einzutreten.

2. die Antwort der Sowjetrußlandischen Regierung auf diese Einladung, in der der Wunsch dieser Regierung ausgedrückt wird, Mitglied des Völkerbundes zu werden.

Der Ratsspräsident hatte außerdem einen Brief des ersten schwedischen Vertreters erhalten, der sich im Namen der dänischen, finnischen, norwegischen und schwedischen Abordnungen mit dem Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund befaßt.

Nachdem diese Schriftstücke geprüft worden waren, hat der Völkerbundsrat einstimmig, aber mit drei Enthaltungen (Argentinien, Panama und Portugal) die folgende Entscheidung angenommen:

Nachdem der Rat die Mitteilung von dem Brief erhalten hat, der durch Sowjetrußland an den Präsidenten der Vollversammlung gerichtet worden ist und der den Eintritt dieses Staates in den Völkerbund betrifft, bezieht er in Ausübung der Vollmacht, die er durch Artikel 4 des Völkerbundespaktes besitzt, Sowjetrußland als künftiges Mitglied des Völkerbundesrates von dem Augenblick an, an dem seine Aufnahme in den Völkerbund durch die Vollversammlung ausgesprochen ist.

Gleichzeitig empfiehlt er der Versammlung die Zustimmung zu diesem Entschluß.

Eine Erklärung der skandinavischen Staaten

Das dänische Ministerium des Äußeren veröffentlicht folgende Mitteilung:

„Die dänische, finnische, norwegische und schwedische Abordnungen beim Völkerbund haben mitgeteilt, daß ihre Regierungen auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege gegenüber der Sowjetregierung ihren Beschluß bekräftigt haben, für die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund zu stimmen und daß sie sich gleichfalls einer Einladung an die Sowjetunion angeschlossen haben würden, sofern die Einladung von der Völkerbundsversammlung selbst hätte vorgebracht werden können.“

Die genannten nordischen Staaten haben sich somit an dem Kollektivschritt in Genf nicht beteiligt.

Der angebliche Inhalt der Sowjetrußland Antwort

Der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund gilt nach den letzten in Paris eingetroffenen Meldungen als gesichert. Man habe sich in Genf auf eine Einladungsformel geeinigt. In dieser an die Moskauer Regierung gerichteten Einladung werde, wie Havas aus Genf meldet, im wesentlichen erklärt, es sei im Interesse des Weltfriedens und des Völkerbundes wünschenswert, daß die Sowjetregierung dem Völkerbund beitrete. In ihrer Antwort gebe die Sowjetregierung ihre Kandidatur bekannt und erkläre, daß sie dem Wortlaut von Artikel 1 des Völkerbundesvertrages beitrete, der bestimmt, daß die Mitglieder des Völkerbundes die Staaten zu gelten hätten, die vorbehaltlos dem Völkerbundsvertrag beitreten. Die Sowjetregierung verweigere alsdann, daß sie das Schiedsgerichtsvorgehen

annehme unter dem Vorbehalt, daß es nicht für Vorgehänge zur Anwendung komme, die vor Sowjetrußlands Aufnahme in den Völkerbund lägen. Die Antwort entwickelte ferner Gedankengänge, wie sie die Sowjetregierung schon oft vertreten habe, namentlich die Notwendigkeit, den Völkerbundsvertrag und den Pariser Pakt mit dem Briand-Kellogg-Pakt in Einklang zu bringen. Zum Schluß werde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Sowjetunion in Genf mit dem gleichen Geist freimütiger Zusammenarbeit aufgenommen werden würde, mit dem sie selbst eintrete.

Die Genfer Berichterstatter behaupten, daß Samstagmittag bis auf zwei oder drei bereits sämtliche für die Zweidrittelmehrheit notwendigen Unterschriften unter die Einladung vollzogen worden seien.

Mit gedämpfter Trommel-Klang

Die Pariser Presse zur Genfer Entscheidung

Man kann nicht gerade behaupten, daß die Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund der französischen Presse Anlaß zu besonders freudigen Rundgebungen gibt. Wenn sich die sogenannten offiziellen Organe auch bemühen, daraus einen Sieg der Politik Barthous zu konstruieren und die ihrer Ansicht nach günstigen Erfolge für den Völkerbund und den Frieden möglichst herauszukehren, steht die übrige Presse der nun vollzogenen Tatsache mit einem Gefühl gegenüber, dem ein bitterer Beigeschmack nicht fehlt.

Der „Matin“, dessen sowjetfeindliche Einstellung bekannt ist, gibt seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß Angehörige des Widerstandes dieser Mächte der Einzug der Russen wenigstens nicht zu einer Apokalypse werde.

Das „Journal“ bedauert, daß man hinter den Sowjets in einer Weise hergelaufen sei, die es Litwinow gekostet, in seiner Antwort auf die Einladung von oben herab zu sprechen.

Die vielfach geäußerten Befürchtungen finden annehmend eine Bestätigung in den Ausführungen der kommunistischen „Humanité“, die natürlich den Eintritt der Sowjets als Friedensfaktor begrüßt, aber dann erklärt, daß selbstverständlich das Verhalten der Sowjets in Genf und die Aktionen der Kommunisten in der Welt keineswegs miteinander unvereinbar sei, sondern einander vielmehr ergänzten.

„Organisierte Heuchelei“

Die nun endgültig feststehende Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund gibt den gegen diese Maß-

nahme eingestellten Londoner Blättern noch einmal Anlaß zu sehr scharfer Kritik an der Genfer Institution, die sich nach Auffassung dieser Blätter damit selbst ihr eigenes Grab gegraben habe. Am schärfsten äußert sich die Morning Post in einem Leitartikel mit der Überschrift „Organisierte Heuchelei“, in dem die Zulassung Rußlands nach Genf als im Widerspruch zu den Völkerbundsgrundsätzen stehend bezeichnet wird, wobei sich das Blatt die Frage stellt, ob sich Sir John Simon, der für die Zulassung des neuen Mitgliedes eingetreten sei, vergewissert habe, ob Rußland seine Bührarbeit gegen das englische Weltreich einstellen würde.

Die Wolken über Genf

Der Genfer Himmel sieht, wenn man die Aufnahme der Sowjets ausnimmt, nicht besonders heiter aus. Das ist die Ansicht des „Deure“, das u. a. schreibt:

Die politische Angelegenheit nehme einen normalen Verlauf im ungünstigen Sinne

Im Völkerbund sei man der Ansicht, daß die Polen mit beunruhigender Schnelligkeit eine Politik weiter treiben, die den friedlichen Interessen Europas zuwiderlaufe. Die kleine Entente und auch andere europäische Länder seien stark beeindruckt durch die Spannung der französisch-polnischen Beziehungen. Was die österreichische Frage anlangt, seien ebenfalls Wolken zu verzeichnen. Sir John Simon habe, wie man erkläre, am Samstag beim Verlassen von Genf dargelegt, daß England nicht seine Unterwürigkeit unter einen Pakt setzen werde, der es mitverantwortlich für den Frieden in Osteuropa mache.

Japan will den Flottenpakt kündigen

In der Flottenfrage ist jetzt eine vorläufige Entscheidung gefallen. Die einheitliche Auffassung des Kabinetts geht dahin, daß der Flottenpakt gekündigt werden muß, da er den Frieden bedrohe. Die neuen politischen Vorschläge Japans gehen dahin, die Gleichberechtigung in der Schaffung nationaler Sicherheit und die Begrenzung der Gesamttonnage sowie die Abschaffung der schweren Angriffswaffen zu erreichen. Als Vertreter Japans geht Admiral Yamamoto nach London. Er erklärte, daß ein Kompromiß nicht in Frage komme. Die Vorschläge Japans deuten sich in ähnlichen Vorschlägen Europas.

Die japanische Presse fordert ein einheitliches diplomatisches Vorgehen, um Verwicklungen zu vermeiden. Eine Verschiebung der Konferenz wird abgelehnt.

„Keine Not wird uns in die Knie werfen“

Dr. Goebbels an die SA über die kommenden Aufgaben

Am Sonntagvormittag war auf dem Tempelhofer Feld ein Appell der Reichsbrigade, der Motorbrigade, der Marinebrigade und der Reiterbrigade 28 der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg. Nach einer Ansprache des Obergruppenführers von Jagow hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, in der er u. a. ausführte:

SA-Männer!

Nachdem wir alle unter dem tiefen Eindruck der Nürnberger Parteitage. Unvergesslich ist uns allen der Augenblick, da die alte Sieg- und Kampferprobe nationalsozialistische SA vor dem Führer zum Appell antrat und er in seiner Rede vor ihr sie von jeder Schuld an den unerwünschten Vorgängen des 30. Juli freisprach. Auf dieses Wort hatten alle SA-Männer gewartet, denn für sie war der Gedanke unerträglich, daß man sie im In- oder Ausland mit dem Berrat an der Bewegung irgendwie in Beziehung bringen konnte. Für jeden, der die SA kannte, war das von vornherein ausgeschlossen.

Denn die SA ist ja nicht das Produkt unseres Sieges, sie ist das Ergebnis unseres Kampfes.

An den 30. Juni hatten unsere Feinde ihre großen Hoffnungen geknüpft. Sie witterten hier eine Möglichkeit, die nationalsozialistische Bewegung von innen heraus aufzulösen, sie und damit das Reich selbst in Krisen und Schwierigkeiten zu stürzen und unter dem Druck all ihrer Gegner die Bewegung allmählich so zu zermürben, daß der Fortbestand des nationalsozialistischen Regimes aufs ernsteste gefährdet war. Es ist der Treue und Standhaftigkeit der nationalsozialistischen SA-Männer zu verdanken, daß solche schändlichen Versuche mißlungen und auch bei diesem Vorgang hat sich das Wort bewährt: Was uns nicht umbringt, das macht uns nur stärker!

Die wenig diese Vorgänge die innere Kraft der Partei zu gefährden in der Lage waren, das hat dann

der 18. August

bewiesen. In nie dagewesener Einigkeit und Geschlossenheit hat sich das ganze deutsche Volk zum Führer und damit zur nationalsozialistischen Idee bekannt. Aber selbst das genügt uns nicht. Schon am Tage nach der Wahl erging der Ruf des Führers an das Volk, daß nun unsere Aufgabe sein müßte, die noch fehlenden 10 v. H. in ihrem größten Bedenken für den nationalsozialistischen Staat zu gewinnen. Auch jetzt begann wieder das Rätselraten des Auslandes. Es fragte besorgt: Was will Hitler? Steht eine neue Terrorwelle zu erwarten? Will er seine Gegner in die Konzentrationslager sperren? Hat er die Absicht, ein Regiment der Gewalt einzuführen?

Nichts von alledem, meine Kameraden! Was wir wollen, das ist sehr einfach.

Wir wollen die Reinführer gewinnen und am besten gewinnt man sie, indem man ihnen

mit Liebe und Sorge entgegentritt und ihnen die Möglichkeit zum Verständnis für den nationalsozialistischen Staat freilegt. Nicht mit Gewalt und nicht mit Terror wollen wir sie zu uns herüberzwingen, die bisher den Weg zu uns noch nicht finden konnten. Zwar wissen wir sehr wohl, daß es unter diesem Rest von 10 v. H. Menschen gibt, die wir mit aller Liebe und Geduld, mit den besten Leistungen niemals gewinnen können. Es sind jene Elemente, die nach Natur und Charakter zum Kritieren und zum Miesmachen bestimmt sind. Es sind Menschen, die in die logische Gliederung eines Volkes überhaupt nicht hineinpassen. Wir wollen sie auch nicht gewinnen, aber sie machen nicht 10 v. H. unseres Volkes aus. Unter diesen 10 v. H. gibt es noch Hunderttausende, die wir für den nationalsozialistischen Staatsgedanken erobern können. Und wir werden sie erobern durch unser Beispiel der Tat und durch die Auswirkungen unserer Leistungen.

Schon ist die ganze Bewegung in fieberhafter Tätigkeit, um

das Winterhilfswort

vorzubereiten. Wieder wie im vergangenen Jahre werden wir vor die Nation hintreten mit dem kategorischen Imperativ: Auch im kommenden Winter wird keiner hungern, keiner frieren und keiner Not zu leiden brauchen.

Komme mir also niemand und frage: Was soll ich tun? Ich könnte ihm nur antworten: Das ganze Land liegt voll von Problemen, Aufgaben gibt es zu lösen, wie sie niemals in unserer Geschichte einer Generation gestellt worden sind. Und da fragst du: Was soll ich tun. Hand anlegen, arbeiten, mithelfen, nicht resignieren, nicht müde werden! Dich einreihen in die Front der kämpfenden Bewegung, das Banner tragen, das Banner festhalten, eine leuchtende Flamme unseres Glaubens sein, das ist deine Pflicht, das ist deine Aufgabe. So, Kameraden, verhalte ich Sinn und Zweck unserer SA.

Viele gibt es, denen es Freude bereiten würde, wenn wir im Lande Schwierigkeiten bekämen. Es ist der ganze Trost von Emigranten, die als unsere Revolution über das Land hereinbrach, bei Nacht und Nebel über die Grenze gingen und nun glauben, im sicheren Port des Auslandes auf unser Ende warten zu können. Eitle Träumer und Phantasten, die das annehmen.

Wir haben die Macht, und wir werden die Macht behalten. Wir werden sie nicht nur behalten, wir werden sie auch gebrauchen.

Wir werden sie einsetzen zum Segen unseres Volkes und werden selbst ihre getreuen Wächter sein. Ihr aber, SA-Männer, soll eure Aufgabe wieder anfallen. Ihr werdet sie wie in der Vergangenheit erfüllen in Treue, Ergebenheit und unerschütterlicher Gefolgschaft zum Führer. Mit Stolz schaut heute das ganze Land auf unsere Fahnen. Es sind die

Einkurzgefahr in Genf

Der Genfer Turm, den die französische Diplomatie als die Hauptfestung von Versailles unter dem Namen „Völkerbund“ angeblich als ein Mahnmal des Friedens und der Völkerverständigung, in Wirklichkeit aber als ein Zwingur gegen die unterlegenen Staaten errichtet hat, gerät immer mehr in Einkurzgefahr, weil es ihm ähnlich geht wie seinem biblischen Vorbild von Babel. Auch in Genf verstehen die Völker einander nicht mehr oder wollen es wenigstens nicht. Wenn J. B. das bis an die Zähne bewaffnete Frankreich seine riesige Luftflotte weiter vermehrt, so dient es damit natürlich nur dem „Weltfrieden“, indem es seine „Sicherheit“ vergrößert. Wenn aber das trostlos abgerüstete und zur Luft völlig wehrlose Deutschland nur seinen Anspruch auf eine bescheidene Luftverteidigung anmeldet, so ist das natürlich ein Attentat gegen den selben Weltfrieden, „Vertragsbruch“ und „Aufrüstung“, weil natürlich die Versailles Bestimmungen über die Abrüstung nur für die Unterlegenen gelten.

Den ersten Stoß erhielt der Genfer Völkerbundsturm, als Amerika sich weigerte, ihm beizutreten. Die erste wirkliche Bresche wurde in ihn aber geschlagen durch den Austritt Japans. Und als vor knapp einem Jahr das nationalsozialistische Deutschland das tat, was schon längst hätte getan werden müssen, nämlich auch seinen Austritt anmeldete, da begann der Genfer Turm bereits merklich zu wanken. Frankreich als Hauptstütze dieser Einrichtung war es dann, das durch seinen Außenminister Barthou im selbst sehr kühnheitsbedürftigen Sowjetstaat den Notbalfen fand, der den wankenden Genfer Bau stützen sollte. Doch man hatte Recht, denn just in dem Augenblick, da man mit dieser Fälschung zur Einigung des russischen Pfeilers in Bewegung zu setzen begonnen hatte, wurde auf der anderen Seite eine neue höchst bedrohliche Bresche in den wankenden Turm geschlagen. Besonders schmerzhaft für die Herren an der Seine, daß dieser Anschlag vom bislang so treuen Vasallen Polen ausging, und dazu noch ohne jede vorherige Warnung, wie die Pariser Presse höchst aufgebracht vermerkt. Festzustellen ist, daß Polen, die neuaufstrebende Großmacht im Osten, sehr geschickt den Zeitpunkt für ihren wirkungsvollen Schlag gegen das zweite Reich im Völkerbunde gewählt hatte. Warum soll schließlich auch Polen unter anderem Recht haben als beispielsweise Italien, das, an seine Völkerbundsbestimmungen gebunden, mit ungeheurer Brutalität seine 200 000 Deutschen in Südtirol entnationalisiert? Wir können das schon deshalb ruhig feststellen, weil wir uns in der glücklichen Rolle des unbeteiligten Zuschauers befinden, denn die deutsche Minderheit in Polen ist ja durch die zweifelhafte Abmachungen zwischen uns und Polen geschützt.

Sehr possierlich, ja man kann schon sagen: fatal ist die Rolle, welche die kleine Entente dabei spielt. Denn einerseits ist sie in der Minderheitenfrage durchaus auf der Seite Polens, weil sie diese unbedingte Genfer Kontrolle auch nur zu gern los wäre. Andererseits bedeutet aber die Abschaffung dieser Kontrolle unzulässig eine Revision der Pariser Völkerbundsverträge. „Revision aber bedeutet Krieg“ hatten erst dieser Tage Herr Titulescu, Rumänien Außenminister, und kurz zuvor auch Herr Benech festgestellt. „Samuel — nein in diesem Falle wohl: Barthou hilft!“ wird man wohl nun in Prag wie in Bukarest rufen.

Helfen wird das aber wohl nicht viel, zumal auch der Völkerbund selbst nun in einer ausweglosen Klemme ist. Denn läßt er unter dem Druck Polens den Minderheitenfall fallen, so nimmt er sich selbst eine seiner wichtigsten Aufgaben, verliert also langsame Selbstmord. Weist er aber Polens Vorstoß zurück, so wird auch Polen ihm den Rücken kehren und die ihm gewiss nicht leicht gefallene Ehe mit dem bolschewistischen Brandstifter war zwecklos.

Wir selbst aber können uns nur dem wörtlich anschließen, was die alles andere als deutschfreundliche Londoner Morningpost dazu schreibt, nämlich: „Wenn ein Teil der Versailles Vertragsbestimmungen nicht fallen soll, dann kann man auch von dem verbleibenden Rest nicht sagen, daß er ewig wahren soll. Denn es ist wohl sicher, daß diesem ersten Einbruch in das Vertragswerk von Versailles ein zweiter und noch größerer folgen soll. Die militärische Gleichberechtigung Deutschlands ist die nächste Forderung, und logischerweise wird sie sich nicht abweisen lassen.“

Wir sind also in jedem Falle die Gewinner. Und wieder erweist sich, wie richtig und klug unser vom Führer erklärter Austritt vor einem Jahre war.

E.-E. A.

Zeichen unseres Trostes, unserer Ausdauer, unserer Arbeit und unserer Beständigkeit. Mag kommen, was will, wir stehen und festhalten. Keine Schwierigkeit ist groß genug, um uns zur Kapitulation zu zwingen. Keine Not wird uns in die Knie werfen, keine Sorge uns mutlos machen können. Im Kampf sind wir geworden, im Kampf werden wir bestehen, im Kampf müssen wir leben bis zum letzten Atemzug.

Dr. Goebbels schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Bewegung, das von den 30 000 SA-Männern donnernd aufgenommen wurde.

Wie Reuter aus Washington berichtet, haben bereits fünf auswärtige Regierungen gegen die Verhandlungen vor dem amerikanischen Rüstungsuntersuchungsausschuss protestiert. Infolgedessen hat die Regierung für die Berichterstattung über die Verhandlungen vor dem Rüstungs-Untersuchungsausschuss zum Teil die Zensur verfügt.

In einem Bericht von Schanheitman wurde der Chef der japanischen Feldgendarmarie, Tafoto, von unbekannten Tätern erschossen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Vor Wirtschaftsverhandlungen mit England in Berlin

Am 17. wird gemeldet: Die britische und die deutsche Regierung haben vereinbart, daß eine Abordnung, die von Sir Frederic Leith Ross, dem Hauptwirtschaftsberater der englischen Regierung, geführt wird, sofort nach Berlin abreist, um Verhandlungen über die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen der beiden Länder zu beginnen, die durch die neuen deutschen Maßnahmen der Einfuhrkontrolle und der Verfügung über Auslandsdevisen berührt werden.

Diese Nachricht findet in der englischen Presse sehr starke Beachtung. Es wird gemeldet, daß die britische Abordnung am Montag abreisen wird. Es werden ihr Sir Frederic Leith Ross, der Beamte des Handelsamtes Hill, dessen Sondergebiet die Handelsbeziehungen und Handelsverträge sind, und der finanzielle Berater der britischen Botschaft in Berlin, Vint, angeschlossen. Die Ernennung der Abordnung wird als ein Zeichen dafür erklärt, wie ernst die Entwicklung der Handels- und Finanzbeziehungen zwischen Deutschland und England geworden seien. Als die beiden Hauptgegenstände der Erörterungen werden die neue deutsche Politik der Einfuhrkontrolle und die Frage der deutschen Bezahlung von gelieferten englischen Waren bezeichnet. Die britische Regierung soll bisher noch keine näheren Mitteilungen über die neue deutsche Politik begeben, und die britische Abordnung dürfte die Verhandlungen daher mit dem Ersuchen nach Auf-

klärung in dieser Beziehung beginnen. „Financial News“ schreibt, der ursprüngliche Eindruck, daß Dr. Brüning mit seiner neuen Politik der Einfuhrkontrolle das deutsch-englische Denken abkommen abstoßen werde, ist nicht zu bestätigen. Denn auf die Ankündigung der neuen Politik sei unmittelbar eine Einladung zur Entsendung einer britischen Abordnung erfolgt.

Das DNB erzählt hierzu, daß die Verhandlungen voraussichtlich am nächsten Mittwoch in Berlin beginnen werden.

An der obigen englischen Meldung ist im übrigen ein Punkt richtigzustellen. Es ist dort von einer neuen Politik der Einfuhrkontrolle die Rede. Die neuen deutschen Maßnahmen haben mit Einfuhrkontrolle nichts zu tun. Die Einfuhr bleibt an sich unberührt. Durch die neuen deutschen Maßnahmen wird nur das bisherige System der nachträglichen Devisenreparatur durch ein System der vorherigen Devisenzuteilung ersetzt. Die Importeure werden dadurch in die Lage gesetzt, vor der Einfuhr zu wissen, ob sie auf Devisenzuteilung rechnen können oder nicht. Durch diese Neuordnung soll gerade den Beschwerden des Auslandes, besonders Englands, vorgebeugt werden, daß Deutschland Waren einführe, die aber infolge Devisenmangels nicht bezahlt werden könnten.

Jeder junge Deutsche einmal auf das Land!

Die ersten Erfahrungen des Landjahres in Preußen. Ueber die ersten Erfahrungen, die mit der Einführung des Landjahres in Preußen gemacht worden sind, sprach vor Pressevertretern der Referent im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Schiffer, der nach einem geschäftlichen Rückblick einige grundsätzliche Gedanken des Landjahres herausstellte. Er betonte, daß dieses Gesetz insbesondere die schulentlassene Jugend der Großstadt umfassen und daher vor allen Dingen das Familienleben der ehemals marxistischen Kreise beeinflussen solle, denn es erstrecke sich auf die schulentlassenen vierzehnjährigen Jungen und Mädchen und bringe sie zur Gewöhnung an ländliche Arbeit und zur Gemeinschaftserziehung auf das Land. Landaufenthalt und gemeinsame Arbeit mit den Bauern soll der Großstadtjugend in ihrem entscheidenden Entwicklungsalter die Grundlagen für eine natürliche Lebenshaltung geben.

Für den Nationalsozialismus sei das Landjahr die gegebene Gemeinschaftserziehung, durch die die gesamte deutsche Jugend hindurchgehen solle.

Bei der Führerausstellung zum Landjahr werde gleich großer Wert auf die handwerkliche praktische Ausbildung wie auf die nationalsozialistische Schulung gelegt. Der Nationalsozialismus verlange im Landjahr Führer und nicht Vorgeleitete, Belegschaft und nicht Untergebene. Die Erziehungsmittel des Landjahres seien Nacht und Disziplin, Tat und Arbeit.

Für die jungen Mädchen stelle die deutsche Frau- und Mutter, deren Verantwortungsbewußtsein über die Familie hinaus dem Volksganzen zugewandt sei, das Erziehungsmittel dar: Das Landjahr wolle aber nicht Berufsschule sein, sondern es erstrecke die nationalpolitische Durchbildung der Gesamtbevölkerung im Geiste des Führers.

Erfreuliche Erfolge der Fürsorgeerziehung

Der Allgemeine Fürsorgeerziehungstag, der die gesamten Facharbeiter der Fürsorgeerziehung umfassende Reichsjugendverbände Deutschlands, hat bei den deutschen Fürsorgeerziehungsbehörden eine statistische Erhebung über das Ergebnis der Fürsorgeerziehung durchgeführt. Wie die Geschäftsführerin des Allgemeinen Fürsorgeerziehungstages, Frau Dr. Ohlman, mitteilt, ist durch diese statistische Erhebung das weitverbreitete Vorurteil

entkräftet worden, daß jeder Fürsorgeerzögling krankhaft veranlagt sei

und daß deshalb eine teure erzieherische Betreuung durch die Fürsorgeerziehung sich nicht lohne. Die Statistik habe erwiesen, daß der Anteil der mit ernststen geistigen oder seelischen Störungen Befallenen in der Fürsorgeerziehung für die Berichtszeit in Preußen nur 8, in Württemberg rund 10, in Baden 10—12, in Anhalt, Lübeck und Mecklenburg-Strelitz 14, im Freistaat Danzig nur rund 6 v. H. betrug. Es sei hohe Zeit, daß endlich die irrtümliche Auffassung aufgegeben werde, als seien die Kinder und Jugendlichen in der Fürsorgeerziehung den Sozialen und Schädlichen der Volksgemeinschaft gleichzusetzen, als löhnten sich die Aufwendungen des Staates nicht. Nach amtlichen Ermittlungen über den Erfolg der Fürsorgeerziehung

zeigten rund Dreiviertel aller Fürsorgeerzöglinge einen günstigen Lebenserfolg.

In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle würde also durch diese Erziehung die gefährdete Jugend in die Volksgemeinschaft wieder eingegliedert und verhilft, daß wertvolle Teile unserer Jugend durch Vernachlässigung in den Entwicklungsjahren in Verbrechen und Sozialität abfallen.

Unterhalt des unehelichen Kindes auf jeden Fall gesichert

In den Mitteilungen der Rechtsabteilung Reichsleitung der NSDAP wird ein Vorschlag für die neue Rechtsstellung unehelicher Kinder bekanntgegeben, der auf Grund von Besprechungen im Arbeitsausschuß für Zivilrecht und Zivilprozedur entstanden ist. Das Ziel des Vorschlages ist das, den unehelichen Kindern die Rechtsstellung zu geben, die ihrem Blut entspricht und ihre Erziehung zu vollwertigen Volksgenossen zu fördern. Der Vorschlag wünscht, daß der Vater eines unehelichen Kindes von Amtswegen durch das Vormundschaftsgericht festgestellt werde.

Gaben der Mutter in der Empfängniszeit mehrere Männer beigemacht und kann nicht festgestellt werden, wer der Erzeuger ist, so soll das Gericht die Beihilfer feststellen haben. Was den Unterhalt anlangt, so sollen in erster Linie Vater und Mutter in Betracht kommen. Wenn sie außerstande sind, die Kosten zu bestreiten, so sollen nach dem Vorschlag auch die Verwandten von Vater und Mutter in der gleichen Weise herangezogen werden können, in welcher sie zu Erben des Kindes berufen werden. Ist der Vater nicht festzustellen, so soll jeder Beihilfer verpflichtet sein, an den Ortsfürsorgeverband den Betrag zu entrichten, der für den notwendigen Unterhalt des Kindes notwendig ist.

„Wir sind die junge Garde einer alten Tradition“

Eine Ansprache Baldur von Schirach vor der Münchener Feldherrnhalle

Bei der Weihe von 27 Hitlerjugendbannführern an der Feldherrnhalle zu München hielt der Reichsjugendführer Baldur von Schirach eine Ansprache, in der es u. a. hieß:

In den ersten Tagen dieses Jahres weihten wir in der Garnisonkirche zu Potsdam die neuen Bannführer der Hitlerjugend. An der Gruft des großen Königs, der seines Volkes erster Diener war, entfalteten wir die neuen Zeichen unserer Dienstbereitschaft und unseres jungen Opferganges. Es ist derselbe Gedanke des Dienens und Opfern für Deutschland, der uns heute hierher an die Stufen der Feldherrnhalle geführt hat. Denn auch die Fahnen weihten wir im alten Geist. Keine Stätte kann uns heiliger sein als diese. Die Hitlerjugend ist sich mit Stolz dessen bewußt, daß sie den Weg weiter marschiert, den andere vor ihr gegangen sind.

Wir sind keine Jugendbewegung, die sich im Wandern und Spielen zusammengefunden hat, um den jungen Gliedern ihrer Gemeinschaft ein fröhliches Jungesleben zu schenken, wir sind mehr,

wir tragen ein Vermächtnis, sind die junge Garde einer alten Tradition.

Das heißt nicht, daß wir die alte Zeit verkennen wollen, das heißt vielmehr, daß alles, was an den deutschen Vergangenheit groß war, in unseren Herzen lebendig sein soll. Nie darf sich die Hitlerjugend von dem Gewälde abheben, daß sie die Auferstehung derer ist, die einst hier an dieser Stelle gefallen sind. Sie darf aber

160 000 Morgen neuer Wald

Die vorläufigen Ergebnisse des vom Reichsminister Darré durchgeführten nationalen Aufforstungswerkes weisen nach, daß allein mit Hilfe der Reichskredite für Aufforstungen rund 160 000 Morgen Wald in Deutschland neuentstanden sind. Das Aufforstungswerk kann somit bereits im ersten Jahr seines Bestehens einen glänzenden Erfolg in Bezug auf Umwandlung von Oedland in Kulturland verzeichnen. Das deutsche Aufforstungswerk steht schon jetzt an der Spitze aller Länder. Das endgültige Aufforstungsergebnis wird diese Zahlen noch erheblich übertreffen, da auch umfangreiche Neuaufforstungen ohne Inanspruchnahme von Reichsmitteln durchgeführt worden sind. Von den Ergebnissen des Aufforstungswerkes entfallen beinahe 85 v. H. auf Preußen, davon der größte Teil auf Brandenburg mit 18 und Pommern mit 17 v. H.

Ein großzügiges Geschenk für die HJ

Bürgermeister Dr. Katten von Lyken (Marx) hat in vorbildlicher Weise der HJ ein ganzes Haus als Schulungsheim kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Heizungs- und Lichtkosten werden überdies von der Stadt Lyken getragen. Das Haus, das der Schulungsarbeit des HJ-Bannes Brandenburg-Nord dienen soll, wird in nächster Zeit feierlich seiner Bestimmung übergeben werden.

auch nicht vergessen, daß alle Großen der deutschen Vergangenheit in ihr und durch sie die Fortsetzung ihres Willens erleben müssen. So steht heute jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen im Dienste einer Idee, die größer ist als sie selber sind.

Durch den Einsatz der Männer des 9. November 1923 wurden die Voraussetzungen einer Gemeinschaft geschaffen, und wenn unsere tapferen Kameraden damals nicht hier gefallen wären, wäre es wohl heute noch so, daß Deutsche gegen Deutsche kämpfen.

Wenn Millionen der Jugend heute in unserer Gemeinschaft vereint sind, bedeutet das nichts.

Nur der Glaube und die Treue dieser Jugend ist der wirkliche Wert unserer jungen Front.

Möge diese heilige Stätte uns die Kraft geben, die unsere toten Kameraden in ihrer letzten Stunde offenbarten.

Im Namen der deutschen Jugend schwöre ich, zugleich für alle Jugend, die Hilters Namen trägt, diesen neuen Fahnen die Treue zu halten. An der Feldherrnhalle in München geloben wir, das Vermächtnis unserer Toten in ihrem Geist zu erfüllen, eine junge, einige Nation der Kameradschaft zu sein, keinen anderen Willen zu kennen, als den Willen des Führers, keinen anderen Willen als die Treue zu ihm, die Treue zu seiner Fahne. So weißen wir die neuen Fahnen der deutschen Zukunft, indem wir sie im Namen des Führers grüßen: „Unserer Fahne und unserem Führer — Sieg-Heil!“

Der Tag des deutschen Volkstums

Erhebende Treuekundgebung für das Auslandsdeutschtum in Berlin

Bei prachtvollem Sonnenwetter gestaltete sich das am Sonntagmittag auf dem Berliner Sportplatz Eckturm unter Mitwirkung von etwa 30 000 Jungen und Mädchen durchgeführte „Fest der deutschen Schule“, das gestern in ganz Deutschland als „Tag des Volkstums“ begangen wurde, zu einer eindrucksvollen Treuekundgebung für unser Auslandsdeutschtum.

Nach dem feierlichen Einmarsch der zahllosen Fahnen und Wimpel und den Begrüßungsworten des stellvertretenden Landesführers der NSD Brandenburg, Neumann, begannen die Darbietungen mit Gesangsvorträgen eines Massenchores von 12 000 Sängern. Dann nahm der Schutzherr des Festes

Oberbürgermeister Dr. Sahm

das Wort, um zunächst die Ehrengäste zu begrüßen. Er wies weiter darauf hin, daß dieses Fest der Schule nach dem Berliner Vorbild gleichzeitig in ganz Deutschland gefeiert werde. Dr. Sahm schloß mit den Worten, die der Führer auf dem Tag der HJ in Nürnberg gesprochen hat: „Vor uns liegt Deutschland, in uns marschiert Deutschland und hinter uns kommt Deutschland.“

Der Bundesleiter des NSD

Dr. Steinacher

hielt dann die Festrede. Er führte nach Dankesworten an die Reichsminister Fried und Rust für die nachdrückliche Förderung dieses Festes u. a. aus: „Adolf Hitler hat als erster Staatsmann der Weltgeschichte die Volkstumsfrage proklamiert und sie zum Grundgesetz der Völkspolitik erhoben. Er hat die Achtung vor fremdem Volkstum, die der deutsche Nationalsozialismus hegt, zum Maßstab gemacht für die Achtung, die unserem deutschen Volkstum gezollt werden muß. Es ist das Schicksal der deutschen Weltanmacht.“ So schloß Dr. Steinacher seine Ansprache, „welches die Auslandsdeutschen auf ihre Kosten berief. Wir werden ihnen deshalb heute unseren Gruß entbieten und unseren Schwur: Wir kämpfen und arbeiten für Euch, wir lassen nicht von Euch, wir sind Euch verbunden durch die Ewigkeit deutscher Geschichte!“

Ein großer Sprechchor, der u. a. die „Mahnung“ Heinrich Ankers vortrug, leitete über den Volkstanz in von dreitausend Berliner Schülerinnen, die besonders begeisterten Beifall fanden. Sechshundert Mädchen zeigten anschließend ihre Künste im Fahnenschwingen. Nun übermittelte

Ministerialdirektor Buttman

die Grüße der Reichsregierung und besonders des Reichsinnenministers Dr. Fried. Diese Rundgebung möge dem Auslandsdeutschtum beweisen, daß wir deutsch uns ihnen in Blut und Geist zutiefst verbunden fühlen, daß wir sie als Vorkämpfer für deutschen Geist, deutsche Jugend und deutsche Sitten betrachten. Adolf Hitler, der selbst aus dem Volke gekommen ist und im Volke wurzelt, sei der beste Garant dafür, daß der Gedanke an das Auslandsdeutschtum im Reich niemals erlischt. — Dann erklang das Lied der Hitlerjugend, das zum zweiten Programmteil überleitete: einem großen Bewegungsspiel „Volkstümlicher Aufbruch“ unter Mitwirkung von sechstaushundert Schülern und Schülerinnen von Volk- und höheren Schulen Berlins. Ein

herrlicher Anblick, als bei Beginn der Dunkelheit unter dem magischen Licht von Scheinwerfern eine Reihe großer Bewegungsbilder gezeigt wurden, die das Werden des neuen Deutschland symbolisch darstellten.

Beruhigung im amerikanischen Textilstreik

Sympathiefeier der Transportarbeiter

Die Lage im amerikanischen Textilstreik scheint sich allgemein etwas beruhigt zu haben, obwohl in den Staaten Connecticut, Maine, Nord-Karolina und Georgia weitere Abteilungen Nationalgarde mobilisiert wurden. Die Gesamtzahl der streikenden Textilarbeiter wird augenblicklich mit 400 000 angegeben.

Die Wolltextilergewerkschaft ordnete den Streik von 3000 Wolltextilern an, falls ihre Forderung auf Lohn-erhöhung und kürzere Arbeitszeit nicht bis Samstagabend angenommen werde. Die Textilstreikleitung gab bekannt, sie werde die Transportarbeiter ersuchen, jede Baumwollwareneinfuhr zu verhindern. Die Streikleitung nimmt nämlich an, daß die Lagerbestände an Baumwollwaren in den Vereinigten Staaten bald erschöpft sein werden und hofft daher, daß diese Maßnahme zur baldigen Beendigung des Textilstreiks beitragen werde.

Kriegserklärung der Textilarbeiter an Johnson

Der Streikausbruch der Textilarbeiter hat eine Erklärung veranlaßt, in der er verlangt, daß Johnson zurückschreite. Diese Kriegserklärung gegen den Leiter der Rira wird von dem Führer der Textilarbeiter Gorman damit begründet, daß Johnson selber das im Juni abgeschlossene Übereinkommen getroffen habe. Außerdem habe er sich als „böse unfähig“ erwiesen, irgendein öffentliches Amt zu bekleiden.

Einfuhrüberfluß von 41 auf 9 Millionen zurückgegangen

Der deutsche Außenhandel im August 1934

Von 41 Mill. auf 9 Mill. ermäßigter Einfuhrüberfluß. Im August konnte die Passivität des deutschen Außenhandels nicht unerheblich vermindert werden. Der Einfuhrüberfluß ermäßigte sich von 41 Mill. im Juli auf nicht ganz 9 Mill. im August. Im August 1933 war allerdings die Handelsbilanz noch mit 66 Mill. aktiv. Die Verbesserung der Handelsbilanz ist zurückzuführen auf eine Verminderung der Einfuhr einerseits und Steigerung der Ausfuhr andererseits. Die Einfuhr betrug 342,5 Mill. Rm. gegen 382,8 Mill. Rm. im Vormonat, war also um 6 Prozent geringer. Den größten Anteil an dem Rückgang hatten Lebensmittel und Getränke, die von 98,9 Mill. Rm. im Vormonat auf 81,4 Mill. Rm. zurückgingen. Diese Verminderung ist ebenso wie ihre Steigerung im Vormonat als Saisonerscheinung zu betrachten. Die Rohstoffeinfuhr ging weiter von 199,2 auf 194,9 Mill. Rm. zurück. Der Rückgang ist mit 2 Prozent wesentlich geringer als im Vormonat, in dem er mehr als 10 Prozent betragen hatte. Bei einzelnen Waren, insbesondere Textilrohstoffen, Mineralölen, Holz und Kaufgut ergaben sich zwar noch nennenswerte Einfuhrrückgänge;

Eröffnung der Grenzlandschau in Kreuznach

Die Kreuznach, wo vom 18. bis 18. September die große Grenzlandschau „Bauernkultur und Bauernrecht“ veranstaltet wird, ist festlich geschmückt. Am Samstagvormittag wurde die Ausstellung unter gewaltigem Zustrom der Bauern und Bäuerinnen aus dem ganzen westdeutschen Grenzgebiet feierlich eröffnet. Der Kreisbauernführer des Kreises Kreuznach, Mattes II., begrüßte herzlich die Gäste. Im Namen der NSDAP hieß Kreisleiter und Gauinspekteur Schmidt die Besucher willkommen. Er dankte der Landesbauernschaft, daß sie die Schau nach Bad Kreuznach gelegt habe, vor allem auch, weil dadurch den deutschen Volksgenossen von der Saar ein Besuch ermöglicht werde. Stürmisch begrüßt, ergriff Landesbauernführer Fritz von Elb-Rübenach das Wort. Er führte u. a. aus: Angesichts des Wurzels der Ausstellung, der 40 Meter hohen Fichte aus dem Soonwald, stehen wir vor der größten Landwirtschaftsschau des westlichen Deutschlands. Sie soll als Grenzlandschau beweisen, daß der Bauer als Grenzschützer des Dritten Reiches im Vordergrund steht, und daß der Weltbau durch den Bauern am besten geschützt wird. Der Landesbauernführer erklärte, so dann die Ausstellung für eröffnet.

Der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister spricht zu 50 000 Bauern

Im Rahmen der Grenzlandschau hielt der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré am Sonntag bei einer Rundgebung vor etwa 50 000 rheinischen, bayerischen, hessischen und saarländischen Bauern eine Rede, in der er auf zwei Grundprobleme der nationalsozialistischen Agrarpolitik, die Marktreinigung und das Reichserbhofgesetz, einging. Er habe dafür gesorgt, daß das Produkt des Bauern zum Verbraucher in die Stadt gelangen könne, ohne daß die Börse in der Lage sei, diesen Zwischenhandel zu regieren.

Wohl ist es klar, fuhr Darré fort, daß, wenn man so etwas grundsätzlich Neues macht, es genau so geht, als wenn man auf einem Hof etwas grundsätzlich Neues einführt. Es dauert immer erst eine Weile, bis sich alle an das Neue gewöhnen haben. Aber ich glaube, daß der Bauer, der nichts als Bauer sein will, das heißt Diener seiner Scholle, seiner Familie und seines Volkes, heute froh ist, daß er nicht mehr am Randsund die Börsenkurve verfolgen muß, sondern sich darauf verlassen kann, daß ihm ein volkswirtschaftlich gerechtfertigter Preis gezahlt ist. Tatsache ist, daß das deutsche Bauerntum nach einjähriger nationalsozialistischer Agrarpolitik wirtschaftlich so gesund da steht wie kein anderes Bauerntum Europas sonst. Wir haben aber durch die Marktreinigung auch erreicht, daß wir nicht mehr wie früher mit den Bauern des übrigen Europas einen hemmungslosen Zollkrieg zu führen brauchen.

Es ist oft genug gesagt worden, wir hätten mit dem Reichserbhofgesetz Zwangsverhältnisse geschaffen. Bevor wir die Regierung übernahmen, hatte ein artfremdes Recht unser Bauerntum regiert. Der Bauer hatte keine Möglichkeit, bei diesem artfremden Recht seine Stimme und Meinung zur Geltung zu bringen. Wir aber haben erstmalig die alte Sehnsucht des Bauern verwirklicht, daß der Bauer selbst wieder in den Gerichten mitredet, die über sein Schicksal bestimmen.

Bauernum ist nur zu retten, wenn man diese Rettung im ganzen Volke aus einer Weltanschauung vornimmt und dabei weiß, daß in der Landesbildung das Volk die sicherste Stütze ist. Die neue Agrarpolitik ist ohne die nationalsozialistische Weltanschauung undenkbar. Das Bauerntum konnte nur gerettet werden durch den Nationalsozialismus Adolf Hitlers. Darré schloß mit der Aufforderung, dem Führer Adolf Hitler, unerschütterlich die Treue zu halten.

Madrid Straßenbahnführer erschossen

In einer belebten Straße von Madrid wurde der Führer eines Straßenbahnwagens auf seinem in Fahrt befindlichen Wagen erschossen. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Es handelt sich um einen Racheakt. Der Straßenbahnbeamte hatte es abgelehnt, am letzten Generalfest in Madrid teilzunehmen.

Große Waffensunde im Madrider Volkshaus

Vor der beschlossenen Wiederfreigabe des wegen des Generalfestes geschlossenen sozialdemokratischen Madrider Volkshauses nahm die Polizei eine Hausdurchsuchung vor, wobei große Waffensunde gemacht wurden. Freiweltungen zufolge wurden Hunderte von Bomben, Handgranaten und Maschinenpistolen beschlagnahmt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Das am 15. September gefundene deutsche italienische Zahlungsabkommen ist bis zum 30. September 1934 verlängert worden.

Außenminister Sir John Simon ist am Samstag im Flugzeug aus Paris in London eingetroffen. Er begab sich sofort ins Foreign Office.

Der Wiener Militärgerichtshof verurteilte den Oberwachmann Theisenberger wegen Hochverrats zum Tode durch den Strang. Der Verurteilte wurde zu lebenslänglichem schweren Kerker begnadigt.

Die in der Gegend des Schussfeldes vermissten sieben Bergsteiger sind von einer Rettungsmannschaft tot aufgefunden worden.

Im rumänischen Ministerrat wurde die Verlängerung des bestehenden Belagerungszustandes um weitere sechs Monate in der Hauptstadt Bukarest, sowie in den Städten Klausenburg, Großwardein, Temeswar, Cernowitz, Rischnew, Galatz, Jassy und im Distrikt Braşova beschlossen.

ihnen stehen aber auf anderen Warengebieten, vor allem bei Getreide, Steigerungen gegenüber.

Die Fertigwareneinfuhr hat sich geringfügig von 62,3 auf 63,7 Mill. Rm. erhöht. Die Erhöhung entspricht der Saisonbedingung.

Die Ausfuhr ist von 321 Mill. Rm. im Juli auf 334 Mill. Rm. also um etwa 4 Prozent, gestiegen.

An der Steigerung waren Rohstoffe und Fertigwaren in etwa gleichem Verhältnis beteiligt, und zwar stieg die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren von 61,9 auf 64,4 Mill. Rm. und die Ausfuhr von fertigen Waren von 250,4 auf 262,2 Mill. Rm. Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken ging gleich von 8,8 auf 7,1 Mill. Rm. zurück. Bei der Ausfuhr von Rohstoffen ist eine Erhöhung der Lieferungen von Rallsagen um 1,3 Mill. Rm. hervorzuheben. An der Steigerung der Fertigwareneinfuhr waren Textilfertigwaren mit 4,5 Mill. Rm., chemische und pharmazeutische Erzeugnisse mit 2,5 Mill. Rm., Maschinen mit 1,9 Mill. Rm. und Papier und Papierwaren mit 1,1 Mill. Rm. beteiligt.

Bonner Nachrichten

Ein abwechslungsreicher Herbstsonntag

Im Wind flatterten die Fahnen, die Gloden des Münsters klangen feierlich über die Stadt. In großen Scharen versammelten sich die Gläubigen am Münsterplatz, um sich am Fest der Kreuzerhöhung zu langer Prozession nach dem Kreuzberg zusammenzuschließen. Auch von auswärts trafen Prozessionen ein und besonders feierlich war der Aufzug der Prozession vom dritten Orden Brühl-Röln, der seine Jubiläumswallfahrt unternahm. Durch das Grün der Anlagen auf dem Berg blühte hier und da schon das fahle Antlitz des Herbstes. Und in das sichtbare Schelden des Sommers stellt die Kirche das Fest der Kreuzerhöhung. Die Kirche auf dem Kreuzberg hätte bei weitem nicht alle die Wallfahrer fassen können. Und so fand die ein- und zweifache Feste auf dem großen freien Platz vor dem Kloster statt.

Freilich, nach den Tagen der vergangenen Woche hatte man für den Sonntag mehr Sonnenschein erwartet und vor allem den Teilnehmern an der 30. Mitglieder-versammlung des Deutschen Forstvereins hätte man gegönnt, daß sie gestern Bonn und seine Umgebung im lachenden Sonnenschein erlebt hätten. Aber die Forstleute lassen sich durch Regenschauern und Wolken nicht verdrängen. Sie wissen aus ihren Wäldern, daß Sonne, Wind und Regen zusammengehören. In etwa wurden die Grünröde ja auch entschädigt durch die abendliche Stadtbefeuchtung. Die Stadterweiterung hatte die Beleuchtung noch weiter ausgedehnt. Kohlenkessel und Steniorstrahlen zum erstenmal in heller Lichtstut. Besonders schön war der Anblick der Universität, des Bonner Münsters, der Plananlage am

Zusammenstand und des Rathauses. So kam es, daß die Straßen gestern abend einen sehr lebhaften Verkehr boten.

Kugelblitz in der Mozartstraße

Bei dem Gewitter, das gestern mittag über Bonn niederging, machten Anwohner des Häuserblocks zwischen Wiltelsbacher Ring und Mozartstraße eine seltsame Beobachtung. Ein Kugelblitz schlug an einem Haus am Wiltelsbacher Ring in eine Antenne, fand aber nicht den Weg zur Erde, sondern sprang von der Antenne auf ein Haus an der Mozartstraße über und von diesem Haus in den Giebel des Hauses Mozartstraße 52. Mit lautem Knall kam der Blitz hier zum Einschlag. Ein Hagel von Steinplitter prasselte über die Straße und mehrere schwere Steinstücke wurden auf den Bürgersteig geschleudert. Ein großer Teil des Giebels war verschwunden. Glücklicherweise sind Personen nicht verletzt worden. An einem in der Mozartstraße parkenden Auto wurde das Verdeck von vielen Steinblöcken durchschlagen. Der Steinhaufen des zertrümmerten Giebels flog etwa hundert Meter weit von der Einschlagstelle fort.

Die Feuerwehre

Ischte gestern abend gegen 9 Uhr einen Kaminbrand, der in einer Restauration am Markt ausgebrochen war. Nach halbstündiger Arbeit konnte die Mannschaft wieder abziehen. Ein böswilliger Alarm rief die Feuerwehre gestern um 12.55 Uhr zur Postkaserne. Gegen 7 Uhr brannte es in der Müllabfuhrstelle in der Kölnstraße. Nach kurzer Zeit war das Feuer gelöscht.

Brandstaden ist Landstaden

Feuerstunde vom 17. bis 23. September

In enger Verbindung mit der Feuerwehre und anderen interessierten Verbänden wie Reichsluftschutzbund, technischer Nothilfe usw. hat die NS-Volkswirtschaft eine Feuerstunde ausgeschrieben, die unter dem Leitfaden „Brandstaden ist Landstaden“

von heute Montag bis zum nächsten Samstag, den 23. September, im ganzen Deutschen Reich stattfindet.

Durch fahrlässiges Verhalten von Kindern und auch von Erwachsenen werden jährlich viele Menschenleben und großes Volksgut durch Brandstaden vernichtet. Hier will die NS eingreifen und eindringend der Tatsache, daß durch Vermeidung viel Unheil verhindert werden kann, die weite Öffentlichkeit dazu bewegen, das Feuerstaden zu tun, diese Schäden in Zukunft zu vermeiden. Manchem entziehen die größten Brandstaden durch Kleinigkeiten, jedoch also die allgrößten Schäden an Leib und Gut verhindert werden können, wenn alle Volksgenossen auch in Bezug auf Brandstaden zu vernünftigen Vorbeugungsmaßnahmen angehalten werden. Folgendes Vorschlagsprogramm der Feuerwehre ist für Bonn-Stadt aufgestellt worden:

Montag, den 17., Propagandamarsh der Feuerwehre, SS, des Reichsluftschutzbundes, der technischen Nothilfe und der freiwilligen Sanitätskolonne, endigend auf dem Markt. Dort findet eine Ansprache über die Bedeutung des Feuerstades statt. Die Formationen marschieren so, daß sie um 19 Uhr auf dem Markt eintreffen. Konzert der Feuerwehrtrommel und kurze Ansprache, die Oberbürgermeister Riedert hält.

Dienstag, den 18. September, große Übung der Wiltelsbacher Altstadt an den Festbesammlungen um 18.30 Uhr. Abmähen des Baches und Wasserentnahme, da angenommen wird, daß die Wasserleitung verlegt. Rettungsübungen und erste Hilfe durch die Sanitätskolonne des Roten Kreuzes.

Mittwoch, den 19., Übung der Wiltelsbacher Poppelsdorf am Triesterplatz um 18 Uhr.

Übungen der Wiltelsbacher Endenich an der Schule. Bei beiden Übungen Verstärkung durch Wiltelsbacher Altstadt mit Motorgeräten in der Annahme des Versagens der Wasserleitung.

Bonner Stadttheater

Kolonos, ein Weisheitspiel von Eberhard König.

Von den Göttern zu schuldlos Schuldigen werden vorbestimmt, ist König Odipus zum Mörder seines Vaters und zum Gatten seiner Mutter geworden. Er glaubte sich durch Blendung entziehen zu können von der unwissentlich begangenen Schuld, allein, sein Volk hält sich für schuldlos durch ihn und weist ihn aus Theben fort. Das von ihm befragte delphische Orakel weist ihn, den lang umherirrenden, blinden Bettler endlich nach Kolonos, wo er im Hain der Eumeniden zur Ruhe kommen soll. Und er kommt zur Ruhe. Auf göttliche Weisung geht er tiefer in den Hain hinein, damit sich, seinem Sterblichen sichtbar, göttliche Gnade an ihm vollstrecke. Die Götter, wer ergründet sie, öffnen dem, den sie schuldig werden ließen, die Stiege zur Unterwelt und lassen keinen sterblichen Ueberrest von dem, den sie hart schlagen und den sie doch besonders liebten, auf Erden zurück. Aber göttliche Schickung und göttliche Gnade, die in der Dichtung des Sophokles die letzte Bestimmung haben, haben einem Dichter unserer Tage, Eberhard König, kein Genüge gegeben. Mehr und mehr wurde ihm Odipus zu einem nicht fassenden, zu einem nicht fassenden Ueberwindenden, auch zu einem in Diesseitshaftigkeit Bleibenden, der seinen schlimmen Schicksal noch vor seinem irdischen Abgang flucht und ihnen gegenseitigen Mord weisagt, was sich denn auch im dritten Teil der griechischen Odipustragödie tragisch begibt.

Bewußt ungründlich hat Eberhard König das Odipus-thema aufgenommen, um es unter anderer Weltbetrachtung zu einem anderen Ergebnis zu bringen. Dazu mußte vor allem Odipus aus der sophokleischen Frömmigkeit entlassen werden. Im Volksgedächtnis des Jähbewußtseins lehnt er sich auf gegen die Gottheiten, die aus Laune oder aus Spiel, wie er aufbegehrt, schwerste Schuld über ihn verhängen. Dieser andere Odipus schaltet sich mit ganzer Ueberzeugung philosophisch ein in sein Schicksal und gewinnt dadurch die Höhenschau, aus der man sich des Menschen um seines Erlebens des Lebens erbarmt. Um dieser menschlichen Wandlung, die schließlich aus dem Verfluchten einen Segnenden macht, Sinnhaftigkeit zu geben, nimmt die Liebe an ihm teil. Ein neuer Himmel öffnet sich für ihn, als völlig ungründlich ein athenischer Jüngling aus Liebe für seine Tochter Antigone den Selbstmord erleidet. Aber

wenn auch immer Odipus sich auf Geheiß von Eberhard König verabschiedet und fast ein Repräsentant der christlich abendländischen Welt wird: endlich führt ihn doch wieder der fromme Odipus. Der Götterhain öffnet sich ihm, und die Tragödie seines Hauses, also war sein letztes Gesicht, geht weiter.

Die Aufführung, die Spielzeitbeginn und Reinsurauf-führung zugleich war, wurde betreut von Curt Herwig, dem neuen Intendanten. Ein Bühnenraum, weit und hoch, symbolisierte wohl mit Absicht das Attische und das Nordische. In diesem ernsten und erhabenen Raum erklang freilich das Wort noch nicht so abgeklammert und auch noch nicht so verständlich, wie das zu wünschen gewesen wäre. Sicherlich wird in einer späteren Aufführung, wenn das Stimmmaterial in seiner Tragfähigkeit besser erfindet und der Spielkörper mehr aufeinander eingeleitet ist, sicherlich wird dann Dietrich Teufers Theseus weniger schneidend sein, Ludwig Schwegers das, was Odipus' ältester Sohn zu sagen hat, auch wirklich sagen, und auch Odipus selbst wird seine Gebanngänge deutlicher darlegen. Ist aber Odipus auch sprachlich in den Raum gewachsen, darf sich Hans Collig sein guter Gestalter nennen. Sprachlich überhaupt noch nicht gemeistert, wildere Ismene durch den Bühnenraum. Freilich gehörte die ganze Unabdingbarkeit einem, wie es scheint, ganz starken Talent, Eva Subat, an, das aus einem überdachten Temperament zur Gestaltung drängt. Antigone, die erst vor ihrem eigentlichen Schicksal steht, betam durch Ulla von Hennig den tragischen Ernst, der auch sprachlich in künstlerische Erscheinung trat.

Ein Wort der Anerkennung noch für den neuen Intendanten über das neuwandende Haus. Man betritt wirklich einen geschmackvoll gehaltenen, mit Teppichen ausgelegten Vorraum. Die helle Farbgebung legt sich zu den Umgängen fort, wo sie allerdings an den Türen zum Zuschauerraum ihr Ende findet. Eigentlich doch nicht, denn die neue Polsterbezugung im ersten Parkett leuchtet noch auf. Vielleicht strahlt noch mehr Farbglanz ins Zuschauerraum selbst. Denn warum sollte man nicht über Jahr und Tag, so fern der Grundstein zum neuen Theater noch nicht gelegt werden kann, diesen Raum aufgeschlichtet betreten? Vorhalle und Umgänge beweisen jedenfalls, was sich aus einem alten Theater, dessen intimer Wert übrigens nicht verloren ist, sollte, nicht alles machen läßt.

W. D.

Programm der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes Bonn-Bonn während der Reichsfeuerstunde

Montag, 17. September: 8-10 Uhr Umzug des Lehrtrupps durch die Stadt mit großen Wagen, auf dem Brand- und Sprengbomben gezeigt werden.

Motto: „Luftgefahr — Brandgefahr!“

Dienstag, 18. September: Lichtbildervortrag in der Beethovenhalle, 8 Uhr abends, „Luftbombardement von Shanghai“.

Mittwoch, 19. September: Wiederholung des Umzuges von Montag.

Donnerstag, 20. September: Vorführung der Wirkung von Elektrothermit-Bomben auf 4 Plätzen der Stadt (Frankenplatz, Münsterplatz, Stiftplatz, Karthausplatz) und deren Bekämpfung durch die Lehrtruppe mit Gasmasken.

Ab Montag, 17. September, verstärkte Entrümpelungsaktion der NSB mit Hilfe des Reichsluftschutzbundes, 53 und 54.

Der Deutsche Forstverein tagt in Bonn

Der Deutsche Forstverein, die größte forstwissenschaftliche Vereinigung der Welt, hält in den Tagen vom 18.-22. September in Bonn seine große Mitgliederversammlung ab. Die Verhandlungen werden sich in erster Linie mit dem Ziel der Leistungserhöhung unserer deutschen Forsten und dem Eingelassenbau der von Reichsforstmeister Hermann Göring und dem Generalforstmeister Dr. v. Reudell vorgezeichneten Wirtschaftsgrundsätzen beschäftigen.

Am Samstagabend wurden vom Vorstand des Deutschen Forstvereins die Vertreter der Presse empfangen. Forstmeister Kaab wies zunächst auf die der Tagung zukommende Bedeutung hin. Stets sei die Forstwirtschaft, so betonte er u. a., von der romantischen Seite aus betrachtet worden, ohne ihren tiefen Wert zu erkennen. Bei dem Deutschen Forstverein handele es sich um eine Vereinigung, die wissenschaftliche und wirtschaftliche einflüsse. In seinen weiteren Ausführungen sprach er über die Bedeutung des Holzes, das heute so manchen Ersatz für Rohstoffe biete, die wir vom Ausland beziehen. Längst seien aber noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft, aus heimischem Holz Stoffe für den täglichen Bedarf, für Technik und Industrie herzustellen, die man heute noch vom Ausland beziehen müsse.

Oberlandforstmeister Dr. h. c. Gernlein sprach über die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Holzverwertung. Das Bauholz finde eine umfangreiche Benutzung als ebend, auch in der Papier-Industrie habe man in der Herstellung von Zellulose große Fortschritte zu verzeichnen. Besonders Bestrebungen gingen auch dahin, das Holz als Ersatz für Gas und Benzin zu benutzen. Hier sei es schon möglich, uns in weitem Maße unabhängig vom Ausland zu machen. Im Laufe des Abends erläuterte Landesforstmeister Rietgen noch das Programm der Tagung. Oberforstmeister Kaab hielt einen aussschließlichen Vortrag über die Bedeutung des einwandfreien Wald-Saates.

Nach einer Sitzung des Führerrates sowie einer Versammlung der Landesgruppenführer am Sonntag vormittag versammelten sich die Tagungsteilnehmer abends in der neuen Aula der Universität, wo die offizielle Begrüßung

stattfand. — Nach dem von Rektor Bauer vorgetragenen Präliminar in der von Joh. Seb. Bach begütigte zunächst General-Forstmeister von Reudell die Ehrengrüße und Gäste und übermittelte die Grüße des Reichsforstmeisters. Er gedachte des heimgegangenen Reichspräsidenten und unseres Führers Adolf Hitler, dem ein begeistertes aufgenommenes Siegesheil dargebracht wurde, worauf das Deutschlandlied und der Weissenhof-Lied gesungen wurden. Ministerialrat Parzmann erinnerte an den großen Wandel in der deutschen Forstwirtschaft im Laufe des vergangenen Jahres. Bei der Machtübernahme durch den Führer habe auch sie am Boden gelegen, eine Beute des Spekulantenums. Das habe sich grundlegend geändert, der deutsche Wald sei heute kein Ausbeutungsobjekt mehr. Im ersten Jahre sei die Auffrischung der Deblamierungen gelungen, im zweiten Jahre sei man daran gegangen, den deutschen Wald aufzubauen und zu schützen. Der deutsche Forstverein habe hierbei wertvolle Arbeit geleistet. Der

Die Straße als Denkmal

Die Gedenkstätte

Nach von Scheide, einer alten ostpreussischen Bürgerfamilie entstammend, wurde als der Sohn eines preussischen Beamten in Arnberg in Ostfalen am 7. Januar 1844 geboren. Er nahm an den Kriegen von 1866 und 1870-71 teil und habilitierte sich 1872, nachdem er in Halle, Heidelberg und Jülich studiert hatte, in Halle als Privatdozent der Chirurgie. 1875 übertrug man ihm die Leitung der chirurgischen Abteilung eines großen Berliner Krankenhauses und 1885 übernahm er als Direktor — gleichzeitig natürlich als Professor — die chirurgische Universitätsklinik in Bonn. Sein engeres Fachgebiet wurde die moderne Orthopädie; man zählt ihn heute zu ihren Begründern. Er starb in unserer Stadt am 31. Dezember 1902.

Nachdem überbrachte die Grühe des Reichsbauernführers und Ernährungsministers Darré und wünschte der Tagung im Interesse der deutschen Forst- und Volkswirtschaft besten Erfolg.

Nach dem Rektor der Universität Prof. Dr. Piecktrusk die Tagungsteilnehmer freundlich willkommen geheißen hatte, entbot Oberpräsident Freiherr von Lünin die Grühe der Staatsbehörden der Rheinprovinz; er erinnerte an den Waldreichtum des Westens — die Westmark stehe an zweiter Stelle unter den deutschen Provinzen — und betonte, daß nach der langen Leidenszeit des rheinischen Waldes unter der Besetzung mit dem Neuaufbau begonnen werde. Ein erheblicher Teil des Waldes sei noch verbesserungsfähig, um die kulturellen Aufgaben, die ihm gerade heute gestellt würden, erfüllen zu können.

Nach Oberbürgermeister Riedert, der den Willkommengruß Bonns entbot, übermittelte Oberforstmeister Kaab die Grühe vom Präsidenten und Senat der freien Stadt Danzig. Nach den Begrüßungsworten des Reichsforstmeisters Rietgen dankte Generalforstmeister von Reudell allen Rednern für ihre Wünsche und betonte noch einmal die Einheit in der deutschen Forstwirtschaft. Mit einem freudig aufgenommenen Fortschritt auf Reichsforstmeister Göring schloß er die Reihe der Ansprachen der Eröffnungssitzung. Ein gefälliges Zusammensein im Königsplatz beschloß den Eröffnungstag.

1933: 252 Hochzeiten mehr als 1932

Über tausend Bonner Brautpaare im ersten Jahre des Nationalsozialismus

Bei den Wagnissen, die der Führer zur Förderung des Familienlebens einleitete, und die sich vor allem auch auf die Förderung der Eheschließungen erstreckten, war vorauszuweisen, daß die Kurve der Eheschließungen aufwärts gehen würde. Die statistischen Aufzeichnungen des Reichsgesundheitsamtes geben uns nun den klaren Beweis, daß der Schritt des Führers Erfolg hatte. Die Stadt Bonn ist in diesem allgemeinen Aufschwung nicht zurückgeblieben. Im ersten Jahre der nationalsozialistischen Regierung, 1933, wurden in Bonn 1038 Ehen geschlossen. Beachtenswert dabei ist, daß die Zahl der Eheschließungen sich mit dem ablaufenden Jahr ständig erhöhte. Da macht sich also bemerkbar, daß vom August an Ehestandbesprechungen gewährt wurden. Infolgedessen ergibt sich folgende Kurve bei den Eheschließungen in den einzelnen Vierteljahren des Jahres 1933: Im ersten Vierteljahr waren 141 Bonner Paare den ersten Schritt ins gemeinsame Leben. Im zweiten Vierteljahr 241 Paare, im dritten Vierteljahr (beginnender Einfluß der Ehestandbesprechungen) 326 und im letzten Vierteljahr 330. Im Jahre 1932, also im letzten Jahre der Kompromissregierungen, waren nur 786 Bonner Paare den Sprung in die Ehe. Das erste Jahr der nationalsozialistischen Regierung gab also 252 Bonner Paare mehr den Mut, eine Familie zu gründen.

Verständlich, der Tenorist Heinrich Ullrich, Bonn, Kronprinzenträger 19, hat seine staatliche Prüfung vor dem Prüfungsausschuß der Regierung zu Köln bestanden.

Bühnentanz-Studio der Kölner Oper

Einem vielfach empfundenen Bedürfnis entsprechend, richten die Städtischen Bühnen Köln mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde an der Kölner Oper ein Bühnentanz-Studio ein. Es vermittelt eine planmäßige Ausbildung auf allen Gebieten des Bühnentanzes für den Beruf als Bühnentänzer, verbunden mit praktischer Mitwirkung auf der Bühne. Das Reizergebnis erstreckt sich auf die Reichstheaterkammer vorgeschriebene Prüfungsbefähigung als Anstellungsvoraussetzung an deutschen Bühnen. Hauptfächergebiete sind: Moderne Tanztechnik, klassisches Ballett, Ausdruckslehre, Improvisation, Tanzkomposition. Die Leitung des Studios liegt unter der künstlerischen Oberaufsicht von Generalintendant Alexander Spring in Händen der Ballettmeisterin der Kölner Oper, Inge Hertling.

Bücher

Die großen Meister der Kunst. Von dieser neuen Buchreihe, die der Potsdamer Edition-Verlag als Ergänzung und in der gleichen vornehmen Ausstattung mit reichem Bildmaterial und erläuternden Notizen in die Reihe „Handbuch der Kunstwissenschaft“ in Vorkleider herausgibt, liegen zwei weitere abgeschlossene Bände vor: „Mozart“ von Robert Haas. Das Mozartbild hat im Laufe der letzten Jahrzehnte wesentliche Veränderungen erfahren. Auch nachdem Alfred Reuß (1906) in einem Aufsatz erstmalig auf den dämonischen Einfluß in des „Götterlebens“ Wesen aufmerksam machte, 1914 Rudolf Schickelmeier als wichtige und unentbehrliche Unterlage für alle Mozart betreffende Arbeit die mit großer Sorgfalt zusammengestellte Gesamtausgabe der „Briefe Mozarts und seiner Familie“ herausbrachte, und Hermann Albert (1919/21) die grundlegende zweibändige Mozart-Biographie des verbliebenen Otto Jahn von allem romantischen Ballast befreite und neu gestaltete, hat die Forschung nicht geruht. So wird die Mozartforschung bis heute erdichtet hat, in allen Kreisen der Musikfreunde wie auch der Wissenschaftler, gewiß freudig begrüßt werden. Haas gestaltet sein Mozartbild im wesentlichen aus dem Zeitgeist, der Landstafel und aus erdobiographischen Erkenntnissen heraus. Des Vaters Herkunft aus Leoben (Steiermark), der alpenländische der Mutter (St. Gilgen am Wolfgangsee), der Geist des Mozarts, der in Salzburg und Wien die schönsten Blüten trieb, das sind die wesentlichen Grundlagen von des Meisters Geistesverfassung. Einflüsse, die sich bis in die feinsten Verfassungen seines vielseitigen Schaffens verfolgen lassen, im besonderen aber, da schon dem „Wunderkind“ die Dämonie gegeben war, legte die Ausrichtung in sich aufzunehmen und seinem Willen anzugehen, der dramatischen Ziel und Richtung wiesen. Italien, Frankreich, England und

Norddeutschland, die wichtigsten Stationen seiner Reisen, haben ihren Anteil an der Entwicklung der künstlerischen Persönlichkeit. So entsteht Haas' Mozartbild auf dem Hintergrund einer kulturell bedeutungsvollen Zeitperiode und kennzeichnet das Gesamtwort als edelste Blüte des süddeutschen Mozarts, darin sich schon der Geist des 19. Jahrhunderts offenbart. Und so wird aus weitestehenden Erwägungen und verlässlicher Wissenschaft ein Buch, das Leben und Werk überzeugend in jedermann verständlicher Darstellungsweise miteinander in Einklang bringt.

„Mozart“ von Joseph Müller-Blattau. Auch hier steht die Darstellung der glücklichen Tage gegenüber, aus tief erdachten, erziehbildenden Cueden schöpfen zu können. Christian, das Fragment einer Händel-Biographie und seine Gesamtausgabe der Werke ist Grundlage für alle Forschung, und Zeichen tritt daraus und unter dem Antriebe der von Göttingen ausgehenden Händel-Renaissance erwachsende Arbeit sind die wichtigsten Grundlagen des vorliegenden Werkes, das auch die neuesten Erkenntnisse der Wert, Feuß, Schering, Stiglich, Newman-Horner u. a. beruht, den künstlerischen Werdegang eingehend darlegt und an typischen Beispielen die wesentlichen Merkmale des Stils einträglich veranschaulicht. „Zemands Leben zu beschreiben ist nicht genug, den Mann nur als einen Künstler vorzuführen; es muß vielmehr der Künstler als ein Mann betrachtet werden: denn in solcher Eigenschaft sind die rechten Werte zu finden.“ Dieser Mahnung des Händel-Geistesgenossen Mattheson folgt auch Müller-Blattau, indem er Leben und Werk nicht getrennt behandelt, sondern das eine mit dem anderen in organischen Zusammenhang bringt. Das erhöht Interesse und Lesbarkeit. Mit Absicht ist darum Händels Jugendzeit und Entwicklung besonders ausführlich behandelt, insbesondere auch der Einfluß seines ersten Lehrers Jachow, von dem er den „Kollant“ und die rhythmische Schärfe aller Rhythmen des Vokaltraks und die verbildete Dramatik so mancher Arie: als eine glückliche Erbschaft übernahm, überzeugend am Beispiel nachgewiesen. Nachgewiesen in der Folge auch die von Reinken und innerem Trug vorgezeichnete Entwicklung zur Oper und von dort zum Tratorium. Das danach der Instrumentalformel Händel nicht zu kurz kommt, entspricht einem Gebot unserer Zeit, die wieder ein offenes Ohr hat für die aus geordnetem Leben und Weltgefühl geborene Klangpracht des Barockorgels. So stellt sich Müller-Blattau Buch, das als Lektüre eine vorzügliche Reproduktion eines Originalbildes von W. Reiter aus Bonner Privatbesitz (Geb. Prof. Giesen) schenkt, als eine wertvolle Gabe zum 250. Geburtstag des großen Meisters (geb. 23. Februar 1685) dar, die dem Musiker und Forscher wie dem Musikfreund in gleicher Weise willkommen sein dürfte.

Der Generaldirektor steht treu zum Reich!

Nimm Du Anteil an seinen Sorgen und Mühen und leiste die Erhaltung der deutschen Sache in Köln. Gedruckt: 26. 9. 1934, von 8 bis 19 Uhr.

Wende Dich noch heute!

Lies nie einen Artikel oder Werbeauftrag des Deutschen Luftsportverbandes! Du findest sonst über die Ziele desselben aufgefärbt werden!

Belüge nie die Flugtage und Werbeveranstaltungen des Deutschen Luftsportverbandes, denn Dein dafür ausgegebenes Geld könnte sonst mit zum weiteren Ausbau der deutschen Sportfliegerei Verwendung finden.

Lach Dich auf keinen Fall als aktives oder förderndes Mitglied im Deutschen Luftsport-Verband aufnehmen, denn Du würdest sonst in die Verlegenheit kommen, am Wiederaufbau der deutschen Luftfahrt mitzuwirken.

Wenn Du, lieber Leser, diese Zeilen befolgen solltest, so darfst Du versichert sein, daß Dein Verhalten mit dazu beiträgt, die Vorkriegsentwicklung der deutschen Luftfahrt in weite Ferne zu rücken.

Willst Du aber, deutscher Volksgenosse, für die Zukunft keine Zerstörung Deutschlands und seiner Luftfahrt, so laß Dich noch heute bei der Fliegerortungsgruppe

des DFB an Deinem Wohnort als aktives oder förderndes Mitglied im Deutschen Luftsport-Verband aufnehmen. Du hilfst so mit am Wiederaufbau der deutschen Luftfahrt.

Wende Dich an die Fliegerortungsgruppe, sie ist zu jeder Auskunft gerne bereit.

„Bomben auf friedliche Menschen und Städte“

Wir weisen nochmals auf den Lichtbildervortrag am Dienstag, 18. September, abends 8 Uhr, in der Beethovenhalle hin. Die Abfolge des Luftbombardements von Shanghai werden besonders denjenigen Bürgern einen Begriff von der Auswirkung eines Luftkrieges geben, die bislang für die Notwendigkeit des Luftschutzes kein Verständnis hatten. Eintrittskarten sind erhältlich auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes im ehemaligen Schaaffhausen'schen Bankverein, Am Hof 32-34, und an der Abendkasse ab 7 Uhr abends. Beginn des Konzerts 19.45 Uhr. Grenzlandgebot: Luftschutz tut Not!

Der erste Staatsjugendtag in Bonn

Jungvolk und Jungmädelschaftsgruppen veranstalteten eine Rundgebung auf dem Münsterplatz.

Schon in der Frühe des Samstags sah man an vielen Plätzen und Ecken der Stadt sich Jungvolk und Jungmädelschaftsgruppen sammeln, die gegen 9 Uhr alle auf dem Münsterplatz aufmarschierten. Dort wurde ein großes Viereck gebildet und dem Jungbannführer Meldung erteilt über die angetretenen Jungen und Mädels. Insgesamt waren 1600 Jungvolksjungen und 700 Jungmädels zusammengekommen, um den ersten Staatsjugendtag mit einer Feier zu eröffnen.

Durch eine Mikrophon-Anlage wurden Befehle erteilt. „Alles stillgestanden“. Die Fanfarenkapelle schmetterte ihre Weise und viele Schaulustige keilten sich ein, um dem frischen Treiben der Jugend zuzuschauen. Nach dem Fanfarenmarsch hielt der Führer des Oberbannes, Bannführer Tüding eine Ansprache. Wie im ganzen deutschen Reich heute morgen die Jugend verammelt ist, um den ersten Staatsjugendtag feierlich zu begehen, so stehen auch wir hier und danken denen, die es ermöglicht haben, daß wir jetzt hier stehen können. Wir freuen uns, nicht etwa, daß heute und an den anderen Samstagen schulfrei ist und ihr nicht zu lernen braucht, nein wir freuen uns, daß wir endlich einen Tag für uns haben, und daß damit die Hitlerjugend als notwendiger und wichtiger Erziehungsfaktor anerkannt ist. Lernen müßt ihr an diesen Samstagen vielleicht noch viel mehr als ihr es sonst in der Schule getan habt. Ihr müßt lernen, welche Pflichten ihr dem Staate gegenüber zu erfüllen habt. Ihr müßt auch euch selbst arbeiten, daß ihr zu Kerlen werdet, die für Deutschland alles hergeben. Jungen und Mädels, ihr müßt diesen Tag, der euch von unserem Reichsjugendführer gegeben wurde, zweckentsprechend ausnützen! Dann sang je eine Spielgruppe des Jungvolks und der Jungmädelschaft schöne und eindrucksvolle Lieder.

Der Führer des Jungbannes 160 wandte sich jetzt zu seinen Kameraden und Kameradinnen: „Schon lange

haben wir diesen Tag herbeigesehnt, immer schon haben wir uns ausgemalt, wie schön es wäre, einen ganzen Tag in der Woche einmal ganz für uns zu haben. Und nun ist die Stunde gekommen. Unser Wunsch ist erfüllt. Wir haben unseren Staatsjugendtag! Heute, wie an allen anderen Samstagen, werden wir uns morgens versammeln und dann hinausziehen in die Natur, ins Gelände und dort unsern Körper stärken und ihn widerstandsfähig machen nicht etwa für uns, sondern für unser Vaterland. Wenn wir heute hier stehen, so denken wir aber auch an unsere Kameraden aus der HJ und des BDM, die noch keinen Staatsjugendtag haben. Aber wir geben das Signal zum Vormarsch. Wir werden zeigen, daß dieser Tag nicht überflüssig ist, sondern daß wir auf ihn gewartet haben, daß wir mit unsern Geländespielen, bei den Sport- und Schwimmübungen etwas gelernt haben.

So eröffne ich denn den Staatsjugendtag in Bonn im Gedenken an die großen Gefallenen der Bewegung, denen wir es auch verdanken, daß unsere braunen Abteilungen jetzt hier stehen. Der Jungbannführer brachte zum Schluß auf den Reichsjugendführer Baldur von Schirach und den Obersten SA-Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg Heil aus.

Aus 2300 Reihen Bonner Jugend ertönte hierauf das Hymnenlied der Hitler-Jugend „Vormarsch, vorwärts, schmettern die Hellen Fanfaren“. Dann ertönte dreimal mit immer größerer Lautstärke der Schlachtruf über den Münsterplatz „Tausend marschieren — und einer führt!“.

Die Jungen und Mädels zogen ab dann ab, um im Rottenforst, auf dem Ennert, im Siebengebirge oder sonst in den nahen Wäldern den schönen Tag der Staatsjugend auszulasten.

Schweres Unwetter über dem Rheintal

In den späteren Nachmittagsstunden des gestrigen Sonntag ging über dem Mittelrheingebiet ein schweres Unwetter nieder. Besonders stark wurde Rheindrohl betroffen. Sturzflüsse führten ungeheure Mengen Geröll mit sich und überfluteten in einem so starken Maße die Straßen, daß der Verkehr zum Teil unterbrochen wurde. Es dauerte geraume Zeit, bis das teilweise fahrbare liegende Geröll beseitigt war. In den Weinbergen und auf den Feldern sieht es trostlos aus. Unzählige Rebstöcke wurden förmlich aus dem Erdreich fortgerissen und in die Tiefe gerissen. Auch in den Kartoffelfeldern hat das Unwetter ungeheure Schäden angerichtet.

Beim Ueberfahren der Straße...

Immer wieder muß gemeldet werden, daß Personen beim Ueberfahren der Straße angefahren worden sind. Während der Verkehrszersetzungswoche ist es uns allen so eindrucklich gesagt und gezeigt worden, wie wir über die Straße zu gehen haben, daß man doch annehmen könnte, wir hätten es gelernt, uns vor großem Schaden zu bewahren. Aber nein: am Samstagabend wurde in

der Bonngasse eine alte Dame von einem Motorrad angefahren, als sie den Fahrdamm überschritt. Sie wurde zu Boden geworfen und an Knie und Fuß verletzt. Hilfsbereite Menschen waren sofort zur Stelle, aber bei mehr Vorfall wäre das nicht nötig gewesen. Also: gib Acht und du schüttest dich selbst vor Schaden.

Die Unfälle nehmen in letzter Zeit in so erschreckender Weise zu, daß immer wieder auf die Gefahr für Menschen und Dinge hingewiesen werden muß, die durch regelwidriges und unvorsichtiges Fahren entsteht.

So stießen gegen 11 Uhr am Botzplatz vor dem Stadthaus zwei Personennwagen zusammen. Sie wurden beide beschädigt, der eine am Kotflügel, der andere am Trittbrett.

Gestern morgen gegen 9 Uhr trafen auf dem Bonner Hauptbahnhof rund 5000 Gäste aus Aachen-Stadt und Land ein, die mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unsere Vaterstadt besuchen wollten. Im Verlauf des Sonntag unternahm sie eine Rheinfahrt. Zwischen 20 und 21 Uhr traten die Gäste in fröhlicher Stimmung die Heimfahrt an.

Abends wurde auf dem Kaiserplatz eine Dame von einem Personennwagen angefahren. Glücklicherweise gab es dabei keine erheblichen Verletzungen.

**Aus der Hitler-Jugend
Deutsches Jungvolk**

Die Pressestelle des Jungbannes 160 teilt mit: Jungvolksgruppen von mindestens 10 Junggenossen einschließlich Führer bezeugen an Samstagen im hiesigen Viktoriabad nach Vereinbarung mit der zuständigen Stelle 15 Pf.

Anmeldungen für das Deutsche Jungvolk können in Zukunft nur im Jungbann 160 entgegengenommen werden. Die Geschäftsstunden sind täglich von 4—7.30 Uhr auf der Koblenzstraße 95, Haus der Jugend. Von hier aus werden die Jg., die neuangemeldet sind, auf die einzelnen Einheiten überwiesen.

Mit sofortiger Wirkung werden alle Beurlaubungen im Deutschen Jungvolk, Jungbann 160, als ungültig erklärt. Kein Unterführer ist in Zukunft mehr berechtigt, solche Beurlaubungen vorzunehmen. Anträge sind schriftlich an die Abteilung 2 im Jungbann 160, Koblenzstraße 95, Haus der Jugend, zu richten. Urlaubs-gesuche für mehr als zwei Monate können keine Berücksichtigung finden.

Durch die Einführung des Staatsjugendtages ist kein Führer mehr berechtigt, an Sonntagen Dienst anzusetzen. Am Mittwoch sind für alle Einheiten am Nachmittag bzw. am Abend Heimstunden. Der gesamte andere Dienst muß auf den Samstag verlegt werden. Die Anordnung, daß an Sonntagen kein Dienst angesetzt werden darf, gilt nur für Formationen, für die auch das Gesetz des Staatsjugendtages in Kraft tritt. HJ und BDM werden also nicht davon betroffen.

Stamm Seeräuber

Heute abend um 8 Uhr findet eine Führerbesprechung des Stammes Seeräuber statt, zu der alle Führer vom

Aus der Partei

(amtlichen Bekanntmachungen entnehmen.)

Ortsgruppe Bonn-Süd

Heute Montagabend 8.30 Uhr General-Mitgliederversammlung im Restaurant Kemp, Kessenich, Rheinfähre.

NSDAP Kreis Bonn-Stadt

17. September Bonn-Süd, 20.30 Uhr, Gasthaus „Zur Traube“. Bonn-Mitte, Bonn-Erdt, Bonn-Mitte, Bonn-Nord, Bonn-Poppelsdorf fallen aus.

NSDAP

Die bei der Kreisleitung der NSDAP, Ortsgruppe Bonn, bestellten Formulare für die Ehrenkreuze des Kriegsteilnehmers pp. können von Montag den 17. ds. Mts. ab bei den zuständigen Polizeirevierern in Empfang genommen und auch nach Ausfüllung wieder dort abgeliefert werden.

Jungbannführer aufwärts erscheinen müssen. Referenten und Mitarbeiter sind ebenfalls zur Stelle. Treffpunkt 8 Uhr vor dem Stadtbüro in dem Schumannstraße. In Vertretung des Stammsführers, der für einige Wochen ins Lager einberufen worden ist, hat der Jungbannführer die Leitung des Stammes übernommen.

HJ Unterbannappell des Unterbannes 1/100

Der Leiter des Sozialen Amtes gibt bekannt: Am Montag, 17. September, nach Schluß der Stabsfeier, haben sich alle Referenten und Referentinnen und Mitarbeiter, die im Sozialen Amt des Bannes 160 Dienst tun, nicht die Referenten und Referentinnen der unteren Formationen (Unterbann usw.) um 19.30 Uhr in der Dienststelle des Sozialen Amtes des Bannes 160, Bonn, Wilhelmstraße 34, pünktlich einzufinden.

Auszeichnungen im NSDAP (Stahlhelm)**Ortsgruppe 1**

In einem außerordentlichen Appell erhielten am Samstagabend die Kameraden der Ortsgruppe, die von vor dem 31. Dezember 1930 bis heute dem Stahlhelm bzw. dem NS-Deutschen Frontkämpferbund ununterbrochen angehört, das Ehrenkreuz der alten Garde in feierlicher Weise überreicht. Im Grottenaal des Dreifaltigkeitsklosters hatten sich die Kameraden der Ortsgruppe fast vollständig versammelt und nach einleitenden Wünschen der tüchtigen Kapelle eröffnete Ortsgruppenführer Kamerad W. H. K. in der Appell mit einer Reihe von Bekanntmachungen und Befehlen. U. a. teilte er mit, daß der gesamte Kreis Bonn Sonntag, 30. September, eine Dampferfahrt nach Koblenz unternimmt. Dann konnten 62 Kameraden der Ortsgruppe das Ehrenkreuz der alten Garde verliehen werden. Kamerad W. H. K. sowie Kassierer Kamerad K. K. K. erhielten das Ehrenkreuz durch Gauführer Stahlmann persönlich überreicht. Nach einem vom Ortsgruppenführer ausgebrachten Sieg-Heil auf Führer und Bundesführer wandte sich der Gauführer noch einmal an die alten Kameraden und ermahnte sie, die Treue und Kameradschaft, die sie bewiesen hätten, auch auf die jüngeren Kameraden zu übertragen. Schließlich verließ er seiner Freude über die sich immer enger gestaltende Zusammenarbeit zwischen SA, SS und Stahlhelm Ausdruck.

Ortsgruppe 6

Die Angehörigen des NSDAP (Stahlhelm), Ortsgruppe 6, traten am Samstagabend zu einem Appell zusammen, der einen sehr eindrucksvollen Verlauf nahm. Es galt, den alten Kämpfern des Stahlhelms das Abzeichen „Alte Garde“ zu überreichen. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenführer Bauermann und nach einem würdigen Gedenken der toten Kameraden gab Gauführer Kamerad Stahlmann einen Ueberblick über die Kampfsache seit Gründung des Stahlhelms. Mit ehrenden Worten sprach er von den alten Kameraden, die zu jeder Zeit dem Stahlhelm treu geblieben, ohne Rücksicht auf persönliche Verhältnisse, die jederzeit ihre Stahlhelmscheinung offen bekannt und dafür große Opfer gebracht hätten. Diese Kameraden hätten mitgeholfen, die kommunistische und marxistische

Zerlegung des Reiches zu verhindern. Rund 60 Kameraden der Ortsgruppe 6 konnten das Ehrenkreuz mit der Urkunde verliehen werden. Der eindrucksvolle Appell dieser Verleihung wurde durch das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied beschlossen.

In die Geschichte des Stahlhelms führte auch die Rede des Kameraden Kaplan Steiner, der vor allem der Verfolgung der christlichen Stahlhelmer gedachte. So sprach er von den Jahren, da man versucht habe, dem Stahlhelmer Gottes- und Vaterlandsliebe abzuspülen. Er gab für alle Stahlhelmer das Gelöbde, auch weiterhin im alten Stahlhelm- und Soldatengeist für Deutschland und seinen Führer zu kämpfen. Seine Ansprache ließ Kaplan Steiner in ein tiefempfundenes Gedicht ausfließen. Ein gemächliches Beisammensein mit froher Unterhaltung beendete den Appell.

Reichsnährstand

Nachdem die Frist zur Anmeldung der Betriebe des Landhandels und der Be- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse zum Reichsnährstand, bis zum 15. September ablaufen würde, bis zum 30. September 1934 verlängert worden ist, teilen wir folgenden mit: Anmeldepflichtig sind alle Groß-, Mittel-, Klein-, Einzel- und Straßenhandelsbetriebe, Aus- und Einfuhrhandel sowie die in den bez. Wirtschaftszweigen tätigen Vermittler, das sind Kommissionäre, Handelsvertreter, Agenten und Makler. Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Anmeldepflicht auf das Gesetz zum Aufbau des Nährstandes zurückgeht. Im Falle der Zuwiderhandlung, d. h. der willkürlichen Nichtanmeldung, muß der Betreffende mit einer empfindlichen Strafe rechnen.

Das Bonner Kammerorchester im Rundfunk

Ein Konzert des Bonner Kammerorchesters in der Beethovenhalle wurde heute morgen auf den Kölner Reichsfunk übertragen. Die Leitung lag in Händen von Kapellmeister Schrader. U. a. trug Adolf Knitter-Scheidt ein Klarinettensolo, Ronde von Weber, vor.

Das Gretchen von Blittersdorf

als „Widerwartin“ in Godesberg

In der Koblenzstraße Godesbergs, die früher Hauptstraße hieß, wohnte ein Rentier mit Namen Konstantin Hölcher. Sein Haus war eine Wirtshauskneipe von Kunst und Wissenschaft. Maler, Bonner Professoren und andere Korpsphären waren fast tägliche Gäste dieses Hauses. Die Bewirtung der Gäste geschah hier unentgeltlich, weil Hölcher als Kunstliebhaber eine besondere Freude daran hatte, die Künstler auf diese Weise zu unterstützen. Das war manchen Gästen mit der Zeit sehr unliebsam und da sie dieses gesellschaftliche hochstehende Haus nicht verlassen wollten, drangen sie darauf, daß Frau Hölcher sich um eine Wirtschaftskonzession bemühte. Und Familie Hölcher erhielt diese 1880.

Schon vorher hatte Gretchen den Sohn Hölchers kennen gelernt, der als Geometer in Godesberg tätig war und wie über Nacht sprachen bei der Blittersdorferin der Liebe ewige Geheiß ihr Machtwort. Den Gedanken, daß der früher wöchentlich mehrere Male zu Gast gekommene Königssohn endlich auf weihem Rosse eines Tages unter den Lindenbäumen in Blittersdorf geprengt käme, sein Gretchen heimzuführen, mußte sie endlich aufgeben. Sie wurde die Gattin des Sohnes der Hölcher'schen Familie — die Widerwartin von Godesberg.

Großhain und Gesellschaft, die sie aus dem elterlichen Hause mitgenommen, belebten das Widerhaus unter Gretchens Regime. Mit offenem Auge und echt rheinischem Herzen, mit Energie und Schaffensfreudigkeit hat sie den Widergästen nur sonnigste Stunden beschert. Sie sorgte auch dafür, daß die Spuren der bedeutenden Gäste des Hauses nicht verwischen. Was blühartig die Dichter in diesen Räumen reifen ließen, wurde schnell mit Farbe oder Kreide auf den Holztäfelungen oder in dem reichenden Photoalbum Gretchens, das übrigens heute noch vorhanden ist, festgehalten.

Abwechslend im „Wider“ und im „Lindengasthaus“ verkehrten Persönlichkeiten wie Busch, Köggerath, Kukul, v. Strabonitz, Wenzel, von Camphausen und viele andere berühmte Persönlichkeiten. Das „Hölcherhaus“ kann also mit Recht ein Träger alter, rheinischer Ueberlieferung, die Verkörperung echt rheinisch-bürgerlicher Kultur genannt werden.

So war dieses Haus wohl äußerlich eine Gaststätte, in seinem Innern aber ein Museum par excellence, den Musik, Klang und Sang belebend durchzogen. Es

entstand zwischen dem Hölcher'schen Hause und dem Kompositen Werk, der auch im Lindengasthof sehr viel zu Gast gewesen ist, ein recht inniges Verhältnis und herrliche Sommerfeste erlebten die Hölcher's oft auch auf dem Sommerfeste des italienischen „Maestro“.

Die Kinder, die der jungen Ehe erwuchsen, erbten den Großhain und die kunstfreundliche Bejahung der Mutter in einer sonnigen Jugendzeit. Vor allen Dingen war es Trautmann's Damm gewesen, die dem Einfluß der Mutter viel verdankte. Als sie 1929 starb, fand auf ihrem Totenzettel zu lesen: „Sie erbt der Mutter Frohnatur und ausgestattet mit höchsten Geistesgaben zog sie einst alle in ihren Bann.“ Ihr Leichnam fürs ganze Leben war eine Eintragung in das Gästebuch der Mutter: Carpe diem — mox nox (Wißte den Tag — Bald kommt die Nacht).

Eine besondere Rarität des Hauses waren die zahlreichen Autogramme berühmter Dichter, die Gretchen bis an ihr Lebensende bewahrte.

Im Privatbesitz der Frau Rechnungsrat Agnes Belling-Godesberg, geb. Mundorf, befindet sich heute noch eines der kunstvollen Alben Gretchens. In eingeleiteter Arbeit schmückte dieses eine Laube. Das Titelbild zeigt in kolorierter Wiedergabe frohe Sänger auf den Blüten des Rheines. Es trägt den Titel: „Erinnerung an frohe verlebte Stunden“ und birgt in seiner geschmackvoll künstlerischen Kastenform eine große Anzahl von Einzelblättern mit Gebilden von Gästen des Gretchenhelms. Gretchen hat dieses Album einst mit in den „Wider“ genommen als liebes Erinnerungsstück aus ihrem Elternhause. Einige dieser Einträge seien hier wiedergegeben:

Der bekannte Kölner Jakob Worringen schrieb unterm 13. Juni 1880 an Gretchen:

„Wirke still in engem Kreise,
Gleich des Lebens flüchtigen Meer
Und im angewiesenen Geise
Gehst unbemerkt umher,
Kimmer sei es dein Bestreben
Stark und stolz dich zu erheben.“

Denn dem schwächeren Geschlechte
Scrieb des Schöpfers Weisheit vor:
Wirk das Schöne, Gute, Rechte,

Wirke still, treu nicht empör,
Du siehst so das Leben offen
In dem Glauben, Lieben, Hoffen.

Also bleibe abgesehen
Von der Welt und ihrem Tand,
Streb' nach Seel- und Herzensfrieden,
Güter, die dort ungelant,
Güte Ruh wird dann beim Scheiden
Einst zum Vater dich geleiten.“

Der Bonner Student Karl Hunger eignete ihr zu:

„Was frommet Dir
Erhabener Worte hohler Klang,
Nichtsjagender Lieber
Schmeichelgelang?
Was tollst du meine,
Das ist das Eine,
Aus vollem Herzen gesprochen:
„Ich bin Dein Freund,
Sei Du der meine.“

Joolani, der sich in seinem Autogramm in Angeben-ten an Gretchens Liebeswürdigkeit dessen schwärmen-den Freund nennt, meint:

„Die Welt hab' ich durchwandert,
Ich war in Nord und Süd
Wo nie der Schnee vergehet,
Wo nie die Rebe blüht.“

Kiel Städt' hab' ich gesehen
Und viel vermodert Gestein
Ruinenhaufen der alten
Vermoderten Tempel Geben.

Das alles war zum Sinken
Nichts zu klein, nichts zu groß
Die Sterne selber reihen
Vom alten Himmel sich los.

Doch was wird ewig bleiben
Und immer gänzlich sein
Das ist, Du Heiligste
Die glühende Liebe mein.“

Von allen Besuchern des Gretchenhauses war wohl Behn-Eichenburg der häufigste Gast. Er nahm an dem Leben der Blittersdorferin innigsten Anteil und wenn er sich auch mit Gretchen unterhielt, bewunderte er doch die alten Gäste mit ihren weitergebräunten Gesichtszügen,

wenn sie aus ihrem Leben und von ihrer Tagesarbeit erzählten. Er hielt sie mit ihnen Leiden und Freuden mit. Und so entstanden denn auch die Stimmungsbilder, die er Gretchens Album einverleibte, die beispielsweise:

„Menschliche Götter genügen dem Volk,
ideale Menschen fordern die Weisen,
das Herz wünscht nur ein fühlendes Herz,
Klopset empor aus der sterblichen Brust
mit schmeichelnder Sehnsucht,
ahnt ein höheres Glück
fühlet das Geachte nur.“

„Das höchste Wunder unter Allen
Das Meisterstück in Raum und Zeit
Das ist das Herz in seinem Wallen
Das Herz in Wonn' und Seligkeit!“

Der selbe Professor H. Behn-Eichenburg schrieb, als es für ihn endgültig vom Rheine Abschied nehmen hieß, ins Gretchen-Album:

„Soll ich scheiden? — Ach, im Herzen sprechen
Vergleichneint empör und Grabesprellen,
Es wird der Rhein kein Wasser es vergießen
Es ist dich, liebes Gretchen, kann vergessen!“

Ein unbekannter, aber aufrichtiger Freund Gretchens listete folgenden Zweizeiler:

„Unschuld in Taten, Gedanken und Worten
Schafft Seligkeit hier, schafft Seligkeit dorten.“

Der bekannte Bonner E. Pfeiffer widmete Gretchen den Sechszzeiler:

„Was soll Dir mein Erinnerungsblättchen bringen?
Raum weih ich selbst, was meine Flügel regte,
Es ist ein freudvoll, fröhliches Erklängen
Der Saiten, die manch stiller Wunsch bewegte.
Nimm das Flüster, meiner Wünsche Klagen,
Mehr als Du glaubst, haben sie Dir zu sagen!“

„Es lebe Blittersdorf und das liebe Gretchen dazu!“
so schrieb Karl Walsch v. Bendorf auf sein Albumblatt, dem er weiter einfügte, daß er „der frohen Stunden gerne gedenke, die er mit dem lieben Gretchen (von Blittersdorf) in Blittersdorf verlebte.“

„Die Pfad' ziehn im Zauberkreis gewunden
Sie trennt, sie einigt des Schicksals Hand,
Doch war es eine meiner frohesten Stunden,
Als unserer Reiden Pfad' es verband.“

Postsekretär H. Tietze aus Köln wünscht „Margarite“, daß der Himmel sie in seinen Schutze nehme. Und

Neues aus aller Welt

Eine Erfindung für Gold

Die Deutsche Gold- und Silberfeldbearbeitung hat im Zusammenhang mit der Fachgruppe für Trauringe im Reichsverband der Deutschen Edelmetall- und Goldwarenindustrie eine weiße Edelmetalllegierung hergestellt, die als hundertprozentiger Ersatz für Gold angesehen sein soll. In Bezug auf Dauerhaftigkeit und Unzerstörbarkeit erreicht dieser Goldersatz das beste hochkaratige Gold. Das Metall soll in den Zeiten der Gold- und Devisenknappheit das mangelnde Gold bei Trauringen, Steinfassungen usw. ersetzen.

Fallhirschjagd auf dem Löwenberg

Bei Fallhirschjagden in der Nähe von Leichterhead (Grafschaft Surrey) wurde ein Fallhirschjäger von einem Windstoß abgetrieben und landete auf dem Löwenberg eines benachbarten zoologischen Gartens. Da der Fallhirsch sich jedoch in den Bäumen verfangen hatte, gelang es dem Fallhirschjäger, sich am Rand des Käfigs festzuklammern, während die Löwen vergeblich versuchten, seine Fänge zu erreichen. Es dauerte zehn Minuten, ehe der Pilot aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte.

Glänzendes Geschäft der Goldgräber in Columbia

Die Goldgräber in Columbia sind zu einer der ertragsreichsten Industrien geworden. Im Vorjahr wurden 145 neue Gesellschaften zur Ausbeutung von Goldfeldern gegründet. Eine große Anzahl Personen fand dabei lohnende Beschäftigung, die andernfalls erwerbslos geblieben wären. Die Goldausbeute der Goldfelder war 1933 um 22,6 Prozent höher als 1932 und lag sogar um 51,9 v. H. über derjenigen des Jahres 1931.

Kanpenregen in Schweden

Die Bewohner der Gartenstadt Kockebjörk bei Stockholm wurden während eines Sturmes durch eine seltsame Erscheinung überrascht. Plötzlich gingen in einer nach Millionen zählenden Menge Schmetterlingsraupen hernieder. Die sonderbare Erscheinung muß darauf zurückzuführen sein, daß der durch die benachbarten Baumplantagen und Wälder segelnde Wirbelsturm die in den Bäumen in ungeheuren Massen auftretenden Raupen in die Luft wirbelte.

Sechs Ladendiebe festgenommen

Die Kölner Polizei nahm an einem Tag sechs Ladendiebe fest. Es handelt sich um vier Frauen und zwei 13jährige Jungen, die in Kaufhäusern an der Hofstraße und Schildergasse beim Diebstahl erwischt wurden.

Tot auf dem Kartoffelfeld gefunden

In Döberich fand man in der Section Dyl den 53jährigen Schuhmachermeister S. tot auf seinem Kartoffelfeld auf. Er ist während der Feldarbeit von einem Herzschlag betroffen worden.

Eine Mutter mit zwei Kindern in den Tod gegangen

In Gahma in der Nähe von Lohenheim ereignete sich eine furchtbare Familiensagde. Vermutlich aus Schwermut stürzte sich die 33jährige Ehefrau Köhner mit ihren fünf Monate, bzw. drei Jahre alten Kindern in einen Brunnen, der sich im Keller ihres Hauses befand. Eine Verwandte, die zufällig am Abend einen Besuch machen wollte, fand die Leichen.

Die Goldader im Hirschberg

Als die Gebrüder Crome sich vor einigen Jahren bei Bolwarrah, in der Nähe von Ballarat in Australien, ansiedelten, war ihr Hauptzweck ein Pferd, das ihnen brav und zählig half, dem fargen Sandboden jedes Jahr einen größeren Ertrag abzugewinnen. Dann kam das Pferd und die Brüder gingen daran, ihm auf ihrem Land ein Grab zu schaufeln. Dabei stießen sie auf eine Goldader, die nach dem Urteil schnell herbeigerufener Sachverständiger sehr ergiebig zu werden versprach. Das war Ende August. Heute, Mitte September, entsteht auf dem Boden der Gebrüder Crome ein Goldbergwerk, das sie zu reichen Männern machen wird. Der offizielle Name des Bergwerks ist „Die Toten-Pferd-Mine“.

als Emanuel Geibel in Wittersdorf weilt, schrieb er dem Wittersdorfer Gretchen ins Album:

„Erinnerung, sanftes Mondlicht, wenn die Sonne
Gefühliger Zeit am Horizont verglüht,
Gedämpfter Widerhall verklärter Momente,
Ephemer, der um geliebte Gräber blüht!“
„Verworfener Herzen Labial, frische Bronnen
Wie Jugendluft im alternden Gemüt,
O bleib uns treu, o bleib uns Trakt im Leiden,
Wenn Schönheit scheiden muß und Liebe scheitert!“
Wie beliebt Gretchen war, erzählt auch daraus, daß
Paul Heyse ihr gelegentlich seiner rheinischen Wand-
ertage seine Novelle „Franziska von Rimini“ vorge-
lesen hat. Auch Carl von Dönninghausen schrieb
in den Januartagen 1850 ein:
„Wenn auch des Lebens höchste Träume treulos schwinden,
Wenn auch das Einklang der Zeiten dunkel mir die Seele geigt
Den süßen Nachklang jener schönen Freuden,
Die in der Freundin Nähe ich erlebte,
Ihn kann nicht rauben mir das Schicksals Weh!“

Nachfröste auf dem Hunsrück

Auf den Höhen des Hunsrücks gab es in den letzten Tagen stellenweise die ersten Nachfröste für diesen Herbst. Am Morgen waren Felsen und Wälder weiß bereist. Tagsüber herrscht jedoch noch eine sehr warme Witterung, die sich nachts in eine ganz empfindliche Kälte umwandelt. Aus Rheindell wird berichtet, daß dort bereits ein Teil des Gartengemüses erfroren ist.

Beginn der Traubenlese an der Obermosel

Was die Moselweingasse seit Jahrzehnten, die letzte Generation überhaupt noch nicht erlebt hat, ist in diesem Jahre zur Tatsache geworden. An der Obermosel hat die Traubenlese bereits begonnen! In den letzten Tagen war in verschiedenen Gematungen an der Mosel oberhalb Trier, so in Rettel, Oberbüllig usw. die Weinernte bereits im Gange. Das herrlich-sonnige Wetter der letzten Wochen hat die Trauben-
reife so stark begünstigt, daß vor Mitte September in diesem Jahre die Vorlese einsetzten konnte.

Werkwüthiger Unglücksfall bei einem Fußballspiel

Zu einem beklagenswerten, wohl einzig dastehenden Unglücksfall kam es bei einem Fußballspiel in Magnesia (Anatolien). Während das Spiel sich auf dem Höhepunkt befand und auf beiden Seiten große Spannung auf den Ausgang herrschte, rannten zwei Spieler mit dem Kopf mit solcher Gewalt aufeinander los, daß sie beide schwere Schädelbrüche erlitten und augenblicklich tot zusammenbrachen. Das Spiel wurde sofort abgebrochen.

Die Eröffnung der Deutschen Funkausstellung

Inhalt und Ziele des Rundfunks im Dritten Reich.

Die Westdeutsche Funkausstellung, die in der Zeit vom 15. bis 23. September dieses Jahres in den Kölner Messehallen stattfindet und unter dem Leitgedanken „Rolf und Funk“ steht, wurde am Samstagmittag mit einer kurzen Feier im festlich geschmückten Kleinen Kongreßsaal der Messe eröffnet. Das Große Orchester des Reichsfunksenders Köln unter Leitung von Dr. Wilhelm Buschdörfer gab dem Festakt mit der Ouvertüre zu Weber's Oper Eurypenthe den Auftakt.

In kurzen Zügen stellte Gaufrühwart Bornhagen

die Verbindung zwischen Rolf und Funk heraus und bezeichnete als Sinn und Zweck der Westdeutschen Funkausstellung die Notwendigkeit der Verbundenheit des Volkes zum Rundfunk aufzuzeigen, die Vielgestaltigkeit der Beziehungen zwischen Rolf und Funk vor Augen zu führen und die Notwendigkeit ihrer Vertiefung dem deutschen Hörer klar zur Erkenntnis zu bringen. Sodann ergriff der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Horst Dreher-Andree, das Wort zu seiner Eröffnungsansprache. In großen Zügen zeichnete er zunächst ein Bild der Entwicklung, auf die sich die nationalsozialistische Rundfunkpolitik aufbaut und sprach dann eingehend über Inhalt und Ziele des Rundfunks im Dritten Reich. Rundfunkpolitische Arbeit, so betonte er, ist weltanschauliche Arbeit. Wir müssen uns bewußt sein, daß diese weltanschauliche Bindung unserer Arbeit keine Begrenzung vertritt, unser Wollen würde damit auch praktisch bald zum Stillstand kommen. In der Rundfunkpolitik muß alles übermunden werden, was der totalen Organisation der Kräfte, ihrer einheitlichen Zusammenfassung und Auswirkung entgegensteht. All das, was als Lebensgefühl der Nation in Erscheinung tritt, müssen wir dem Rundfunk zuführen, um es der gesamten Nation hörbar zu machen. So ist

der Rundfunk der erste Propagandist der Nation.

Im Volke wurzelt kann der Rundfunk aber nur, wenn die lebendige Volkskraft von unten her entzündet wird. Form gewinnt und Gestaltung findet. Der nationalsozialistische Staat, der der Staat der nationalen Arbeit ist, hat es übernommen, die in der Bewegung schon gefundene Synthese der Überwindung der Klassengegensätze durchzuführen und Leben werden zu lassen. Er über-

Freude bei den Bekermüller Hopfenzüchtern

Die Hopfenernte, die soeben eingebracht wird, hat die Hoffnungen der Hopfenzüchter über Erwarten erfüllt. Wenn der Ertrag mengenmäßig auch keine Vollrente brachte, so ist die Güte des erzeugten Hopfens um so besser. Der Preis, der heute notiert wird, schwankt zwischen 270 und 320 Mark. Er ist dazu angetan, den vielgeplagten Hopfenzüchtern den Mut und die Ausdauer an ihrer schweren Arbeit nicht zu nehmen. Die für dieses Jahr ausgeschrieben Neuanmeldungen, die nach dem Gesetz vor jedem Neuanbau erfolgen müssen, lassen erkennen, daß der Hopfenbau in Grenzhausen stetig zunimmt.

Die Polizei warnt vor einem Schenkbetrüger

Ein Schenkbetrüger treibt augenblicklich in Köln sein Unwesen. Er gibt sich als Kapellmeister aus und führt mit einem Kraftwagen bei Geschäftsleuten vor, bei denen er größere Einkäufe tätigt. Die gekauften Waren bezahlt er mit Schecks auf Banken und Sparkassen. Er hat dann noch die Dreistigkeit, die Schecks auf höhere Summen auszustellen, wie der Kaufpreis ausmacht, um sich dann den überschüssigen Betrag auszahlen zu lassen. Für die gegebenen Schecks ist natürlich keine Deckung vorhanden. Die Polizei warnt eindringlich vor dem Betrüger und bittet, den Mann bei erneutem Auftreten festnehmen zu lassen.

Ausbau der Rheinuferstraße Oberlahnstein-Braubach

Der Ausbau der Rheinuferstraße zwischen Oberlahnstein und Braubach steht nunmehr bevor. Der Oberpräsident hat den Regierungspräsidenten in Wiesbaden mit der Durchführung des landespolizeilichen Prüfungsverfahrens beauftragt. Die Entwurfsstudie liegen im Oberlahnsteiner Rathaus zur Einsicht offen.

Wenn wir den deutschen Rundfunk, so führte der Redner

u. a. weiter aus, zum nationalsozialistischen Rundfunk machen müssen, dann gelingt es nur, wenn wir ihn typisieren, nachdem der Typ des nationalsozialistischen deutschen Arbeiters gewachsen ist und im Rundfunk seinen Ausdruck gefunden hat. Der Rundfunk zeigt sich immer mehr als Führer und Gestalter des deutschen Geisteslebens und darüber hinaus des geistigen Lebens auch anderer, uns rassenverbundener Völker. Unser Ziel ist es, das Durch- und Gegeneinander aller auf die Entwicklung des Rundfunks einwirkenden Kräfte aufzuheben. Die nationalsozialistische Rundfunkpolitik vertritt die Auffassung vom Vorrang des Geistes. Die stete Erneuerung und weitere künstlerische Vollkommenheit der Sendungen ist aber erst dann gewährleistet, wenn das Material für diese Sendungen einwandfrei ist und den Ansprüchen des schöpferischen Menschen genügt, der die Sendung schafft und gestaltet. Da die kulturelle Neugestaltung nur in Erscheinung treten kann, wenn der schöpferische Genius des Volkes alle Mittel zur Gestaltung der Geistes- und Wirklichkeitsräume zur Verfügung erhält, so ergibt sich für die nationalsozialistische Rundfunkpolitik, daß deren Führung ständig darauf bedacht sein muß, alle Schaffensfaktoren des deutschen Rundfunkwesens zu einer Einheit des Wollens und Handelns unter zentraler Führung zu verbinden.

Begeistert stimmten die Anwesenden sodann in das dreifache Siegesheil ein, das der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Horst Dreher-Andree auf den Führer ausbrachte. Die Feier schloß mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. — Ein Rundgang durch die Ausstellung schloß sich an.

Das Vermögen im alten Hut

In dem ungarischen Dorf Szeged starb ein Bauer, der seit vielen Jahren von einer alten Hausangestellten betreut wurde. Schon lange vor seinem Tode hatte er, um späteren Streitigkeiten unter seinen Erben aus dem Wege zu gehen, testamentarische Bestimmungen über seine Habsgüter getroffen, und jeden seinem Verlangen gegenüber zu Lebzeiten bedacht. Allein dem Alten war dabei ein Versehen unterlaufen, denn das, was er gerade verheiraten wollte, ein Erbschaftsprüfung, trat doch ein. Sein Mobiliar hatte er einem alten Freund, sein Vieh seinem Neffen vermacht, während seine treue Hausangestellte leer ausging. Jedenfalls fast leer. Etwas hatte er ihr doch vermacht:

nämlich seinen gänzlich aus der Mode gekommenen alten Zylinder.

Das war für das sorgsame Hausmütterchen doch zu stark. Die Alte wollte nicht an eine solche Unabsehbarkeit ihres Herrn glauben, der ihr zu wiederholten Malen versichert hatte, daß sie nach seinem Tode so leben würde, daß sie ein sorgenloses Leben fristen könne. Allein auch bei den Verwandten fühlte man sich enttäuscht über die geringe Hinterlassenschaft des Verstorbenen, da man wußte, daß er über ein ansehnliches Vermögen verfügt hatte. Man fragte die Hausangestellte aus. Doch sie vermochte nur ihrem Schmerz dadurch Ausdruck zu verleihen, daß ihr Herr sie im Testament ganz übergegangen hatte. Den alten Hut habe sie einem armen geistig beschränkten Menschen namens Lajos geschenkt. Man machte sich darauf auf die Suche nach ihm. Aber die Ueberredungskünste der Verwandten fruchteten nicht, da der Mann sich in seiner ihm geschenkten Kopfbedeckung äußerst vorteilhaft vorkam und sie um keinen Preis herausgeben wollte. Dann verlegte man sich aufs Handeln, bot 20, 30, 50 und schließlich 100 Mark, doch der Mann blieb unerbittlich. Bis schließlich zwei Riter Wein, mit dem man ihn bewirtete, das ihrige taten, ihn umzustimmen. Er war jetzt glücklich, einen neuen Hut kaufen zu können.

Nicht jedoch seine Familie. Sie hatte nämlich erfahren, daß der alte Hut ein Vermögen wert war. Im Innern seines oberen Teiles, in einer kaum sichtbaren Tasche versteckt, fand sich eine Sparfassenanweisung über 16 000 Mark, die auf den Namen der alten Hausangestellten ausgeschrieben war. Damit war die Angelegenheit aber längst noch nicht erledigt. Zwei Prozesse schweben zur Zeit am Gericht. Den einen hat der Neffe des Verstorbenen angestrengt, weil er als nächster Verwandter auf den Geldbetrag ein Recht zu haben glaubt, den andern die Familie Lajos.

Sies und rate

Silberkreisel

a — a — ad — an — ar — bach — baum — bel
bel — ber — bo — chei — chen — chiv — dan
de — del — del — don — dru — e — e — e — e —
fa — ga — im — im — ir — ke — ker — la — land
lau — lend — ma — mann — med — mei — mel
na — ne — nel — nor — nu — nu — ny — o — rei
rei — ri — sa — sche — so — se — traut — tri
tun — vi — wa.

„Aus vor!“ ehen den 61 Silben sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch eines großen deutschen Staatsmannes ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Schlachtfeld im deutsch-französischen Krieg, 2. Blasinstrument, 3. österreichischer Feldherr im Siebenjährigen Krieg, 4. griechische Mythengestalt, 5. römischer Schlachtfeld, 6. Goethesches Gedicht, 7. Baum, 8. Stadt im Harz, 9. deutscher Kampflieger, 10. Vögelart, 11. Tierart, 12. Schiffsgerät, 13. altheimisches Zaubermittel, 14. weiblicher Vornamen, 15. römischer König, 16. Sammler, 17. Baumart, 18. Vogel, 19. europäisches Land, 20. deutsche Stadt, 21. Biene, 22. Waffe, 23. Eisenbahnunterführung, 24. Teil Rumaniens. (s = 1 Buchstabe.)

Auflösung unseres letzten Rätsels

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Jerusalem, 7. Iau, 9. Immer, 12. Eid, 14. Ate, 16. Idar, 17. Jar 18. San, 20. eue, 21. Kalen, 25. All, 27. Guckstein.
Senkrecht: 2. Ei, 3. Alm, 4. Samt, 5. Aue, 6. er, 8. weig, 9. Wana, 10. Rajen, 11. Verke, 13. Ida, 15. Tau, 19. Elle, 22. Was, 23. Eli, 24. du, 26. re.

„Wo mag nur das Gretchen von Wittersdorf hingekommen sein, daß mir einst den Maitrain mit dem besonders eigenen Aroma aus den kleinen gläsernen Tännchen freubegab?“ So fragte Paul Heyse einst den Wirt unter den Linden, ließ sich das alte Gärtchen geben und fügte dem vor 41 Jahren gemachten Eintrag den nachfolgenden Zwölfszeiler an:

„So erlangt' am alten Rheine
Wo ich oft die stillen Wäbe
Einfam ging im Abendheine,
Längs dem rauschenden Gestade.
Noch den Nachklang im Gemüte
Von des lieben Mädchens Güte,
Dann in freudetrunknem Sinn
Sang ich schwärmend vor mich hin
Worte, die der Wind verfracht,
Wen'ges wurde aufgeschrieben —
Alte Zeit und junges Lieben
Wachen auf bei ihrem Klang.“

Und er verließ in Erinnerung an alte Zeiten das Lindengasthaus für immer. A. Kellermann.

Wir erwarten Sie

um Ihnen durch eine ausgedehnte Probefahrt die Leistungsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit des 4/21 PS — Der Wagen für jedermann — zu beweisen.

Kommen Sie

zur Besichtigung der im Laufe der Woche stattfindenden Sonderschau.

„Wer mit Verständnis ein Auto erstelt, wählt Deutsches Erzeugnis - Ford Qualität“

FORD MOTOR CO. A. G. KÖLN AM RHEIN

JEAN RIEHM, BONN, ENDENICHER STRASSE 27/31. VERKAUF: TELEFON 6392.



Aus der Umgegend

Am Borgebirge entfangen

(Herzfel): Der zweitälteste Einwohner Herzfels, Heinrich Steendreder, ist im hohen Alter von beinahe 88 Jahren gestorben. Der Verstorbene war ein geborener Holländer und kam im Alter von 17 Jahren als Viehhirte auf den Borgebirge. Bei den Orts-eingegebenen war er wegen seiner Biederkeit und Hilfsbereitschaft allgemein beliebt.

(Brenig): Der seit dem 1. Mai 1933 an der kath. Volksschule in Brenig tätige Schullehrer Herr Artur Wapfolt wurde ab 1. August 1934 als Volksschullehrer im Schulverbande Bornheim-Brenig angestellt.

Mißbrauch der Amnestie

(Merten-Trippelsdorf): Ein junger Mann von hier hatte in einer Wirtshausknecht Stellung getrieben und allerhand Sachschaden angerichtet. Er hatte infolgedessen Glück, als das eingeleitete Strafverfahren nicht eröffnet wurde, weil es unter die Amnestie fiel. Durch gute Führung hätte er nun beweisen müssen, daß er tatsächlich des großen Vorzuges der Amnestie würdig war. Weit gefehlt. Er demolierte dem Manne, der die Anzeige erstattet hatte, die Fensterkassette. Für diese neue Straftat wird er aber bestraft werden.

Gründung der Ortsgruppe Wehlem im Reichsverband deutscher Offiziere

Die Verammlung fand im Hotel Villa Friede statt. Leutnant d. R. a. D. Jacobi, der Geschäftsführer des Landesverbandes Niederrhein in Düsseldorf, hatte in Vertretung des Verbandes, General der Infanterie a. D. Dieffenbach, die Leitung der Verhandlungen. Er schickte seinem Vortrage über Organisation, Aufgaben und Ziele der R. D. O. im nationalsozialistischen Staat einen Überblick über den Organismus der früheren Vereinigungen und Verbände voraus, die jetzt im R. D. O. aufgegangen sind. R. D. O. hat im Reich 90 000 Mitglieder, er ist keine Ständesorganisation, kennt keine Gegenstände und treibt keine innere Politik, sondern arbeitet vorbehaltlos am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mit. Der Führer des R. D. O. ist Generalmajor a. D. Graf v. d. Goltz. Der Redner bejahte die Frage nach der Lebensfähigkeit einer selbständigen Ortsgruppe in Wehlem, zu deren Führer Jolldirektor und Hauptmann d. R. a. D. Patt vom Landesverbandesführer ernannt ist.

Autounfall in Wehlem

Ein Personen- und ein Dreiradwagen stießen an der Kreuzung Koblenzer-Medenheimerstraße zusammen. Einer der Fahrer trug Kopfverletzungen davon und mußte zum Arzt gebracht werden. — Auch in Oberbachem ereignete sich ein Autounfall, bei dem glücklicherweise nur Materialschaden hervorrief.

(Wehlem): Oberstführer Barthlau und SA-Mann Paul Baron wurde das bronzene Sportabzeichen verliehen.

Die neue Lannesdorfer Wasserleitung in Betrieb (Lannesdorf): Die durch die kürzlich erschlossene neue Quelle vervollkommnete Lannesdorfer Wasserleitung wurde inzwischen fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die Lannesdorfer trinken jetzt gutes Quellwasser.

(Wehlem): Die Diebemer Gemeindeverwaltung ruft mit einem Aufruf zum Kampf gegen die Diebstähle auf. (Gimmersdorf): In Gimmersdorf ereignete sich ein Motorradunfall, bei dem ein Motorrad in zwei Teile brach.

Strassenverbesserung

(Willip): Die Straßen des Dorfes Willip werden jetzt mit einer Katastralmessung versehen. Damit wird einem schon lange von der Bürgererschaft geäußerten Wunsch entsprochen.

Bad Godesberg

Ein Kameradschaftsabend der NSDAP

Die Jelle Alt-Godesberg-Süd hatte am Samstag einen Kameradschaftsabend im Hansa-Hof, den Jellenwart Rüdert leitete. Mit einem Gedichten für die Gefallenen des Weltkrieges und den verdorbenen Generalfeldmarschall von Hindenburg leitete er nach einer kurzen Begrüßung den Abend ein, der durch Vorträge aus dem Kreise der Kameraden verflochten, einen sehr angenehmen Verlauf nahm.

Gemeindeungsfragen im Hönninger Gemeinderat

Eine umfangreiche Sitzung. — Änderung der Begräbnisordnung. — Geländeaustausch am Rhein

(Hönningen): Aus Anlaß der Bereidigung der Schöffen und Gemeinderäte war der Sitzungssaal des Rathauses festlich geschmückt. Schütze Pentz wies darauf hin, daß Ehrenamt erhöhte Pflichten gebe. Dann wurde die Bereidigung vorgenommen. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Minister der Innern seine Genehmigung zur Eingemeindung der zur Gemeinde Leudsdorf gehörigen Gehöfte des Ortes Ariendorf zur Gemeinde Hönningen erteilt hat. Der

Gemeinderat ist mit der Eingemeindung einverstanden, weil wohl die gesamten öffentlichen kommunalen Aufgaben des Ortes Ariendorf einschließlich der Gehöfte der Gemeinde Leudsdorf von der Gemeinde Hönningen erfüllt werden und auch die natürliche Grenzlinie der Eingemeindung unbedingt erforderlich macht.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die weitere Beibehaltung des alten katholischen und alten evangelischen Friedhofes mit der Verkehrsveränderung des aufstrebenden Hönningen überhaupt und mit der Verkehrsveränderung um die Friedhöfe aus Gründen der Platz nicht länger vereinbar werden kann. Der Gemeinderat erkennt die Notwendigkeit der Verlegung an und stimmt ihr zu. Es sollen daher vom Gemeindefiskus Anträge um Überlassung des Eigentums an Geländern nicht mehr genehmigt werden.

Nach Beendigung der Beratsungssitzung können dagegen nach besonderem Antrag Belohnungen auf Kosten des Antragstellers auf die neuen Begräbnisstätten umgelegt werden. Der Antrag muß einen Monat nach Ablauf der Beratsungssitzung gestellt werden, andernfalls die Gräber eingeebnet und etwaige Grabsteine beseitigt werden. Die Beratsungssitzung wird für Erwachsene auf 20 Jahre, für Kinder unter 8 Jahren auf 18 Jahre festgelegt. Die Gemeinde schreibt künftig für den Kinderfriedhof Form und Größe der Holzkreuze vor, da dieser

Fräulein „Eilo“ verhaftet

(Königswinter): Eine Belgierin, genannt Fräulein „Eilo“, ein Deutscher, der mit ihr verlobt war, und ein Belgier wurden hier in der Nacht vom Freitag zum Samstag verhaftet, da der Verdacht der Desertion bestand, der schon lange auf den Genannten lastete, sich jetzt fast bis zur Gewißheit verdichtet hatte. Im Zusammenhang mit dieser Festnahme wurden auch noch andere Personen verhaftet. Diese ließ man allerdings bald darauf wieder frei, als ihre Unschuld erwiesen war.

Neue Weinberge an der Lungenburg

(Königswinter): Es ist geplant, oberhalb der Lungenburg neue Weinberge anzulegen. Die Rodungsarbeiten sind beendet, man ist jetzt damit beschäftigt, das Gelände, um es vor dem weiteren Abbruch zu bewahren, durch Rohrleitungen zu entwässern.

Bad Godesberg einkt und lebt

Die moderne Gartenstadt im alten, lagemunnenen Lande

Das ist wirklich Godesbergs doppeltes Gesicht, diese beiden Bilder, denen man es kaum ansieht, daß sie Ausschnitte aus ein und demselben Stadtbild sind. Aus dem alten, an romantischen Winkeln so reichen Muffendorf zeigt uns das erste Bild auf die geduckten Fachwerkhäuschen am alten Friedhof. Der hochgeschwungene breite Torbogen, unter dem gerade das alte Muffendorf die Treppe hinauf steigt, wird wohl nicht viel jünger sein als die alte Martinskirche, die heute längst nicht mehr die Fülle der Kirchgänger zu fassen vermag und so ein wenig verlassen von der Zeit träumt, da vielleicht noch fränkische Edelleute und Bauern ihre ersten Höfe rund um den Muffenberg errichteten. Und auch die Häuschen selber, die wie einst rüstige, heute aber

Eine Abschiedsfeier für Oberpostmeister Lehna

(Ling): Wie wir bereits mitteilten, tritt Oberpostmeister Lehna, der nunmehr 20 Jahre lang am Lingener Postamt tätig ist, am 1. Oktober in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß veranstaltete man eine Abschiedsfeier, zu der sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichspost Ling und der benachbarten Agenturen eingefunden hatten. Telegrapheninspektor Heiderich sprach dem Scheidenden die besten Wünsche aus und übergab ihm als äußeres Zeichen der Anerkennung und Anhänglichkeit ein aus freiwilligen Spenden des gesamten Personals beschafftes Geschenk. Postinspektor End hob die vorbildlichen Beamteneigenschaften des verdienten Oberpostmeisters hervor und betonte das gute Verhältnis zwischen ihm und den ihm unterstellten Beamten. Im Auftrage des Kreises Neuwied des Reichsbundes deutscher Beamten schloß sich der Hauptvertrauensmann der NS-Beamten, Postsekretär Kinnen mit guten Wünschen an. Oberpostmeister Lehna dankte für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß man auch seinem Nachfolger die Anhänglichkeit und Treue übertragen möge.

Motorrad gegen Auto

(Ling): Am Samstagabend ereignete sich auf der Brodingstraße nach Krehhaus ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein 18jähriger Gymnasiast aus Bettelsdorf, der die Lingener Schule besucht, fuhr kurz hinter der Abzweigung der Straße zum Westerwald, auf dem Heimweg begriffen, gegen ein Auto. Das Motorrad wurde vollkommen zertrümmert, der Fahrer derart schwer verletzt, daß er sofort in das Lingener Krankenhaus übergeführt werden mußte. Er hat beide Beine gebrochen und sonstige erhebliche Verletzungen erlitten. Über die Schuldfrage ist noch nichts bekannt geworden.

(Niederbreitling): Dem SA-Scharführer Erich Kessel von hier wurde das SA-Sportabzeichen in Bronze verliehen.

Große Fahrt der Burgbrohler Frauenhilfe

(Burgbrohl): Die NS-Frauenhilfe von Burgbrohl machte einen Ausflug nach Kottenheim und besichtigte das Haus „Rarin“. Dann ging es nach Wapen zur Genovabarburg durchs Kettetal nach Kempenich, wo Kaffeezeit gehalten wurde, von dort ging es wieder zurück nach Burgbrohl.

alten Park, den jüngst erst neue Straßen erschlossen, steht das Haus, von ferne grüht im blauen Dunst der Dampfen herüber. Hier ist Gegenwart, die jährlich klare Gegenwart unserer Zeit.

Das ist Godesbergs doppeltes Gesicht, sein Reiz und seine Eigenart. Alles rheinisches, lagemunnenes Land, und doch moderne Gartenstadt voll Luft und Licht und Gärten und Park und all dem, was der Mensch von heute braucht, um sich seines Lebens zu freuen.



Rechts:
Am alten Friedhof in Muffendorf.

Links:
Ein neues Villenviertel erstreckt im Muffendorfer Park.



Godesberger Anfallchronik

Auf der Kölnerstraße geriet ein Auto beim Überholen eines Lastwagens arg ins Gedränge, da der Wagen auf der Straße seitlich hin- und herpendelte und dabei das Auto streifte und beschädigte. Ein Lastzug, der seitlich in eine Nebenstraße abbog, streifte einen Radfahrer mit einem Anhänger und riß ihn um. Hierbei wurde er an den Beinen verletzt, sein Rad wurde zertrümmert.

Godesberg als Tagungsort

Die 150 rheinischen alten Turner, die am 9. September hier im Volksgarten und Schaumburger Hofe ihr Wiedersehen feierten, bestimmten Bad Godesberg auch für die Zukunft als ihren Treffpunkt.

Die Mutterberatungsstunden

Im Amte Godesberg finden wie folgt statt: Montag von 15-18 Uhr in Godesberg, Koblenzerstraße 42 für Säuglinge, Dienstag von 16-17 Uhr in Muffendorf, Lokal Steeg für Säuglinge und Kleinkinder. Im Amte Willip: Donnerstag von 15-18 Uhr in Oberbachem und am gleichen Tage um 16.30 Uhr in Niederbachem für Säuglinge und Kleinkinder.

Falschgeldwerkstätte in Römlinghoven ausgehoben

Tausende von falschen 50-Pfennig-Geldstücken in den Verkehr gebracht. — Fünf Personen verhaftet.

Ein großer Schlag gegen Falschgeldhersteller glückte jetzt den Beamten der Falschgeldstelle der Kriminalpolizei Köln in Zusammenarbeit mit der Falschgeldstelle des Polizeipräsidiums Dortmund. In der Nacht zum Sonntag wurde unter Führung des Leiters der Falschgeldstelle Köln von Kölner Kriminalbeamten überausend in Römlinghoven bei Oberstfel (Sieglar) eine Falschgeldwerkstätte ausgehoben, in der falsche 50-Pfennigstücke hergestellt wurden. Die Werkstätte war auf das modernste eingerichtet. Sämtliche zur Herstellung des Falschgeldes benötigten Gerätschaften konnten beschlagnahmt und sichergestellt werden. Insgesamt sind bisher in Römlinghoven, in Köln und in Dortmund fünf in dieser Angelegenheit verdächtige Personen festgenommen worden. Bei den Festgenommenen, unter denen sich die Hersteller des Falschgeldes sowie Vertrieber befinden, wurde noch annähernd 700 falsche 50-Pfennigstücke vorgefunden.

Die kriminalpolizeiliche Untersuchung ist noch in vollem Gange. Wie aber bis jetzt festgestellt wurde, sind Tausende dieser Falschgeldstücke im ganzen Reich bereits in den Verkehr gebracht worden. Die Falschgeldstücke waren täuschend ähnlich den richtigen Geldstücken nachgemacht.

25jähriges Dienstjubiläum

(Hönne): Stadtbaumeister Jakob Wollgarten kann heute auf eine 25jährige Dienstzeit als Stadtbaumeister bei der Stadt Hönne zurückblicken. Über 500 Neubauten entstanden in Hönne in seiner 25jährigen Amtstätigkeit. Nach seinen Entwürfen und unter seiner Leitung erhielt Hönne die neue Schule in der Bergstraße, den Erweiterungsbau des Realgymnasiums, den Krankenhausneubau und die Friedhofskapelle auf dem neuen Friedhof. Auch der Sparkassenneubau und die städtischen Bauten am Grünen Weg kamen nach seinen Plänen zur Ausführung. Am öffentlichen Leben hat Stadtbaumeister Wollgarten regen Anteil genommen. Als Branddirektor der Freiwilligen Feuerwehr hat er sich dafür eingesetzt, daß die Wehr wohnungsgerecht und allseitig Hilfsbereit dastand. Als Leiter des Hönner Verschönerungsvereins sorgte er dafür, daß der Verein auch heute noch im Interesse der Fremdenwerbung seine Aufgaben erfüllen kann. Der kameradschaftliche Kreis der Hönner, in dem der Wollgartengeist herrscht, ist stolz auf seinen bewährten Führer. Aber auch bei seinen Kollegen im Rathaus erfreut sich der Jubilar großer Wertschätzung.

Ein schon gewandelter Döse richtete Schaden an

(Hölzern): Auf der Straße Hölzern-Kirchhof schaute plötzlich ein vor einen Wagen gespannter Döse. Der Fahrer des umgeworfenen Wagens erlitt mehrere Knochenbrüche.

Ein Mitter der Landstraße

(Willen): In den letzten Tagen trieb sich in der hiesigen Gegend herum ein alter Ritter der Landstraße

herum. Gestern morgen wurde der Landstreicher festgenommen. Vor dem Schnellrichter erhielt er 14 Tage Gefängnis. Außerdem wird er dem Arbeitshaus überwiesen.

(Hrweiler): Am Dienstag, 18. September, werden im Krankenhaus in Hrweiler von 8.30 ab die nächsten von der Kreisverwaltung veranstalteten Sprachstunden der offenen Fürsorge für Nerven- und Seelenkranke von dem Fürsorgearzt Dr. Otten-Andernach kostenlos abgehalten.

Gegen Angehörigkeiten auf der Straße

(Ariendorf): Nachdem die Polizeiverwaltung Hönningen in den anderen Orten des Amtsbezirks gründlich mit dem schon oft beklagten Eckenstehen und anderen Unarten gewisser Jugendlichen aufgeräumt hat, soll nun auch hier endlich energig vorgegangen werden. Trotz wiederholter Bekanntmachung und Warnungen werden die friedlichen Einwohner nach wie vor durch die Angehörigkeiten einiger unbeherrschter Burschen belästigt. Als in Ermangelung einer anderen Autorität der politische Leiter die Radfahrer verwarnte, benahm sich ein Frechling derart herausfordernd, daß ihm auf der Stelle die gebührende Antwort in handgreiflicher Weise verabreicht werden mußte. Außerdem hat er polizeiliche Strafe zu erwarten.

(Ariendorf): Durch die in den letzten Jahren ausgeführten Neupflanzungen ist in den hiesigen Bergdistrikten wieder eine geschlossene Weinbergsgemarkung entstanden. Die meisten Neuanlagen stehen in diesem Jahre bereits in vollem Ertrag. Zur besseren Überwachung der Weinbergsgemarkung wurden folgende Ehrensurthüter beauftragt: Josef Engels, Anton Koll, Kaspar Koll, Nikolaus Hirsch, Johann Schmitz, Math. Möbers, Anton Hoppen.

Der Rheinische Genossenschaftsverband tagt in Siegburg

(Siegburg): Die Gemeindefunktionäre für den Siegburgkreis teilten mit, daß der diesjährige Verbandstag des Rheinischen Genossenschaftsverbandes am 30. September und 1. Oktober in Siegburg stattfindet.

Der Prinz von Wales darf nicht jeden Sport ausüben

Der Prinz von Wales darf, obwohl er doch ein richtiger Engländer ist und deshalb ganz von selbst das Bedürfnis danach empfindet, eine ganze Reihe von Sportarten nicht ausüben, bei denen sein Leben oder seine Gesundheit irgendwie gefährdet ist. Diese Vorsichtsmaßnahme ist darauf zurückzuführen, daß vor Jahren der 20jährige Prinz Frederic von einem Erbsenbaum, mit solcher Wucht auf den Kopf getroffen wurde, daß er auf der Stelle verstarb. Neben Erbsen ist ihm auch das alpine Bergsteigen untersagt, weil gefährliche Asteiter oder Stürze gleichfalls mit Unfällen verbunden sein können, wie das Beispiel des Königs Albert von Belgien beweisen hat.

Verbandstagung der freim. Feuerwehren des Kreises Euskirchen

Die Grundlage der Umorganisation. — Großer Aufmarsch der Amtwehren und Völkische des Kreises.

Am Samstagabend wurde in Blesheim die große Verbandstagung der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Euskirchen eröffnet. Gestern vormittag marschierten die Wehrmänner geschlossen zum Gotteshaus, um hier der H. Messe beizuwohnen. Nach dem Gottesdienst zogen die Kameraden zum Friedhof, um am Kriegerdenkmal der toten Helden des Weltkrieges zu gedenken. Im Lokale Beder versammelten sich dann alle Völkische des Kreises, um von der Neuorganisation Kenntnis zu nehmen. Mittags wurden die auswärtigen Wehren eingeladen und in die große Kaffeehalle geführt, wo die Verbandstagung begann. Außer Landrat Dr. Groeger nahmen auch die meisten Bürgermeister des Kreises Euskirchen an dieser bedeutungsvollen Tagung teil. Im Mittelpunkt stand das Referat des Vizepräsidenten des Kreisfeuerwehrrates Zimmermann, Euskirchen, der sich ausführlich mit der

Neugestaltung des Feuerlöschwesens im Kreise Euskirchen

befasste. In sämtlichen Ortspolizeibezirken müßten Feuerwehren, soweit sie nicht schon bestehen, eingerichtet werden. In allen Gemeinden seien Völkische bezogen. Selbständige zu bilden. Redner verbreitete sich weiter über die neue Satzung der freiwilligen Feuerwehr und die festzustellende Dienstordnung. Schließlich besprach Vizepräsident Zimmermann die Uniform, Dienstgrade und Rangabzeichen. Er schloß mit einem Appell an die Wehrleute, im alten Geiste und in alter Kameradschaft zusammenzufesthalten. Seine grundsätzlichen Darlegungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Am Anschluß an die Tagung zeigte die Blesheimer Wehr musterhafte Übungen am Steigturm. An einer großen Karambolage beteiligte sich auch die freiwillige Sanitätskolonne vom Ruten Kreuz des Amtes Blesheim. Nach den Übungen sammelten sich die Wehrmannschaften zu einem großen Aufmarsch durch die Straßen des Ortes. Zum Zeichen der Verbundenheit mit der Verbandstagung hatte die Bürgerwehr ihre Häuser reich besetzt. Die ganze Tagung, die Übungen und der Aufmarsch zeigten die Schlüsselfertigkeit unserer heimischen Wehren. Der Erfolg dieser großen Zusammenkunft bildet die Grundlage der Reorganisation des Feuerlöschwesens im Kreise Euskirchen.

Der Storch kam zu Besuch

(Commerz): In Geln ließ sich ein Storch, von der ganzen Bevölkerung bekannt, auf einem Dach am Ortseingang nieder und blieb dort vom Nachmittag bis zum anderen Morgen. Morgens suchte er sich auf einer Wiege nieder. Das Tier hatte mehrere Ringe an den Beinen; es handelt sich wahrscheinlich um einen Storch aus der Vogelwarte Kottbus.

Verlegung des Kreisfeuerwehrrates in Gemünd. Das schon mehrmals verordnete Kreisfeuerwehrratsfest des Kreises Euskirchen ist nun endgültig auf Sonntag, 23. September, in Gemünd festgelegt worden. Man rechnet mit einer Beteiligung von mehr als 1000 Kriegerkameradschaften.

(Großbüllesheim): In der gefährlichen Kurve nach Büchelheim wurde ein Radfahrer aus Rieddorf von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Sanitäter der Kolonne Büchelheim leisteten die erste Hilfe.

Gegen die Schwarzmüller

(Kall): Im Gasthaus Gier hatten sich die Müller des Kreises Euskirchen zu einer Hauptversammlung eingefunden. Sehr interessant war, zu erfahren, daß es im Kreise Euskirchen 77 Mülereibetriebe gibt, die in der Handwerkerrolle aufgeführt sind, abgesehen von den vielen Schwarzmüllern, deren im Kreise auch noch eine ganze Anzahl vorhanden ist. Der Handwerkskammerpräsident in Aachen hat zum Obermeister des Mülereibandes Peter Fisch aus Uft bestellt. Er ernannte zu seinem Stellvertreter Josef Blum aus Mülheim, zum Kassier Arnold Sieffens-Dreihorn, zum Schriftwart August Müller-Sittig, und zum Beiratsmitglied Peter Klinkhammer-Kipsdorf. Die rege Aussprache befasste sich mit den verschiedensten Mülereibetrieben innerhalb des Bundes. So gibt es noch viele Leute, die den Müllern ins Handwerk pfeifen, und noch mehr Leute, die ihren Wohlstand bei solchen Schwarzmüllern finden. Die Einrichtungen dieser Müller werden vielfach als sehr mangelhaft bezeichnet, die Behörde soll auf solche Schädlinge aufmerksam gemacht werden.

(Mehernich): Gastwirt Johann Kurth, eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Kreises Euskirchen und auch benachbarter Kreise, feiert am 17. September seinen 75. Geburtstag.

Aus Gienburg

Das Bonner Stadttheater wird in Gienburg

(Siegburg): Am Mittwoch führt das Bonner Stadttheater in Siegburg im großen Saal des Hotels „Zum Stern“ einen Abend durch, der sich sicher bei seiner Beliebtheit — Kurt Haars wird anlagen — eines großen Zuspruchs erfreuen wird. Das Stadttheater wird durch diese Veranstaltung, bei der Lieber, Duette aus Opern und Operetten, Solo- und Gruppentänze geboten werden, in Siegburg wieder eine größere Anhängerschaft erwerben. Die Eintrittspreise sind für jeden Kunstfreund erschwinglich.

Aus dem Siegtkreis

Mit der NS-Frauenkraft in Troisdorf. (Troisdorf): Die NS-Frauenkraft, Ortsgruppe Troisdorf, war der Einladung zu einer Versammlung im Römerlaale zahlreich gefolgt. Fräulein Franz leitete die Sitzung. Dr. Winnheller hielt einen Vortrag über „Die künftige Gestaltung der Schule“, der lebhaften Beifall fand. Der Abend wurde mit musikalischen Darbietungen umrahmt.

(Troisdorf): Für den von der Schule in Oberlar nach Troisdorf verlegten Lehrer Wilhelm Eitwig wurde Lehrer Wilhelm Reiper von Detershagen an die evangelische Schule Oberlar verlegt.

An die Theatervereine des Siegtkreises. (Oberlar): Da nun die Arbeit in den Theatervereinen für die kommende Spielzeit beginnt, ist nochmals auf die Zugehörigkeit der Theatervereine zum Reichsverband Volkstum und Heimat, Reichsverband Bühnenspiele, hingewiesen. Vereine, die dem Reichsverband nicht angehören, dürfen keine Theaterabende veranstalten. Nach den Richtlinien des R. V. D. sollen Theaterabteilungen von Gesangsvereinen, Sportvereinen

uvm., falls sie Aufführungen veranstalten wollen, ebenfalls dem R. V. D. anzuschließen. Sie fallen somit unter die gleichen Bestimmungen wie die eigentlichen Theatervereine, gleich ob z. B. der betreffende Gesangsverein dem Rheinischen oder Deutschen Sängerbund angehört. Im übrigen sollen Theatervereine nur solche Stücke aufführen, die von dem künstlerischen Leiter der Fachschaft Rheinland, Karl Heinz Rudolph, Düsseldorf, genehmigt worden sind, damit Gewähr für gute und volkstümliche Aufführungen gegeben ist. Zur Auskunft und Anmeldung wende man sich an den Fachreferenten für den Siegtkreis, Bernh. Kemper, Oberlar b. Troisdorf, Sieglarstraße 90.

Begräbnisordnung für die Friedhöfe der Gemeinde Henne

(Henne): Wichtige Bestimmungen bezüglich der Friedhöfe in der Gemeinde sind in einer neuen Begräbnisordnung, die die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden hat, festgelegt. So bestimmt u. a. diese Ordnung, daß das Begräbnisrecht der Grabstellen, das in der Regel 30 Jahre währt, schon vor dieser Zeit aufhört, wenn das Grab wegen mangelhafter Unterhaltung der Verwahrlosung anheim gefallen ist und der Berechtigte erfolglos zur Instandsetzung aufgefordert wurde.

Erholung für 80 Beueler Kinder

Abreise von der Tageserholungsstätte in Kamersdorf

(Beuel): Etwa zwei Duzend Kinder der Erholungsstätte Kamersdorf mußten am Samstag Abreise nehmen von einem Ort, der ihnen in schwermütigem Halbtagsaufenthalt gute Erholung bot. Eine weitere Kur ist in diesem Jahre nicht mehr möglich, denn wenn auch heute noch das herrlichste Wetter ist, so dürfen wir jeden weiteren schönen Tag doch nur als freundliche Himmelszusage betrachten.

In diesem Jahre konnten etwa 80 Kinder in drei Kurten in Kamersdorf Erholung und Gesundheit finden. Wer einmal die Fortschritte, die die Kinder machten, beobachtet hat, wird mit Freude und Dankbarkeit all derer gedenken, die sich derart um die Gesundheit der deutschen Jugend bemühten. Seit Jahren hat sich die Gemeinde Beuel in vorbildlicher Weise der körperlich zurückgebliebenen Kinder angenommen, und man darf sich das Lob verdienen, daß bei den Klostersestern in Kamersdorf, in deren Obhut sich die Kinder befinden, Genesung. Die Kinder aus der ganzen Gemeinde Beuel werden von der amtlichen Gesundheitsfürsorge der Bonn-Land ausgesucht. Mittags treffen sie sich an der Haltestelle der Siegburgerbahn in Beuel, wo sie von Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne vom Ruten Kreuz nach Kamersdorf zur Tageserholungsstätte gebracht werden. Dort gibt es vor allem gute Bewirtung, gutes Essen und frische Luft. Aus dem Rückenbeutel der Woche seien nur einige Tage herausgegriffen: Montag: Suppe, Gulasch, Kompott, Kartoffeln, zum Nachmittagskaffee Milch und Bröckchen, abends Grießmehlpudding und Saft. Am Dienstagmorgen gab es Hühnerbraten, Schweinebraten, Kohlraben mit Kartoffeln, nachmittags Kaffee und Bröckchen, abends Schokoladenpudding. Auch der Mittwochmorgen war nicht anders. Am Donnerstagmorgen: Kaffee, Bröckchen, Kartoffeln, später Milch und Bröckchen, den Tagesabschluß

besonders zu bemerken ist, daß bei Anlegung oder gärtnerischer Ausbesserung der Gräber Wege wie sonstige Anlagen nicht beschädigt werden dürfen. Die Anpflanzung von Bäumen, die ihre Wurzeln oder ihre Krone weit ausdehnen, ist verboten. Denkmäler oder Grabausstattungen, die gegen die Würde des Ortes verstoßen, oder den Schönheitssinn in auffälliger Weise verletzen, müssen auf Anordnung entfernt werden.

Einen Reisenden bestohlen

(Uerath): Einem Reisenden wurde hier aus seinem geschlossenen Personenauto ein Paket mit Krawatten gestohlen. Den Dieb konnte man bisher noch nicht erwischen.

Die vermögelsmeldete 80jährige Frau wieder aufgenommen

(Honnert): Die vor einigen Tagen als vermögelsmeldete 80jährige Frau, die sich aus einer hiesigen Pension entfernt hatte, wurde in Bonn, auf der Straße umherirrend, aufgegriffen.

Ein 94jähriger der älteste Bürger Honnerts

(Honnert): 94 Jahre alt wurde am vergangenen Freitag Emanuel Feiner, Hauptstraße 44. Der alte Herr macht noch täglich seine Spaziergänge und kann sich rühmen, der älteste Bürger Honnerts zu sein.

Goldene Hochzeit in Schwarz-Rheindorf

(Schwarz-Rheindorf): Wie bereits in unserer Donnerstag-Ausgabe berichtet, feierten am Samstag die Eheleute Barthel Wolter und Frau Elisabeth geb. Schell das Fest der goldenen Hochzeit. Der ganze Ort, besonders aber die Klemensstraße, war prächtig geschmückt. Ein Fackelzug, an dem die Schützen, der Gesangsverein, der Kameradschaftliche Verein, der Turnverein und die Nachbarschaft teilnahmen, leitete den Festabend ein. Vor dem Hause des Jubelpaares brachte der Gesangsverein unter Leitung seines Dirigenten Schäfer mehrere eindrucksvolle Lieder zum Vortrag; der Verein ernannte bei dieser Gelegenheit Herrn Wolter in Anbetracht seiner langjährigen Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied und überreichte ihm außer der Ehrenurkunde eine praktische Festgabe. Nach dreifachem „Hoch“ auf das Jubelpaar setzte der Fackelzug seinen Weg zu der Wirtschaft E. in Schwarz-Rheindorf fort, in deren geschmücktem Saal die eigentliche Feier stattfand. Hier fanden die geistlichen und weltlichen Behörden herliche Worte für das Jubelpaar, noch einmal lang der Gesangsverein und auch der Schwarz-Rheindorfer Kirchenchor, die Turner zeigten schöne Freiübungen und Vorführungen am Barren, und schließlich wurde das Fackelglocken und die vielen Geliebten überreicht.

Ämtliche Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangsversteigerung sollen am Montag den 24. September 1934, vormittags 10.30 Uhr, an der Gerichtsstelle, Erbschaftsamt, 39. Zimmer 4, folgende in der Gemeinde Bonn belegenen Grundstücke: 4 Ackerparzellen in der Rutenstraße, groß 22,00 Ar, 23,00 Ar, 23,11 Ar und 21,49 Ar, sowie 3 Ackerparzellen in der Rutenstraße, groß 4,89 Ar, 4,89 Ar und 8,52 Ar, ferner 1 Ackerparzelle unter der Decke, groß 5,72 Ar und 1 Bohnenfeld, groß 11,45 Ar, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Öffentliche Steuermahnung.

Am 15. September sind fällig geworden die Staatsgrundsteuer, die Hausgrundsteuer sowie die Gemeindegrundsteuerabgaben für den Monat September 1934. Die Rückstände an diesen Steuerarten sind nunmehr, ebenso wie etwa vorhandene Reste aus früheren Zeitabschnitten, binnen 3 Tagen an die unterzeichnete Rasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist müssen die Rückstände nach den Bestimmungen der Verordnung betr. das Verwaltungsverfahren vom 15. 11. 1899 zwangsweise eingezogen werden. Bei verspäteter Zahlung sind die gesetzlichen Verzugszinsen zu entrichten. Mahngeld wird für diese Abgaben nicht ausgestellt.

Arbeitgeber — Bürgersteuer.

Die Arbeitgeber werden an die gewissenhafte und fristgemäße Abfertigung der Bürgersteuerbeiträge für ihre Arbeitnehmer erinnert. Die Bürgersteuer für den jeweils abgelaufenen Monat ist bis zum 5. des folgenden Monats unter Angabe der Nummer des Arbeitgeberontos an die städtische Steuerkasse abzuführen. Bonn, den 17. September 1934.

Die städtische Steuerkasse als Vollzugsbehörde.

Die Lese der roten Trauben

beginnt in der Gemarkung R.-Dammertshaus am Donnerstag, den 20. d. M.

Sie sind zu dick!

Herr, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt gesund sein. Schlank sein, heißt auch schön sein. Beginnen Sie noch heute mit der fitzirenden „Rein“ — Kur, den unerschütterlichen Entfettungstabletten. RM 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Rein“.

Rechtsberatung i Markt

10-1, 3-7, Dr. S. Fleber, Poststr. 5.

Engländerin

findet freundl. Aufnahme an pair. Off. u. R. 430 an die Erp. (1)

Adoptivkinder gesucht.

Adoption ausgeschlossen. Stell. Angebote u. R. 6. 9431 an die Erp.

Küche u. groß. Schlafzimmer

mit elektr. Licht u. Gas an Einzelperson od. kinderl. Ehepaar zu vermieten. Monatspreis 25 RM. bei 1jähr. Voranzahlung. Off. unter R. 17 an die Erp. (1)

Gerrenzimmer, dunkel, hohe, Bücherei, Schreibzettel, viel Stühle, runder Tisch billig zu verkaufen. Angebote unter 270 an die Agentur des G. M. in Euskirchen. (1)

Junge Legehühner

wegen Platzmangels billig zu vert. Bonn, Sieglarstraße 180.



Zu Schmitz !

Sie ist unentschieden, wohin Sie sich mit Ihren Kleider-sorgen wenden soll. Und es gibt nur den einen richtigen Weg:

Zu Schmitz !

Was Sie zum Herbst an Stoffen bietet, ist erstklassig! Kommen Sie zu Schmitz und überzeugen Sie sich!

Seidenhaus Schmitz, Neutor 3

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebesten was hat, muß scheiden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschloß plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Joh. Stimpfig

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Joh. Stimpfig
Lilly geb. Eickenga
und Kinder.

Bonn-Süd, den 14. September 1934.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. September 1934, um 8 Uhr vom Sterbehause Meckenstraße 1. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Das Sechswochenamt

für meinen lieben Gatten, unsern treusorgenden Vater

Herrn Emil Heimann

findet morgen Dienstag, um 8 Uhr, in der Kesseler-Pfarrkirche statt, wozu freundl. einladen.

Frau Wwe. Emil Heimann
und Kinder.

Statt Karten.

Heinrich Uhrmacher
staatl. gepr. Dentist

Maria Uhrmacher
geb. Kaiser

Vermählte

Kronprinzenstr. 19 Dortheenstr. 38
16. September 1934

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen an

Priv.-Doz. Dr. Werner Wachsmuth
und Frau Dagmar geb. Poensgen

Bonn, den 15. September 1934

Schumannstraße 80
u. Zt. Universitäts-Frauenklinik

Chevrolet

Mod. 30, verfeuert, Cabriolet, in prima Zust., sol. zu verk. od. abg. H. Wagen singul. Rbd. Erp. (1)

Phönixpalmen

Zwei sehr schöne
Brachtempl. bil. abzug. Brand.
Bonn, Eckenstr. Nr. 14. 2. 2008.

Trauerkleidung

Für Trauerfälle finden Sie in unserm Hause stets eine große Auswahl in Trauerstoffen und Trauerkleidung in guter, geschmackvoller Ausführung. Bitte besuchen Sie uns oder rufen Sie uns an. Wir senden Ihnen auch gerne eine Auswahl ins Haus.

KAUFHOF

Telefon 3555.

Zurück

Dr. Hoogen

Für meine Freundin, geb. Dreyer, Dame, 38 J., alt, mit edlen Charaktereigenschaften, suche ich einen geb. Herrn mit gebild. aufz. Charakter, in geistl. Eignung, im Alter v. 40-45 J. Nur wirkl. ernstgemeinte Ausg. Abg. u. R. 1777 an die Erp. (1)

Zuschneide- und Näh-Unterricht

erteilt

Frau Simon-Thünker

Poststraße 34, 1. Etage.

Die Herbst Saison beginnt!

Jetzt bringen wir alle feischen Herbst-Neuheiten in Damen-Mänteln für jede Figur, in den bekannt guten Qualitäten, und wie immer — äußerst niedrig im Preis: denn Stufen sparen Spesen. Bitte beachten Sie das, es ist wirklich Ihr Vorteil.

Vielen Damen ist es schon bekannt, keine Saison-Preise sondern niedrige Etagen-Preise.

O. BOLM, Bonn, Remigiusstr. 13

Das Spezialgeschäft für Damen-, Rock- und Frauenmäntel.

die Mantel Etage

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt unblutig

Kukirol
Schachtel 75 Pfg.

7) Copyright 1930 by Georg Müller, München

#000000

Und da machte Lagana die Entdeckung, die seine Stimmung im Nu umschlagen ließ. Vom Hotel de Palmes aus beabsichtigte er die Geschäfte in der B. Macquena und aus dem Corso B. Emanuele aufzujagen deren Preisetiketten sich noch an Lundsbloms Wäsche- u. Kleidungsstücken befunden hatten. Nahezu nichts! Hier war er auf ein leeres Taxi zu, das in einiger Entfernung links vom Hotel wartete, während eine Reize anders auf der rechten Seite stand. Der Chauffeur, der ei-

„Darf ich um den Namen und die Angelegenheit bitten?“ sagte der Angeredete mit der höflichen Reizerei, die seiner weißen Admiralsuniform entsprach.

„Kriminalpolizei! Inspektor Pagana aus Messina!“

Randazzo — „Lagana ließ den Sturm über sich ergehen und überlegte, welches Ereignis den Hotelmann so außer Fassung gebracht haben mochte. „Was ist denn eigentlich geschehen. Signor Kabre?“ fragte er vorsichtig.

 **Stoewer-Front**

erhielt auf dem

Automobil-Sportfest

in Bad Neuenahr

auf 4 vorgeführten Modellen

1 goldene u. 3 silb. Plaketten

in der Brauchbarkeitsprüfung.

Ein neuer Beweis für die Formschönheit der
vorgef. Modelle, verbunden mit der günstigen
und vorteilhaften Innenraum-Aufteilung. Alle
Modelle waren serienmäßige Fabrik-Karosseren.

Alleinvertretung für Bonn und weitere Umgegend

Konstantin Gierlich

Stiftsplatz 14-18. Ruf 8381.

Deutschland liegt auch gegen Finnland im leichtathletischen Ländertamp

Deutschland gewann zwar knapp aber verdient mit 106,5 : 96,5 Punkten

15 000 im Pokkstadion

Der Reichshauptstadt waren am Samstag nachmittag Jense des ersten Teils des Ländertampes Deutschland gegen Finnland, der die Entscheidung um die leichtathletische Vorrangstellung in Europa bringen sollte. Wenige Minuten vor dem festgesetzten Beginn ertönte die schwermütige Nationalhymne der Finnen und die Flagge der Gäste ging am Fahnenmast hoch. Sodann klangen das Deutschland- und das Fort-Wesell-Lied auf und Schwarz-Weiß-Rot und Halbkreuz wurden an den Masten emporgezogen, währenddessen sich die Zuschauer von den Plätzen erhoben hatten und den Deutschen Gruß entboten.

Deutsche Siege leiteten die Kampffolge ein

Zur Freude der auf den Zuschauertribünen anwesenden Sportbegeisterten gab es gleich zu Beginn der Kämpfe deutsche Siege. Der erste Wettbewerbs

200 Meter sah Vornmeyer-Hornberger in Front

Gleich nach dem Start lagen die beiden Deutschen in Führung, und zwar der für Schweden eingetragene Vornmeyer vor dem auf den Innenbahn laufenden deutschen Doppelmeister Hornberger. Ausgehend der Kurve hatte Vornmeyer die Führung und gab diese bis zum Ziel nicht wieder ab. Mit einem Meter Vorsprung gewann der Deutsche auf der weichen Bahn in 22,6 vor seinem Landsmann, der wiederum den gleichen Abstand zwischen sich und den nächsten Finnen legte. Die Zeiten: Vornmeyer-Deutschland 22,6; 2. Hornberger-Deutschland 23,1; 3. Strandbom-Finnland 23,6; 4. Virtanen-Finnland 23,7.

Wegner gewinnt die 110 Meter Hürden vor Weisner

Auch der zweite Wettbewerbs fiel an die Deutschen. Die Teilnehmer am 110-Meter-Hürdenlauf kamen am Start gut weg. Erwin Wegner lag gleich in Front und ließ unbedrängt das Rennen in genau 15 Sekunden zu Ende. Eldest (Finnland) machte Weisner (Deutschland) viel zu schaffen, aber der Stuttgarter lief seinen Gegner hinter sich mit einem Viertelmeter. Nota hatte mit dem Ausgang des Rennens nie etwas zu tun. Ergebnis: 110 Meter Hürden: 1. Wegner-Deutschland 15,0; 2. Weisner-Deutschland 15,2; 3. Eldest-Finnland 15,3; 4. Nota-Finnland 15,6 Sek.

Dhne Wegner — deutscher 400-Meter-Sieger

Im 400-Meter-Lauf mußten die Deutschen eine Umdeutung vornehmen (Vollst. Hamburg) lief für den neuen Europameister Wegner. Aber auch mit der Streckenmacht Vollst. kam es zu einem deutschen Doppelsieg. Vollst. und Hannemann gingen sofort in scharfem Tempo davon und hatten beim Herausgehe der Biegung bereits einen klaren Vorsprung herausgearbeitet. In dem erbitterten Endkampf legte Hannemann in 49,2 mit Brustbreite vor seinem Landsmann. In weitem Abstand folgten die Finnen Mäkinen und A. Virtanen. Ergebnis: 400 Meter: 1. Hannemann-Deutschland 49,2; 2. Vollst.-Deutschland 49,2; 3. Brustbreite jüdisch; 4. Mäkinen-Finnland 50,7; 5. Virtanen-Finnland 51,3.

Wölke liegt mit 15,39 Meter im Kugelschle

Die erste technische Waffung ist das Kugelschle. Hier kann sich der deutsche Vertreter Wölke mit 15,39 Meter durchsetzen. Über Ertranten gelang es seinem Landsmann Schröder, mit 14,56 Meter sogar den zweiten Platz zu retten. Es folgten die Finnen Maatohi mit 14,47 und Runtti mit 14,38 Meter.

Kotkas Hochsprung-Sieg — der erste finnische Erfolg

Hier mußten, daß unsere Leute im Hochsprung keinen Sieg erkämpfen würden; dafür war Kotkas (F.) können zu sehr bekannt. So konnte denn auch dieser mit der fabelhaften Sprunghöhe von genau 2 Metern den Sieg und damit Finnlands ersten Erfolg einheimen. Ausgeschieden blieb sich Weisner-Deutschland, der mit 1,97 Metern den zweiten Platz einnahm. Das Mariens-Deutschland lag noch mit Verfall-Finnland den dritten Platz mit der Leistung 1,90 Meter. Letzter würde, erholte man nicht und übertraf um so angenehmer.

Im Weitwurf: Tolamo vor Bong

Daß die Finnen in den technischen Wettbewerben ausgescheidene Köpfe sind, sollte auch der Weitwurf zeigen. Hier erreichte Tolamo-Finnland 7,51 Meter, womit er einen neuen finnischen Rekord aufstellte. Bong kam als erster Deutscher auf 7,40 Meter, während Leisum (Deutschland) diesmal 7,37 Meter weit schlang. Der zweite Finne, Salme, erreichte 7,09 Meter.

Im Speerwurf: Natursich M. Järvinen

Die Speerwerfer Finnlands besaßen in dieser Konkurrenz erwartungsgemäß die ersten Plätze. Der Weltmeister Matti Järvinen warf den Speer 74,59 Meter weit, Sibbala 63,65 Meter, dann kam Weimann-Deutschland mit nur 63,28 Meter, schließlich Stad-Deutschland mit 62,71 Meter.

Spring über 5000 Meter Dritter

Die beiden finnischen Vertreter im 5000-Meter-Lauf, Virtanen und Jio-Holm waren für unsere Vertreter Spring und Dombert zu stark, als daß diese auch nur etwa an deren Klasse herangehen könnten. Virtanen legte in 14:56,2 vor Jio-Holm 14:56,3, Spring-Deutschland 15:20,6 und Dombert 16,43. Der Endkampf zwischen Virtanen und Jio-Holm war ein bodenbes Bild — nur knapp, für die Zuschauer kaum sichtbar, wurde Jio-Holm geschlagen.

Deutscher Staffelsieg über 4 mal 100 Meter

Mit einem der Höhepunkte des ersten Tages bildete die 4 mal 100 Meter-Staffel, die Deutschland in der Besetzung Schein-Glümme-Hornberger-Vornmeyer lief. Die Finnen hatten hier Virtanen-Eldest-Strandbom-Rota eingesetzt. Der Wechsel in der deutschen Staffel klappte sehr gut, — die Zeit von 42 Sekunden für den klaren Sieg, den die Deutschen gegen die Finnen (43,8 Sek.) herausholten.

Deutschlands Leichtathleten führen nach dem ersten Tag im Leichtathletik-Ländertamp gegen Finnland

Insamt mit 106,5 : 96,5 Punkten.

25 000 — ein Rekordbesuch

Damit ist wohl das überaus große Interesse des Publikums am zweiten Tag des Leichtathletik-Ländertampes gegen Finnland am besten gekennzeichnet. Das Vertrauen und die Erwartungen in die deutschen Leichtathleten nach der unglücklichen Schwedenbegegnung und der umgekehrten Züriner Begegnung unserer europäischen Vorrangstellung wurden gleich in den ersten Kämpfen gerechtfertigt. Hinter dem Sieger Schein-Glümme Wegner mit aller Kraft gegen Järvinen und — gewann. Eine noch größere kaum erwartete Freude bereitzte der deutsche Zehnkmwettmeister den begeisterten Besuchern, als er nach verhältnismäßig schwachem Start im letzten Versuch der Diskuswerfung

mit unerhörter Kraft und Konzentration die beiden

führenden Finnen um mehr als 40 Zentimeter bestieg. Wie der Sonntag, begann auch der Sonntag mit einem deutschen Sieg. Tessafer schlug den Olympiasieger Rota in der für die schwere Bahn vorzuziehenden Zeit von 1:54,8. Mariens-Bitterberg unterlag Rota nur um Brustbreite, ließ aber den beiden Finnen, Rota, weit hinter sich. Die beiden Deutschen legten die ersten 400 Meter in scharfem Tempo zurück, aber als es in die zweite Runde ging, hatten die beiden Finnen wieder aufgeholt. Auf der Gegenstraße verschärfte Tessafer den Kampf und drängte auf die Entscheidung, während Mariens sich mit den beiden Finnen auseinandersetzte. Auf der Gegenstraße gingen Rota und Rota nochmals an den führenden Deutschen heran; aber Tessafer entschied den Lauf klar für sich. Rota hatte noch alle Mühe, gegen Mariens Brustbreite herauszuholen. Rota kam nicht in Frage und endete weit zurück. 800 Meter: 1. Tessafer 1:54,8; 2. Rota-Finnland 1:56; 3. Mariens-Deutschland 1:55 (Brustbreite); 4. Rota 1:59,6.

Gleiwert rettet Diskusflug

In dremender Sonne, die durch die Windstille noch stärker in Erscheinung trat, begannen dann die Diskuswerfer mit ihren Übungen. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgten die Zuschauer die ersten Versuche. Die Spannung löste sich auch noch nicht, als die beiden Finnen mit 45-Meter-Würfen in Front gingen und Gleiwert mit dem für Weier eingesetzten Reichswehrsoldaten Rittsch knapp dahinter blieben.

Der Weltmeistermann im Diskuswurf kam und kam nicht in Erwägung. Atemlos Spannung lag über den Rängen, als Gleiwert sich zu seinem letzten Versuch aufstellte. Die Kraft und die Konzentration, die der Gimschdichter in den Wurf legte, spiegelte sich in den Augen der Massen. Die Scheibe geht hoch, liegt flach in der Luft und senkt sich, um etwa 40 Zentimeter hinter den für die beiden schwedischen Gegenwärtigen getretenen Kontrollabstand aufzusetzen.

In letzter Sekunde hatte Hans Heinrich Gleiwert mit dem reifen Einsatz seiner ganzen Kraft den Sieg der deutschen Barben geholt. 45,78 Meter! Im Vergleich zur internationalen Diskuswerfung ist das eine beachtliche Leistung — im Kampf mit den fähigsten Finnen eine einzigartige Leistung. Kompliment erreicht für den zweiten Platz 45,36 Meter knapp vor seinem Landsmann Ranta mit 45,78; 2. Rantinen-Finnland 45,36; 3. Ranta-Finnland 45,24; 4. Rittsch-Deutschland 45,02. Deutschland führt mit 65,5 : 52,5, als es an den Start zum für die deutschen Farben wenig ansprechenden Dreikampf geht. Vornmeyer auf die kürzeste Formel gebracht: Deutschland hätte acht Punkte seines Konkurrenz ein. Die beiden deutschen Teilnehmer kämpften zwar tapfer, kamen aber für einen der beiden ersten Plätze nie in Frage. Nachsicht wurde mit 14,73 Meter erster vor seinem Landsmann Vordt (14,16 Meter). Die deutsche Außenabteilung um die Plätze brachte dann noch insofern eine Verbesserung, als sich Sandbag mit 13,89 vor Seeliger (13,74 Meter) durchsetzen konnte.

Die Fußball-Spielzeit eröffnet . . .

Erwartete Zahlen?

Mülheimer SG. — Eintracht Trier 2:1
Köln SG. — Köln SG. 99 4:0
Blauweiß Köln — 1. FC. Ober 1:1
Bonner SG. — W. Köln 2:3
Westmarl Trier — Süß 87 1:3

Die ersten Eindrücke

am Starttage einer langen Spielzeit können sehr aufschlußreich sein, aber sie sind noch nicht bindend. Wenn man berücksichtigt, daß unter den zehn Mannschaften der mittlereuropäischen Gauliga keine nennenswerten Leistungsunterschiede bestehen, daß ein ausgesprochener Favorit sich allenfalls erst nach einiger Zeit heraus-

Ein schöner Endpunkt ohne Erfolg

Eine zusammengewürfelte WBS-Mannschaft von WBS Köln verdient 2:3 (1:2) geschlagen

Wäre der Endpunkt des WBS in seiner Art so in der gesamten Spielzeit gewesen, ein glatter Sieg und die ersten Punkte wären in Bonn gefallen. Statt dessen aber zeigte sich schon bei Spielbeginn eine Mannschafft, die in ihrer Zusammensetzung mehr als eine Verlegenheitsbesetzung darstellte. Man hatte Güter wieder vorverkauft und glaubte, von diesem Erfolg noch vieles zu verlangen. Er sollte die Seele der jungen Elfen, was er auch teilweise war. Schließlich aber nicht auf sich selbst sein Spiel nicht, weil in der Angriffsfähigkeit der Mannschaften, die alle mehr oder weniger verlorenen Posten einnahmen. So spielte Scher auf Linksaußen, ein Scher, der meist nur rechts zu treten verstand. In der weiteren Reihe sah aus aufgedröhrender Verteidiger, Graf, ein qualifizierter Käufer, und Reiffenbauer, der seinen Moment weiß, was man von einem Stürmer verlangen muß. Mit diesem Angriff konnte der WBS wahrhaftig keinen guten Start zur Meisterschaft machen. Die rechte Mittelreihe war ganz anders ausgefallen, als man sie vorher auf dem Papier sich vorstellte. So allem Überdies hatte man anstelle Reiffenbauer noch Effelsberg ins Tor gestellt, der vor lauter Kampfeslust strotzte und den Rüdern zumindst zu ihrem ersten Erfolg blühtig verhalf. Reiffenbauer stand insofern in den Zuschauertribünen und konnte nicht spielen, weil er anfangs anstelle Güter für den Angriff vorgeschoben war und als nun Güter tatsächlich spielte, mochte man Effelsberg keine Abgabe für sein Torwartspiel mehr erteilen. So keif denn Reiffenbauer untätig herum, während ca. 2000 Zuschauer hin und her wegen seines Beglücks kombinieren.

Der WBS war gestern in allen Teilen eine Belegenheitsmannschaft.

In seiner der Verbindung kam eine Verbindung auf. Reiner der Spieler wußte, wie und wo man zuerst ansetzen sollte, um gegen das systemvollere Spiel der Kölner anzukommen. Güter Reiffenbauer und Webers nicht öfters die Pläne der Kölner so beherzt gerührt — ein entschlossener Sieg hätte dann für Köln im Bereich der Möglichkeit gelegen. Auch in der Abwehrreihe verstand man sich nicht. Reuter ist kein Mittelfeldspieler, er hält die Zeit nicht durch und auch für ein strafvolles Durchspiel vermag er sich nicht einzusetzen. Lebendiger und Buntgardi waren ebenfalls nicht ganz in ihrer sonstigen Form und so blieb es nicht aus, daß an allen Ecken und Enden ein Verwirrungskampf geführt werden mußte, um die Niederlage der Kölner abzuwenden.

Köln war weitaus besser,

das Zusammenfügen ausgeprägter und auch die Entscheidungsfähigkeit nicht. Vor allem gefielen die schnellen Flankenstürmer.

Herzliches Hürdenrennen

gab den Laufenden dann wiederum Gelegenheit, nicht nur einen, sondern gleich zwei Siege zu bejubeln. Europameister Scheide hat die an ihn gestellten Erwartungen vollumfänglich erfüllt, als er im sicheren Sieg seine kontinentale Vorrangstellung auf der 400-Meter-Hürdenstrecke klar unterstrich. Aber auch Wegner hat mit seinem zweiten Platz erneut die Linie gewahrt. — Järvinen schied auf der Innenbahn zunächst besser zu liegen als Scheide neben ihm, während Wegner auf der dritten Bahn in Rota einen starken Gegner vorfand. Bei der dritten Hürde freilich Järvinen die Lücke und verlor dabei sofortigen Boden, währenddessen beide Deutsche abjagten. Schon auf den letzten 100 Metern fand dann Scheide den Sieg außer Frage und auch Wegner schaffte mit letzter Energie einen klaren zweiten Platz: 400 Meter Hürden: 1. Scheide-Deutschland 54,8 Sek.; 2. Wegner-Deutschland 55,2; 3. Järvinen-Finnland 55,6; 4. Rota-Finnland 56,8 Sek.

Knappe 1500-Meter-Entscheidung

Auf der Mittelstrecke war Deutschland durch den für Spring eingesetzten Rantinenberger Völkner und den Freiburger Stadler vertreten. In mittelmäßigem Rennen, in dem die 800 Meter in 2,09 und die 1000 Meter in 2,54 Min. zurückgelegt wurden, lagen beide Deutsche noch in der letzten Runde vor dem Finnen Mattilainen und S. Virtanen. 300 Meter vor dem Ziel versuchte Völkner im Zwischenstadium die beiden Finnen abzufallen. Fast geschlossen kam das Feld in die letzte Runde. Nun kamen die Finnen mit ihrem frischen Endspurt heraus und in einer selten knappen Ankunft, in der vier Räufer nur durch zwei Meter im Ziel voneinander getrennt waren, legte Sauri Virtanen in 4:00,6 vor Mattilainen 4:00,9, Völkner 4:01,2 und Stadler in der gleichen Zeit.

100-Meter-Entscheidung: Glümme vor Vornmeyer

Die folgenden 100 Meter trugen den deutschen Farben wiederum das führende Verhältnis mit einem Doppelsieg zu. Glümme, von der Samstag-Staffel noch in angenehmer Erinnerung, war für Hornberger mit dem deutschen Meister Vornmeyer zusammen vom Start der 100 Meter gekommen. Die Überlegenheit seines Sieges machte sich in die freudige Zustimmung zum deutschen Doppelsieg, den Vornmeyer in aufreißendem Kleinfuß mit dem schnellen Virtanen vollendete. Tagesgen hatte Strandbom als Ersatzmann für Eldest keine Gelegenheit, sich internationalen Ehren zu holen. Glümme liefte seinen guten Start bis ins Ziel zu vertreten. 100 Meter: 1. Glümme-Deutschland 10,8; 2. Vornmeyer-Deutschland 10,9; 3. Virtanen-Finnland 11; 4. Strandbom-Finnland.

Wegner unterreicht — Finnland gehandicapt

In der Halbhochsprung-Entscheidung hatten die Gäste Vech. und das war schade drum. Finnlands Rekordmann konnte seine Mannschaft nicht mit seiner ganzen Kraft unterziehen. Er hatte bereits drei Tage lang im Wet gelagert, ließ aber trotzdem seine Kameraden nicht im Stich und reiste mit einem Dreierwettbewerb, nämlich einen Punkt für Finn-

land. Wegner übertraf alle seine Mitbewerber und gewann mit 25 Zentimeter Unterschied überlegen mit 3,95 Metern. Mitmeister Müller-Ruchen beugte sich mit 3,70 Meter, als Vechan schon bei 3,60 Meter aufhören mußte. Mit diesem Doppelsieg wurde der bisher höchste Punkterfolg erreicht. Deutschland 95,5; Finnland 77,5 Punkte.

Ihre führende Stellung behaupteten die Finnen erwartungsgemäß auch auf der 1000-Meter-Strecke. Der deutsche Halbmeilester Rota lief ein achtbares Rennen, aber schon nach 1500 Meter gingen die beiden Finnen Salminen und Rota in Führung. Die vergräbten ständig ihren Vorsprung und lagen bei 3000 Meter (9,11) 70 Meter vor Rota. Auf halber Strecke machte sich dann Rota von seinem Landsmann Rota frei und in scharfer Fahrt folgte er den führenden Finnen. In jedem Kampf gelang es Rota im letzten Teil der Strecke, den Abstand mehr und mehr zu verringern, so daß er im Ziel mit 180 Metern hinter den Siegern einfiel. In letztem und flüchtigem Still beendeten die Finnen das Rennen, das Salminen in 32:55,8 als mühseligen Sieger liefte. Rota benötigte 32:16,2; Rota Zeit betrug 32:47,4. Rota als Sieger kam nach 33:17,8 Minuten ein.

Noch einmal acht Punkte für Finnland

Die Rekordmänner liefen schon vor Beginn des Hammerwerfers die unterschiedlich klare Überlegenheit der Gäste erkennen. Sieger als deutscher Rekordhalter legte sich zwar mächtig ins Zeug, aber sein neuer deutscher Rekord ließ ihm keine Möglichkeiten für den Sieg zu. Mit allerdings nur 3 Zentimetern Unterschied holte er sich den dritten Platz. Hammerwerfer: 1. Völkner 51,68; 2. Värne-Finnland 47,42; 3. Seeger-Deutschland 47,45; 4. Seeger-Deutschland 51,95 Meter.

Der Sieg liegt schon fest

als die Mannschaften an den Start der 4-mal-100-Meter-Staffel gehen, deren Ausgang für den deutschen Gesamterfolg ohne Bedeutung ist. Wenn die deutsche Staffel dazu mit einem großartigen Überzeugungs Sieg das Punkterhältnis noch vergrößerte, so würde damit der Erfolg der deutschen Leichtathletik noch einestufiger zur Geltung gebracht. Die deutschen Sprinter mit Völkner für Wegner gewonnen mit nicht weniger als 70 (!) Meter Vorsprung in 3:19,5 vor Finnland 3:27,6. Damen als Erster holte in einem nurmehrbedeutenden Lauf bereits 25 Meter gegen Finnlands Meister Strandbom heraus. Völkner vergrößerte seinen Vorsprung gegen Rota, der für W. Järvinen eingestuft war, auf gut 40 Meter, und Scheide legte gegen Mäkinen noch weitere 20 Meter zu. Der deutsche Stafthmann Völkner konnte dann unbedrängt gegen Tolamo unter der richtigen Begeisterung der 25 000 dem Ziel zustreben.

Deutschland hat mit 106,5:96,5 gewonnen

Frauen der Beifall geht über das weite Mund des Pokkstadions. Von den Tribünen grüßen die Spitzen der deutschen Behörden die Sieger und auch die finnischen Gäste, unter ihnen der finnische Gesandte, Minister Egg. Waorimas, finden herzlichen Beifall.

Die Schlußart ist geschlossen. Deutschlands Leichtathlet hat die schmerzliche Scharte, die ein glückliches Schweden schlug, in hoffnungsvoller (Zürcher) Zukunft, ausgemacht.

Mülheimer SG. — Eintracht Trier 2:1 (2:1)

Der Sieg ist im ersten Spiel ist dem Triererleidiger nicht gerade leicht gefallen, wobei sich 1000 Zuschauer überzeugten. Die Mülheimer mußten (von der abgewanderten Beibeiung abgesehen) Dr. Rügemeier, Hoops erleben, Prütel und Broß sind noch nicht spielfähig, Eintracht erschien mit ihrer zurzeit besten Besetzung. Die technische Überlegenheit des WBS war unübersehbar, so gewann er auch deutliche Spielvorteile gegen die in der Abwehr ziemlich geschlossenen und rudertig ansetzenden Trierer.

Eintracht schloß sich auf den guten Torwart Friedrich, den darten Verteidiger Bremm, den langen Mittelfeldler Grang sowie die Stürmer Schwarz und Baden. — Die Mülheimer waren durch ihre Läuferreihe leicht tonangebend, und vorn gab der alte Held die „Trittschritte“. — Schiedsrichter Wolf leitete gut.

Köln SG. — Köln SG. 99 4:0 (3:0)

Vor 3000 Zuschauern verloren die Grünweissen nicht ihre Ruhe, und das sollte ausklingend sein. Wenn vor lauter Aufregung konnten die rotweiß Merbeimer nie an ihre letzten Leistungen anknüpfen. Und als es nach einer halben Stunde 2:0 für Köln hieß — durch Freistoß von Reiffenbauer und Kopfball von Tolmann — war der WBS bereits geschlagen. 3:0 wurde es noch entscheidend dem lebhaften Kampfverlauf vor der Pause durch Tolmann, der eine Schellvorlage Reiffenbauers verwandelte. In der zweiten Halbzeit erfolgte kein Umschwung. Im Gegenteil, immer mehr riefte die Grünweissen an sich; und wäre kein Gegner nicht völlig ausmangelnd, so könnte man von einer ausgeglicheneren Form der Grünweissen sprechen, denen dieser klare Sieg aber doch zu leicht gemacht wurde. Wegner erzielte nach einer Stunde Spielzeit mit scharfem Schuß das vierte Tor, und der WBS blieb in beratender Überlegenheit Haltung, da er sich kaum anzustrengen brauchte.

Westmarl Trier — Süß 87 1:3 (1:1)

Die Verbindung mit Köln hat sich für Trier als Vorteil erwiesen. 4000 Zuschauer bei diesem Spiel beweisen es erneut. Allerdings wurde die allgemeine Voraussage auf den Kopf gestellt, und in der Pokkstadion soll man es nach dem klaren Siege der Süß nicht verstehen, daß die Mannschaft des Kölner Altmeisters zurzeit „aufboje“ nicht stärker eingesetzt wird.

Die Form liegt über Fantasie

Schlechter Start der Friesdorfer zur Meisterschaft. Tura planlos Gegner auch in der Höhe verdient

Tura Favorit der 2. Gruppe der Bezirksklassen? Fast sollte man es glauben, da sie die höchste Trefferzahl aus allen Meisterschaftsspielen der Gauliga und beiden Bezirksklassen erzielte. Nicht eine einzige Mannschaft kam auch nur annähernd an dieses Ergebnis heran. Wenn auch die Höhe dieses Ergebnisses noch den gestern gezeigten Leistungen verdient war, mehr als überaus hoch kommt sie immerhin. Wir hatten die Friesdorfer zu einem in etwa gleichwertigen Gegner gestellt, hatten geglaubt, daß sie ihr Debüt in der Bezirksklasse zumindst ehrenwert befehen würden, aber das Spiel zeigte eine Mannschaft, die weit, weit von den erforderlichen Leistungen dieser Gruppe entfernt ist.

Der Sieg liegt über die Fantasie

Hier war die Tura eine Mannschaft, in der ein Können liegt, das ganz abseits von den früheren Leistungen. Nicht, weil der Gegner einen schlechten Tag gehabt hätte, denn der Gegner gab das aus sich heraus, was in ihm steckte, und bei Verbesserung dieses Könnens hätte sicherlich die Tura seine Leistungen noch gesteigert. Es ist schwer für Friesdorf in dieser Gruppe zu spielen, aber die Höhe der Niederlage ist kein Grund als Reklame nun alle guten Vorzüge über Bord zu werfen.

Man muß sich damit abfinden und man soll das als Geduld betrachten, was man gestern einfließen mußte. Es ist

zwar bitter für eine Mannschaft gleich so überfahren zu werden, aber diese Bitternis ist immer besser, als wenn man im umgekehrten Falle einen Sieg errungen hätte, der nicht überzeugend war.

Was den Friesdorfern fehlt, ist das System eines nicht aus auf Erfolg aufgebauten, sondern auch in allen Handlungen aufgebauten Spiels.

Vielleicht war gestern Senfeler, der immer die Stütze der Friesdorfer war, nicht auf der Höhe seines Könnens, vielleicht lag er auch dadurch seine Mannschaft nicht so mit, weil seine Vorlagen so ungenau kamen, daß die Spieler sich vergebens darum abmühten. Und wenn es auch Mannschaften gibt, die nur mit dem Können eines einzelnen Spielers stehen und fallen, so war das gestern der Friesdorfer auf den besten zu demerken. Die Spieler verloren sich in stielreicher Fantasie, sie laoten hin und her ohne Zweck und wenn sie mandamal auf vor dem gegnerischen Tor waren, fanden unbedachte Stürmer keine Entscheidung. Nicht unfall dabei war der Halbtrieb, der auch nachher des Platzes vertrieben werden mußte. So blieben die Erfolge aus und in der Abwehrreihe und Hintermannschaft bemühte man sich vergebens, dem Talemberg der Tura Einhalt zu leisten.

Denn die Tura war ausgeprochen gut.

Die Mannschaft zeigte erfreulichweise eine einheitlich geschlossene Linie. Ihr Spiel ist ein Zwischenspiel geworden in

In der nächsten Ausdrucksform sollen dringende bestimmte Fragen des deutschen Volkstums zu behandeln werden, daß jeder Kamerad den Sinn der Frage erfasse. Etwa alle drei Monate solle der Liedwart seinen Vereinsbrüdern die Aufgaben zum- und Sittengesetze zur Verlesung bringen, wolle sie auch für uns noch heute Richtschnur für das Leben sein. Bei der Arbeit des Liedwarts ergaben sich enge Berührungspunkte mit dem „Reichs- und Volkstum und Heimat“, dessen Erhebungen und Vorträge er stark verwenden wolle. Ein entsprechendes Abkommen sei bereits abzuschließen. Neben dem inneren Vereinsleben solle der Liedwart auf Einfluß nehmen auf die gesamte Lebenshaltung seiner zum- und Sportkameraden.

Wirtschaftsleben

Zur Finanzierung der Weinernte 1934

Unter dieser Überschrift tauchten in den letzten Tagen Nachrichten auf, daß sich zur Finanzierung der diesjährigen Weinernte die Getreide-Kreditbank, Berlin, bereit erklärt habe, größere Mittel für den Weinhandel in Verbindung mit den örtlichen Bankstellen zu gewähren. Diese Mitteilung ruft auf einer Rede, die ein Weinhandeler, Eduard Diehl, Siebeldingen, in einer Versammlung in Neustadt (Saar) gehalten hat. Dazu ist folgendes festzustellen: Weder die Getreide-Kreditbank noch irgendeine andere Bank konnte bisher irgendeine allgemeine Zulage zur Finanzierung der Weinernte geben. Damit ist auch die Meldung über die Bedingungen hinfällig. Tatsächlich steht zur Frage der Finanzierung der Weinernte folgendes fest:

In Zusammenarbeit zwischen Getreide-Kreditbank und Hauptabteilung IV des Reichsnährstandes wurden im vorigen Jahre in einigen Fällen versuchsweise dem Weinhandel Lombardkredite zur Finanzierung des Herbstes zur Verfügung gestellt. Diese Versuche sollten dazu dienen, bei der immerhin schwierigen Ware Wein Erfahrungen zu sammeln, in welcher Weise sich gegebenenfalls eine Kreditierung im Großen durchführen läßt. Die angestellten Versuche sind befriedigend verlaufen. Auf Grund dieser Tatsache fanden namentlich in diesem Jahre Vorverhandlungen statt, inwieweit und in welcher Form sich diese Versuche für die große Praxis durchführen lassen. Diese Vorverhandlungen sind noch keinesfalls abgeschlossen, so daß es also niemanden möglich ist, irgendwelche positive Angaben über die Finanzierung der Weinernte der Öffentlichkeit zu übergeben. Bei dem Plan, in der Pfalz eine Treuhandstelle zu errichten, muß es sich um persönliche Pläne von Pfälzer Wein-

händler handeln, da sich bisher weder der Reichsnährstand noch eine Bank mit derartigen Plänen befaßt hat.

Weinversteigerung der Vereinigung von Weingütern Westfalen der Untermaas

Mittwochmittag veranstaltete die Vereinigung von Weingütern Westfalen der Untermaas mit dem Sitz in Cochem in der Stadthalle in Koblenz eine Weinversteigerung, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Insgesamt kamen 38 Fuder Wein aus den Lagen von Bruttig, Melenich, Winningen, Balzig, Ediger, Cond, Cochem, Klotzen und Vommern zum Ausbebot. 5 Fuder 1933er verbesserte Weine wurden bei einem Angebot von 610 bis 680 Mark nicht zugelassen. Von 32 Fudern 1933er naturreinen Wein wurden 10 Fuder verkauft, ein Fuder fiel aus, 5 Fuder erhielten kein Gebot und der Rest wurde zurückgezogen. Die zum Verkauf gekommenen Weine erzielten Fuderpreise von 710 bis 1080 Mark, 3 Fuder naturreiner 1932er Wein wurden mit 770, 780 und 850 Mark verkauft. Ein Fuder naturreiner 1931er Wein wurde bei 750 Mark zugelassen. 800 Flaschen naturreiner 1929er Wein erhielten kein Gebot. 600 Flaschen naturreiner 1931er Wein wurden bei einem Flaschenangebot von 80 Pfg. und 600 Flaschen naturreiner 1932er Wein bei einem Flaschenangebot von 85 Pfg. zurückgezogen. Dagegen kamen 800 Flaschen naturreiner 1932er Wein einschließlich Glas zu 80 Pfg. und 600 Flaschen des gleichen Jahrganges einschließlich Glas zu 1 Mark zum Verkauf. Insgesamt wurden 12.740 Mark erzielt. Die 1933er naturreinen Weine kamen im Durchschnitt je Fuder auf 803 und die 1932er und 1931er naturreinen Weine im Durchschnitt auf 788 Mark je Fuder.

Arbeiter und Angestellte unter 25 Jahren

Was müssen Führer von Betrieben und Verwaltungen künftig bei der Einstellung von Personen unter 25 Jahren beachten?

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinsland teilt mit:

Durch die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften soll aus staatspolitischen und sozialen Gründen die bevorzugte Wiedererlangung der älteren, insbesondere verheirateten Volksgenossen durch die Arbeitsämter sichergestellt werden. Dieses Ziel dient besonders der 3. Abschnitt der Ordnung vom 28. August, der die Einstellung von unter 25 Jahre alten Arbeitern und Angestellten vom 1. Oktober dieses Jahres an für alle Betriebe und Verwaltungen regelt, für die ein Vorkursrat zu bilden ist. Für alle übrigen Betriebe und Verwaltungen gelten die Bestimmungen dieses Abschnittes der Verordnung erst vom 1. Januar 1935 an. Von diesen Zeitpunkten an dürfen männliche und weibliche Personen unter 25 Jahren nur mit vorheriger — also niemals nachträglicher — Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes als Arbeiter oder Angestellte in einem Betrieb oder bei einer Verwaltung eingestellt werden. Verstöße hiergegen ziehen Strafverfügungen nach sich, wobei ausdrücklich darauf hinzuweisen ist, daß die Strafbarkeit durch ein nachträgliches Beibringen der Zustimmung des Arbeitsamtes zur Einstellung von Arbeitern und Angestellten unter 25 Jahren nicht aufgehoben wird.

Zur Sicherstellung eines gesicherten Facharbeiternachwuchses ist die Zustimmung nicht erforderlich bei Einstellung von Lehrlingen, sofern mit diesen ein ordnungsmäßiger schriftlicher Lehrvertrag von mindestens zweijähriger Dauer abgeschlossen oder der Abschluß eines solchen Lehrvertrages binnen vier Wochen nach Beginn der Lehrzeit vereinbart ist. Das gilt auch bei Volontären, da sie keine Arbeiter und Angestellte sind. Im übrigen hat das zuständige Arbeitsamt die Zustimmung zur Neueinstellung von unter 25 Jahre alten Personen von einem ordnungsmäßig begründeten und sachlich gerechtfertigten Antrag des Betriebes oder der Verwaltung abhängig zu machen, bei dem zu prüfen ist, ob er den Richtlinien eines staats- und sozialpolitisch

richtigen Arbeitseinsatzes entspricht. An seine Zustimmung kann das Arbeitsamt die Bindung knüpfen, bei der Einstellung von Personen unter 25 Jahren folgende zu bevorzugen, die 1) nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht ausgeschieden sind oder 2) der sogenannten Sonderabteilung angehören oder 3) mindestens ein Jahr im freiwilligen Arbeitsdienst oder 4) mindestens ein Jahr in der Landwehr tätig gewesen sind, sofern sie nach ihrer Vorbildung den entsprechenden Berufen angehören.

Diesem Personenkreis stehen folgende unter 25 Jahre alte Arbeiter und Angestellte gleich, die freiwillig ihren Arbeitsplatz für einen älteren Volksgenossen freigemacht haben und mindestens ein Jahr lang in der Land- und Forstwirtschaft tätig waren. In jedem Falle haben jedoch bei der Einstellung gegenüber allen anderen Bewerbern bei gleicher Eignung solche Personen den Vorrang, die nach ehrenvollem Dienst ohne Berechtigung für einen Versorgungsschein aus der Wehrmacht ausgeschieden sind.

Die Zustimmung für jeden Arbeitsplatz, der mit einem Arbeitgeber oder Angestellten unter 25 Jahren nach Zustimmung des Arbeitsamtes besetzt werden darf, erfolgt im übrigen nur durch das zuständige Arbeitsamt. Die Verordnung bringt also bei der Einstellung von Arbeitern und Angestellten unter 25 Jahren den Benutzungswang des Arbeitsamtes, wobei dem Führer des Betriebes oder der Verwaltung die Auswahl unter den vom Arbeitsamt zugewiesenen Arbeitskräften zu steht; er ist auch ermächtigt, Arbeitslose namentlich anzufordern. Hat das Arbeitsamt binnen drei Tagen nach der Anforderung keine den Erfordernissen des Betriebes oder der Verwaltung entsprechenden Personen zugewiesen, so kann der Betrieb oder die Verwaltungsführer unter Mitteilung an das Arbeitsamt aus dem oben bezeichneten Personenkreis selbst Bewerber heranziehen und einstellen. Hier von ist dem Arbeitsamt unter Verwendung eines hierfür vorgeschriebenen Formblattes, das beim Arbeitsamt zu haben ist, unverzüglich Mitteilung zu machen. Auf jeden Fall müssen die Eingabe-

stellen den Voraussetzungen der Verordnung über die Verteilung von Arbeitskräften entsprechen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt ist deshalb künftig bei Einstellungen von Arbeitskräften notwendig.

Man will wissen, was man kauft . . .

Seitdem Krieg und Nachkriegserfahrungen das Wirtschaftsleben in Unordnung gebracht haben, sind wir mit wirtschaftstechnischen Sachausdrücken so überschüttet worden, daß viele Kreise unseres Volkes ein laies Grauen vor diesen Dingen gepakt hat. Eigentümlich hat ja auch keiner dieser Sachausdrücke für uns etwas Gutes bedeutet. Immerhin gibt es einige wirtschaftliche Begriffe, die es doch wert sind, daß jeder sich mit ihnen auseinanderseht. Dazu gehört vor allem der „Markenartikel“.

In der Praxis des täglichen Lebens hat man dauernd mit ihm zu tun. Wenn wir statt „ein Stück Seife“, „eine Flasche Parfüm“, „eine Dose Schokolade“ usw. ganz bestimmte Arten dieser oder anderer Artikel mit Angabe ihres Namens — meistens eines sehr wohlklingenden Namens! — verlangen, so kaufen wir „Markenartikel“. Markenartikel sind Waren, die von bestimmten Fabriken unter bestimmten Namen, mit bestimmter Kennzeichnung (Marke) zu festen, gleichbleibenden Preisen herausgebracht werden.

Es gibt kaum Branchen, die sich ganz dem Markenartikel verschließen. Von der Kosmetik über Haushaltsartikel, von Gegenständen der Kleidung (Strümpfe, Hüte usw.) über technische Artikel (Zündkerzen, Autos usw.) erstreckt sich der Bereich des Markenartikels heute bis in die landwirtschaftlichen Erzeugnisse hinein, die durch ihre Eigenart bisher den größten Widerstand geleistet haben. Und die Entwicklung geht unaufhaltsam weiter.

Das zeigt, daß beim Käufer ein Bedürfnis nach Markenartikeln vorhanden sein muß. Und in der Tat sind seine Vorzüge gerade für den rechnenden und vorsichtig wählenden Käufer sehr groß. Die Tatsache, daß der Fabrikant eines Markenartikels mit seinem Namen und seiner ganzen Existenz für sein Produkt eintritt, daß dieses in immer gleicher Qualität und zu gleichen Preisen in jedem Geschäft zu haben ist, daß es gewissermaßen dauernd unter der öffentlichen Kontrolle von Millionen steht, gibt dem Käufer Sicherheit und Garantie. Probieren kann man heute nicht mehr alles selbst; deshalb tut man gut daran, solche Artikel zu kaufen, die dauernd unter Einhalt ihres Namens vor dem kaufenden Publikum ihre Bewährung nachweisen.

Ausweisepapiere zum Empfang von Postsendungen

Die Postanstalten händigen Postsendungen, für die die Reichspost zu haften hat, nur gegen vollständigen Ausweis an die Empfänger aus. Die Ausweise müssen von Behörden ausgestellt sein und — wie z. B. die Reisepässe — eine Personenbeschreibung, ein degaulisches Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten. Zur Vereinfachung von Zweifeln weist das Reichspostministerium darauf hin, daß die von den Dienststellen der WD, SA, SS usw. ausgestellten Ausweise, da sie diesen Bedingungen nicht genügen, nicht als vollständige Ausweisepapiere im Sinne der Bestimmungen über die Aushändigung von Postsendungen angesehen werden können. Allen Erfordernissen entspricht die von der Deutschen Reichspost eingeführte Postausweis-Karte, die volle Gewähr für eine anstandslose Aushändigung der Postsendungen, besonders der Wert- und Geldsendungen, bietet. Die Gebühr für die Postausweis-Karte, die von jeder Postanstalt ausgestellt wird und eine Gültigkeitsdauer von drei Jahren hat, beträgt 50 Pfg. Die Postausweis-Karte hat auch in fast allen Weltpostvereinsländern Gültigkeit.

Erfolge bei der Durchführung des hauswirtschaftlichen Jahres für Mädchen!

Dem Gebiet Westfalen ist es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, 372 Mädel in das hauswirtschaftliche Jahr zu den vorgeschriebenen Bedingungen zu vermitteln. In erster Linie wurden sie auf Kleinfamilien und ländliche Haushaltungen verteilt. Diese Arbeit ist vorbildlich, da es sich hier um Stellen handelt, die tatsächlich in jeder Hinsicht tragbar sind. Sämtliche Stellen sind durch den Arbeitsausweis, in dem der Bund deutscher Mädel gleichberechtigt vertreten ist, geprüft und für gut befunden worden. Daß aber auch Haushaltungen gemeldet wurden, die nicht den gestellten Anforder-



Es gilt eine Ruß zu kneten!

Eine Ruß, deren Schale nicht allzu hart ist. Wer gute Zähne hat, möge sich heranwagen. Die Aufgabe, die gestellt wird, ist leicht. Von 12 Bildern sind diejenigen zu durchstreichen, aus deren Bildinhalt eine Außerachtlassung des Brandverhütungsgedankens zu ersehen ist. Wer also richtig denken kann, hat den Preis in der Tasche. Aber möglicherweise richtig denken! Es gibt viele Kleinigkeiten, über die man sehr leicht stolpern kann.

Heran an die Aufgabe!

Aber nicht allein die richtige Lösung entscheidet, sondern die Abgabe der Lösungen an die richtige Stelle, und zwar dort, wo man im Falle eines Brandes in seiner Wohnung Feuerunterstützung erhalten würde. Also unterrichte sich jeder darüber, wo sich sein Feuerlöscher befindet. Wer Räucherkerzen, Kerzen, Leuchter usw. kauft, sollte sich darüber im Klaren sein, daß diese Gegenstände eine Brandgefahr darstellen. Es ist die Pflicht der Käufer, diese Gegenstände nicht in der Nähe von brennbaren Materialien aufzustellen. Es ist die Pflicht der Verkäufer, diese Gegenstände nicht in der Nähe von brennbaren Materialien aufzustellen. Es ist die Pflicht der Käufer, diese Gegenstände nicht in der Nähe von brennbaren Materialien aufzustellen. Es ist die Pflicht der Verkäufer, diese Gegenstände nicht in der Nähe von brennbaren Materialien aufzustellen.

5000 RM. sind zu vergeben!

Wut gefaßt und heran an die Lösung der Aufgabe!

rungen entworfen, geht daraus hervor, daß ungefähr 100 gemeldete Haushalte abgewiesen werden mußten, weil sie die Arbeitsausweise auf Grund der Richtlinien nicht anerkennen konnte.

Aus der Hitler-Jugend

Die Heimbesuchungsaktion der Hitlerjugend hat von Tag zu Tag in fast jeder ostpreussischen Stadt Erfolge zu verzeichnen. In Elbing haben 20 bis 30 Heime in Aussicht und in dem kleinen Liebstadt war es möglich, zwei Heime zu erhalten. Es ist zu hoffen, daß es, wie an diesen beiden Orten, überall in Ostland gelingt, gleiche Erfolge zu erringen. — Und was tust Du?

Trene um Treue!
„Deutsche Saar“, Ausstellung in AStN
28. August bis 30. September 1934

Programmänderung des Reichsfestenders AStN
Der Reichsfestender AStN teilt mit, daß die ursprünglich für Mittwoch, 19. September, von 8.20—8.40 Uhr vorgesehene Sendung „Der Reichsfestender AStN“ — Die Speicherröhre geht auf! — Ein Beitrag zur Enttarnung und zum Feuerkampf von Emma Dennis — am Donnerstag, 20. September, von 8.20 bis 8.40 Uhr erfolgt.

„Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Äußersten“

Das Heldenlied von Tsingtau

Von Herbert Steinmann

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W. 35.

2. Kapitel

Klar zum Gefecht!

Tsingtau machte klar zum Gefecht! Oberleutnant von Reisinger übernahm die militärische Leitung der Verteidigung.

Nichts von „Fieberhaft“, nichts von Aufregung, ein kühles ernstes sachliches Wirken ohne viel Worte, eine Anstrengung der Kräfte Aller, vom Gouverneur bis zum jüngsten Freiwilligen.

Die Mannschaften und die Artillerie der veralteten Flugzeugabwehrboote „Cormoran“, „Alis“, „Luchs“ und „Tiger“ kommen an Land zur Verstärkung der Forts auf dem Bismarck, Alis und Moltkeberg und der anderen Festungswerke wie Fort Hübner und Tschingking. Drüben im Nordosten steigen die Höhen des Ruisan, Taisan und weiterhin des Laufanggebirges himmelwärts — von dort wird der Feind zu Lande kommen.

Fünf kleine Infanteriewerke schützen das Vorgelände. Ein Drahtgitternetz weit draußen und Gräben auf einer dünnen Linie von Meer zu Meer entstehen in harter, fast ununterbrochener Arbeit quer über die ganze Breite der Landzunge, auf der Kiautschou liegt. Tausend Mann sollen hier draußen wachen und kämpfen, um so lange als möglich das Vorgelände zu halten, tausend Mann nur, aber jeder einzelne fest entschlossen, Blut und Leben bis zum Äußersten einzusetzen. Solange das Vorgelände gehalten werden kann, ist keine Gefahr für Kiautschou!

Es müßte dann etwa zur See sein! Aber damit rechnet man nicht so stark. Die Landung zu Wasser hat denn doch für den Gegner allerlei Schattenseiten. Torpedoboot S. 90 unter seinem Kommandanten Kapitänleutnant Brunner hält scharfe Wache, neben ihm ist noch der

österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ in der „Tingtau“ als einigermaßen sichere Kampfeinheit tätig. Dazu der deutsche „Jaguar“.

Kiautschou Gesicht hat sich gewandelt. Das ist nicht mehr das sorglose „Offense des Ostens“ mit seinem bunten Gewimmel von Fremden aller Nationen, den vielen Schiffen im Hafen, mit seinen Wettrennen, Polospielen, Fußballkämpfen, mit seinen großen Hotels, seiner starken Weigen und gelben Bevölkerung.

Still war es geworden in Tsingtau. Die Fremden abgereist, die Chinesen in ewigem Schwanken zwischen Vertrauen und Furcht; ganz still und heimlich waren auch schon längst die gegen tausend Köpfe starken japanischen Zivilisten aus Kiautschou gegangen.

Kiautschou trug nun ganz das Gesicht der deutschen Festung.

Lebendige Schritte marschierender Abteilungen klangen durch die Straßen, täglich gingen die Arbeitskolonnen hinaus in das Vorgelände, um zu schanzen, um Draht zu ziehen und zu wachen. Sandfüße, Gräben, leichte Verteidigungsstellen, Beobachtungsstände überall, auf der Uferpromenade, an gefährdeten Hauptpunkten der Stadt und drüben in den Bergen — Und überall die Männer in der deutschen Matrosenuniform, in dem Rot des Freiwilligen, des Mannes vom Seebataillon.

Proklamationen hingen an den Straßenecken. „An die Bewohner von Kiautschou!“ „An die Festungsbewohner!“ „Dann kommen oft die deutschen Männer in Waffen und lassen sie immer wieder, diese kurzen, knappen militärischen Worte.“

— niemals werden wir freiwillig auch nur das kleinste Stück Erde hergeben, über dem die hehre Reichsflagge weht —

— will der Gegner Kiautschou, so mag er es sich holen —

— ich erinnere Euch an die glänzende Verteidigung Kolbergs, Graudenz und der schließlichen Festungen vor mehr als hundert Jahren —

Da wurden die Augen hart. Das Beispiel traf gut. Deutsches Kolberg auf asiatischem Boden — so war es. Sie wußten es alle, nicht viertausend, nein vierzigtausend Mann müßten es sein, die die Festung Kiautschou gegen einen übermächtigen Gegner zu Lande da droben im Laufanggebirge erfolgreich verteidigen konnten; Steil- und Feuergefechte gehörten dazu, viel mehr Munition, als vorhanden war, und doch — in den Herzen dieser Männer lebte das Wort, das ihr Gouverneur Meyer-Waldeck dem Kaiser gegeben hatte. Dort stand es an allen Mauern angeschlagen:

„Am 13. August habe ich Seiner Majestät dröhnend versichert, daß ich einstehe für Pflichterfüllung bis auf das Äußerste!“

Am 19. August habe ich den Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät erhalten, Tsingtau bis aufs Äußerste zu verteidigen!“

Vom Meer her kam ein Surren. Ein seltsamer Vogel, eine kleine Kumpeltaupe ging da auf Tsingtau hinunter.

Die Männer lächelten ein bißchen stolz, ein bißchen erwartungsvoll. Das war der Leutnant Günther Plüschow, der gerade wiederum die Küste nach dem Feind abgesehen hatte, Günther Plüschow, der einzige Flieger der Festung Tsingtau.

Und wie er, so spähten jetzt Tag und Nacht tausende von Augenpaaren aufs Meer hinaus oder hinein in die zerklüfteten Höhen des Laufanggebirges, und immer wieder war die eine Frage im Herzen und auf den Lippen:

Wann kommt er — — — der Gegner, dessen Kriegsschiffe den roten Sonnenball im weißen Felde führt, wann kommt der Japaner?

Warten, warten, spähen und horchen — — — das ist bald die einzige Aufgabe der Festungsbewohner von Kiautschou, der Männer im Vorgelände im Laufang, der Matrosenartilleristen in den Forts am Alis, Moltke und Bismarckberg, der Männer in den Dünen, in den Seewerten, auf den Beobachtungsständen zu Wasser und zu Lande — — —

Warten und spähen — — — wie lange noch?

3. Kapitel

Ein einziger Flieger und ein einziger Flieger

Leutnant Günther Plüschow wandte noch einmal den Kopf in der Runde, und warf einen spähenden und bewundernden Blick auf das Panorama Kiautschous, über das seine Kumpeltaupe so leicht hinwegglitt. Wie oft schon hatte er in den letzten Tagen die Anmarschstraßen im Nordosten abgesehen — — — vergeblich! Wie oft hatte ihn frohes Winken aus der deutschen Stellung da draußen begrüßt, diese Riesenfront von dreißig, — ja dreißig Kilometer Länge, die nun von tausend Mann verteidigt werden sollte —

Trophäen — die Japaner würden sich wundern — — — Vorsichtig, Gas weg! Da unten ist schon der Landeplatz. — — — Landeplatz ist sehr gut! — — — Ein lächerliches Tauchboot von sechshundertmal zweihundert Metern, gepist und umgeben von allerlei Hindernissen, von Felsen und Hügeln und Steinen. Eine großartige Gelegenheit um „Bruch“ zu machen ist diese winzige Ausgabe eines sogenannten Flugplatzes —

Das Landen war jedes Mal ein besonderes Abenteuer. Plüschow sah die Jähne aufeinander.

Es durfte keinen Bruch geben, jeht nicht mehr, er war nun der einzige Flieger von Tsingtau. Es war schon zu viel Unheil hier bei der Fliegerei geschehen —

Zwei Flieger und zwei Flugzeuge waren garnicht lange vor Kriegsausbruch für Kiautschou bestimmt worden. Der eine war Leutnant J. S. Günther Plüschow, der frisch zur Marine-Fliegerabteilung kommandiert nach dem Fernen Osten reiste, der andere Leutnant Milnerowski vom 8. Seebataillon zu Kiautschou. Die Flugzeuge selber — neue Eindecker Kumpelers — gabelten gut verpackt in Kisten und Verschalung auf dem Seewege Ostasien entgegen.

Sie kamen erst blick vor Kriegsausbruch an und wurden dann schleunigst ausgeliefert, bespannt und eingepackt. Zuerst flog Plüschow — — — man war ja noch im „kleinsten Frieden“ ganz allein mit seiner Taube.

Erst am 29. Juli — — — auch ein Beitrag zu der berühmten Schuld- und Kriegsvorbereitung — — — wurde das zweite Kumpelersflugzeug für Leutnant Milnerowski flugfertig gemacht.

Am 31. Juli flog er zum ersten Male auf und kürzte gleich bei der ersten Landung aus fünfzig Meter Höhe in die Klippen neben dem berühmten Flugplatz fast ins Meer. Das erste Fliegerunglück von Tsingtau.

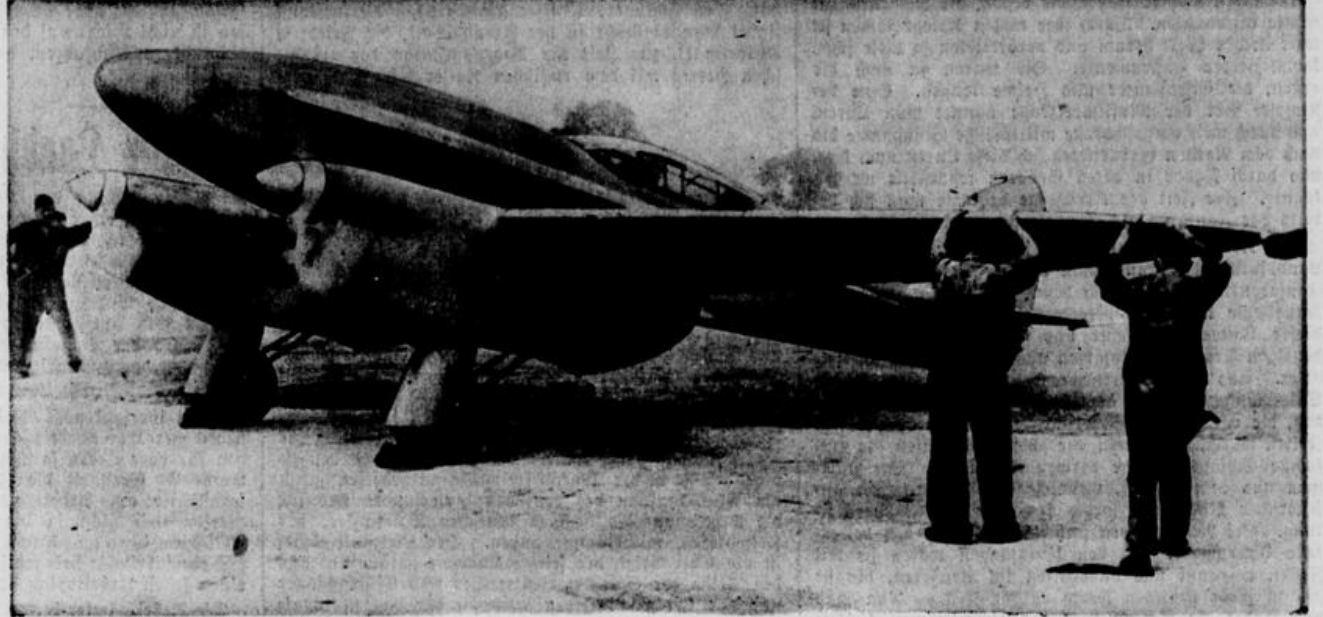
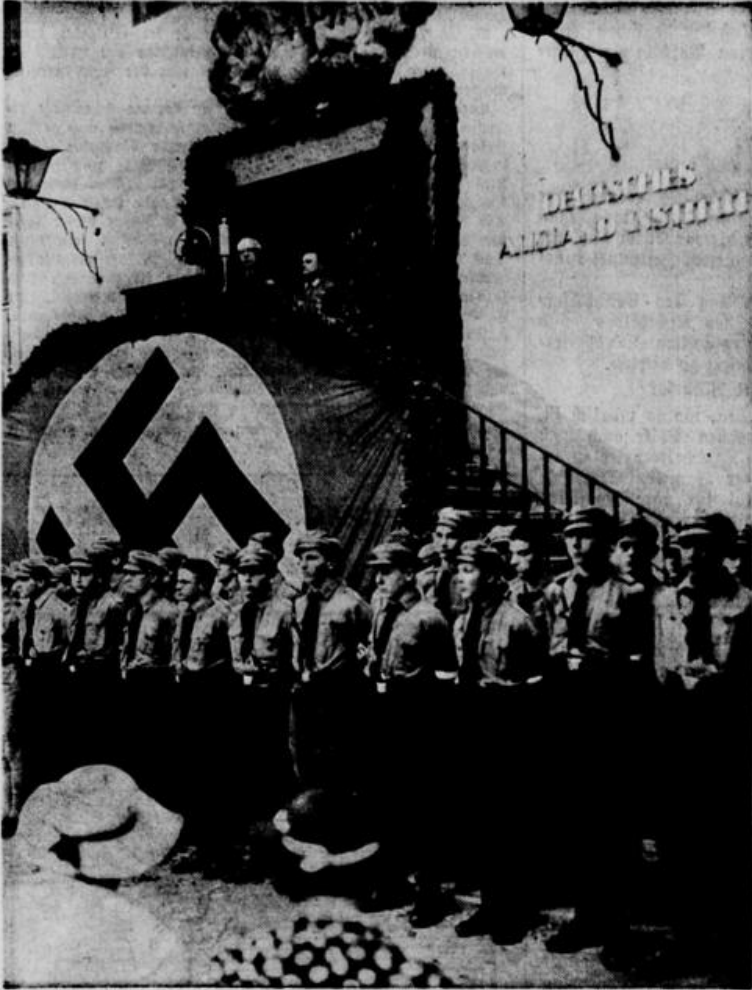
Druck und Verlag:
Bonner Nachrichten G. m. b. H.
Bonn a. Rh.
Bezugspreis: monatlich 2.00 M.
Anzeigen:
Groß-Spalte (46 mm) mm 18.3
Textanzeigen (78 mm) mm 100.3
Einseitige Anzeigen mm 15.3
Rechts-Anzeigen mm 10.3
Familien-Anzeigen
von 2 Spalten an mm 10.3
Stellengesuche mm 5.3
Gelegenheits-Anzeige Wort 5.3
Näheres Tarif.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend
Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Eustirchner Nachrichten

Hauptredakteur und verantwortlich
für den politischen Teil:
Dr. Egon-Erich Albrecht
Stellvert. Hauptredakteur u. ver-
antwortlich für den übrigen Inhalt:
Felix Dohm.
Verantwortlich für Anzeigen:
Albert Dübberke,
Wohn in Bonn.
Durchschn.-Aufl. VIII/34: 20 400
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
Sprechstunden der Redaktion:
9¼-10¼ und 17-18 Uhr.
Sammelruf: 3851-53.
Ferngespräche 3853.
Postfachkonto Köln 18672.



Englands neues Wunderflugzeug

Für das große Luftrennen England-Australien hat die Flugzeugfirma de Havilland eine Serie von neuen Einflieger-Maschinen herausgebracht. Auf dem Flugplatz von Hatfield wurden die ersten Probeflüge mit dem neuen Flugzeug unternommen, das mit einem verstellbaren Propeller eine konstante Motorleistung auch in verschiedensten Höhen gewährt. Bild oben zeigt die Maschine „Comet“, die als Wunderflugzeug bezeichnet wird.

Reichsaussenminister Freiherr von Neurath

spricht im Deutschen Auslandsinstitut

Am 13. September hielt Reichsaussenminister Freiherr von Neurath bei der Tagung des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart eine statt kommentierte Rede zur politischen Lage. Bild links zeigt Freiherr von Neurath während der Ansprache am Rednerpult.



Kreis:

Oberst Adolf Strauß wurde mit Wirkung vom 1. September zum Inspekteur der Infanterie ernannt. Oberst Strauß ist aus dem Infanterie-Regiment Nr. 137 hervorgegangen, war später zur Kriegsakademie kommandiert und machte den Weltkrieg als Kompanie- und Bataillonsführer mit. Nach dem Krieg war Strauß Kommandant der Infanterieschule in Coburg in Dresden, dann Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment 6 und zuletzt Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 4.



Der Skandal um die Brandkatastrophe der „Morro Castle“

Die Verhandlungen gegen die Belassung des amerikanischen Passagier-Dampfers „Morro Castle“ vor dem Seemannsgericht nehmen ihren Fortgang. Die bringen erschütternde Aufklärungen über die Verantwortlichkeiten und den Verlauf der Schiffsführung. Weiter verdichten sich die Verdachtsmomente, daß auch noch politische Hintergründe vorhanden sind und daß der Tod des Kapitäns der „Morro Castle“ in Wahrheit auf einen Mord zurückzuführen ist. In diesem Zusammenhang ist der zweite Hünster der „Morro Castle“, Wagner, verhaftet worden; er ist stark verdächtigt, den Kapitän ermordet und Weiterer angezettelt zu haben. Unter Punktbild oben links zeigt die Verhaftung Wagners, der gefesselt von einem Kriminalbeamten zur Verhandlung des Gerichts gebracht wird.

Gedenkfeier für Marcus von Aviano in Wien

Während der Belagerung Wiens durch die Türken hat sich der Kapuziner-Mönch Marcus von Aviano ausgezeichnet und um die Verteidigung der Stadt verdient gemacht. Zur Erinnerung an die damaligen Kämpfe und an die Taten des Marcus von Aviano fand in Wien eine große Gedenkfeier statt, bei der der Erzbischof von Wien in besonders ehrenwerten Worten das Andenken des Kapuziner-Mönches feierte. Die gottesdienstliche Feier fand in Gegenwart der Spitzen der Behörden statt. Bild oben rechts von l. n. r.: Bundespräsident Miklas und Kardinal Innitzer während des Erinnerungs-Gottesdienstes.

Recht:

Am 12. September wurde in Wien ein seltenes technisches Kunststück vollbracht: Die 340 Meter lange und 240 Tonnen schwere Reichsbrücke wurde verschoben! Die Brücke über den Donaustrom ist für den Verkehr zu klein geworden und wird durch eine neue moderne Ketten-Brücke ersetzt. Der Bau der neuen Brücke wird zwei Jahre dauern. Während dieser Zeit dient die alte Reichsbrücke — 26 Meter von ihrem ursprünglichen Standort entfernt — als Notüberführung. Bild zeigt die Verschiebung der Brücke, die bereits hier ihren Standort verändert hat.

Rechtsachen:

Auf einer der vier Glocken der Gustav-Adolf-Kirche an der Jungfernhöhe in Berlin, die gestern eingeweiht wurde, befindet sich das Hakenkreuz, von einem Brand umgeben, auf dem ein Adler befindet.

